

STAATSBIBLIOTHEK
PREUSSISCHER KULTURBESITZ

FLUGBLATTPROPAGANDA
IM 2. WELTKRIEG

AUSSTELLUNG

4. September — 5. November 1980

Berlin 1980

STAATSBIBLIOTHEK PREUSSISCHER KULTURBESITZ

Ausstellungskatalog 14

**Ausstellung und Katalogredaktion
in Zusammenarbeit
mit Klaus Kirchner, Erlangen,
und Adolf Wild, Gutenberg-Museum Mainz,
von Eva Bliembach**

**CIP-Kurztitelaufnahme der Deutschen Bibliothek
Flugblattpropaganda im 2. [Zweiten] Weltkrieg :
Staatsbibliothek Preuss. Kulturbesitz, Aus-
stellung, 4. September - 5. November 1980 /
[Ausstellung u. Katalogred. in Zusammenarbeit
mit Klaus Kirchner u. Adolf Wild von Eva
Bliembach]. - Wiesbaden: Reichert [in Komm.], 1980.
(Ausstellungskataloge / Staatsbibliothek
Preussischer Kulturbesitz; 14)
ISBN 3-88226-097-1
ISSN 0340-0700
NE: Bliembach, Eva [Red.]; Staatsbibliothek
<Berlin, West>**

**Photos: Maria Brillat, Ruth Schacht,
Gisela Voigt, Ulrike Winnekens
Einband: Hieronymus Weitzel
Herstellung: Staatsbibliothek Preußischer
Kulturbesitz, Technische Abteilung
© 1980 by Staatsbibliothek Preußischer
Kulturbesitz, Berlin**

V o r w o r t

Unsere Ausstellung dokumentiert einen Abschnitt der deutschen Geschichte, den die heute über Vierzigjährigen noch miterlebt und durchlitten haben, während er für die Jüngeren bereits zur Vergangenheit gehört, die sie nur noch aus zweiter Hand kennen. Das wechselseitige Verstehen der Generationen ist dadurch nicht selten getrübt, zumindest erschwert. Umso notwendiger erscheint es, die Zeitdokumente selbst sprechen zu lassen. Die Ausstellung "Flugblattpropaganda im 2. Weltkrieg" will diesem Zweck dienen.

Das von Sammlerhand bewahrte und bereits in mehreren Städten der Bundesrepublik Deutschland gezeigte Material erfährt durch die Einbeziehung der Berliner Szene eine wesentliche Bereicherung, kam doch der Reichshauptstadt in der Kriegspropaganda der Alliierten besondere Bedeutung zu.

Beginnend mit einer englischen Flugblattzeitung vom Februar 1940 spiegeln die ausgestellten Dokumente nicht nur die einzelnen Etappen des Krieges bis zum bitteren Ende mit all den zunehmenden Schrecknissen und Grausamkeiten wider, sondern sie vermitteln zugleich einen interessanten Einblick in die verschiedenartigen Methoden der propagandistischen Kriegsführung. Ein eindrucksvolles Beispiel bietet das letzte Flugblatt der "Weißen Rose", im Februar 1943

von den Geschwistern Scholl in der Münchener Universität verteilt, von Berliner Antifaschisten ins Ausland geschmuggelt und von der Royal Airforce am 16. Juli 1943, als Hans und Sophie Scholl bereits hingerichtet waren, über Berlin abgeworfen - mit der Überschrift: "Ein deutsches Flugblatt".

Viele Berliner sind unseren Aufrufen gefolgt und haben bereitwillig ihre unter Lebensgefahr aufgehobenen Flugblätter zur Verfügung gestellt; "Flugblätter und Hetzschriften sofort abliefern" hieß damals die erste Bürgerpflicht, bei Zuwiderhandlung waren Zuchthaus oder gar die Todesstrafe zu erwarten. Allen Berliner Bürgern, die uns bei dieser Ausstellung unterstützt haben, gilt unsere Hochachtung und unser herzlicher Dank.

Der Katalog erscheint im bescheidenen Gewande. Er bietet auch keine vollständige Beschreibung aller ausgestellten Dokumente; nur eine repräsentative Auswahl der über Berlin abgeworfenen Flugblätter wird dokumentiert. Hinzu treten eine Einführung in die Geschichte des Kriegsflugblattes, eine Darstellung der Verbreitungstechnik und psychologischen Wirkung der Flugblätter in den beiden Weltkriegen sowie ein Überblick über die alliierte Rundfunkpropaganda im 2. Weltkrieg. Für diese Beiträge, die das Verständnis der Zusammenhänge erleichtert, sind wir den Autoren dankbar.

Die Konzeption der Ausstellung verdanken wir dem Sammler und Hauptleihgeber, Herrn Klaus Kirchner, Erlangen. Ihm und Herrn Dr. Adolf Wild vom Gutenberg-Museum in Mainz, wo die Ausstellung zum ersten Mal zu sehen war, fühlen wir uns zu Dank verpflichtet, auch für alle Unterstützung bei der hiesigen Präsentation der Dokumente.

Organisation und Betreuung in der Staatsbibliothek erfolgten durch die Handschriftenabteilung. Frau Dr. Eva Bliembach, die die Hauptlast der Vorbereitung getragen, den Katalog zusammengestellt und mit einem instruktiven Beitrag versehen hat, danke ich herzlich für alle darauf verwandte Mühe und Sorgfalt. Mein Dank geht auch an die Restauratoren und Fotografen der Staatsbibliothek für ihre Mithilfe bei der Gestaltung der Ausstellung und beim Katalog, sowie an Frau Johanna Böhlke für das Schreiben der Druckvorlage.

Möge diese Ausstellung bei unseren Besuchern das Interesse finden, das sie von der Sache her verdient.

Ekkehart Vesper

Inhalt

Ekkehart Vesper

Vorwort

3

Adolf Wild

Der Ursprung des Kriegsflugblattes in
der französischen Revolution

7

Klaus Kirchner

Flugblattpropaganda - das nicht
gewaltsame Kriegsmittel

31

Conrad Pütter

Rundfunkpropaganda der Alliierten
im 2. Weltkrieg

55

Eva Bliembach

Flugblätter über Berlin

69

Literaturauswahl

98

Abbildungen

101

"Sie machten keine Angriffe auf uns mit dem Degen, oder mit dem kleinen Gewehr, oder mit Kanonen; weit gefährlicherer Waffen bedienten sie sich ... Sie streueten große Paquette gedruckter Zettel aus, in welchen ... die Grundsätze der Freiheit und Gleichheit in einer dem gemeinen Manne sehr verständlichen Sprache dargestellt wurden".

Adolf Wild:

Der Ursprung des Kriegsflugblattes in der französischen Revolution

"Von hier und heute geht eine Epoche der Weltgeschichte aus", dieser vielzitierte, prophetische Satz Goethes in seiner "Campagne in Frankreich" spiegelt seine generelle Beurteilung der geistigen, politischen und militärischen Situation in Europa nach der berühmten Kanonade von Valmy. Das preussisch-österreichische Interventionsheer unter Herzog Karl Wilhelm Ferdinand von Braunschweig war von den vielgeschmähten Truppen des revolutionären Frankreich aufgehalten und zum Rückzug

gezwungen worden. Die bis dahin selbstverständliche, auf dem Gottesgnadentum beruhende fürstlich-feudale Staats- und Gesellschaftsordnung war erschüttert. Die aufklärerischen Ideen der Revolution, die den Volkswillen zur Staatsgrundlage erhoben und Freiheit und Gleichheit an die Stelle einer Privilegienhierarchie setzten, hatten sich als kraftvoll und beständig erwiesen. Zugleich wurden sie mehr denn je zur Verheißung für alle Völker, die noch in den Bindungen der "alten Ordnung" lebten. Der Krieg gewann dadurch eine neue Dimension. Aus dem alten Machtkampf der Potentaten wurde der Kampf um ein politisches System. Da mit den revolutionären Postulaten die Treueverpflichtung überkommener Untertanenverhältnisse aufgekündigt worden war, traten zum ersten Mal die Völker selbst in Aktion. In der Situation eines politisch motivierten europäischen Bürgerkriegs war plötzlich jeder einzelne Bürger und Soldat aufgerufen, selbst über seine Parteinahme zu entscheiden. Damit waren in Europa die Startzeichen gegeben für die Entfaltung einer unmittelbaren Kriegspropaganda. Es wundert daher nicht, daß Goethes Satz auch dieses historische Detail mit einschließt. In seiner Eintragung vom 24. September 1792 schreibt er: "Endlich wurden sogar, mit Freundschaft, von französischer Seite Druckblätter ausgeteilt, wodurch den guten Deutschen das Heil der

Freiheit und Gleichheit in zwei Sprachen verkündigt war; die Franzosen ... entboten guten Willen und Gastfreundschaft"⁽¹⁾. Das Kriegsflugblatt war damit geboren. Propaganda hatte es natürlich auch schon in den Jahrhunderten zuvor gegeben, im Grunde seit der Erfindung der Schrift. Stets war es das Interesse der Regierenden gewesen, ihre Politik und insbesondere ihre kriegerischen Unternehmungen zu rechtfertigen und in ein positives Licht zu rücken. Die Erfindung des Buchdrucks verstärkte dieses Bemühen ungemein. Flugblätter (Einblattdrucke) und Flugschriften in Buch- und Broschürenform fanden weite Verbreitung, besonders zu Zeiten religiöser und politischer Auseinandersetzungen. Der Stand der Volksbildung hielt den Leserkreis jedoch in den engen Grenzen der politischen und geistigen Führungsschicht. Auf diese suchte man jedoch häufig einzuwirken, wie die Veröffentlichung von Übersetzungen der jeweils eigenen Flugschriften beweist⁽²⁾. Verbreitungsweg war dabei aber stets - wenn man von Rundschreiben an andere Höfe absieht - der Verkauf. Eine kostenlose Massenverteilung ist nicht überliefert. Die einzige unmittelbare Ansprache eines breiten Publikums erfolgte durch Plakatanschläge, wie sie etwa der Wiener Hof zu Beginn des siebenjährigen Krieges in ganz Deutschland vornehmen ließ⁽³⁾.

Mit Ausbruch der französischen Revolution änderte sich im inneren Bereich die publizistische Situation schlagartig, nach außen hingegen überwog zunächst vorsichtige Zurückhaltung. Die konstituierende Versammlung war pazifistisch und ließ sich auch durch euphorisch gestimmte Emigrantengruppen nicht zu Kreuzzugsproklamationen verleiten⁽⁴⁾. Die geistige Ausstrahlung der Revolution wirkte allein durch sich selbst. Erst im Jahre 1791 intensivierte sich eine Propagandakampagne, die ein kaiserliches Zensuredikt vom 3. Dezember auslöste, das aufrührerische Schriften verbot und ihre Verbreitung unter strenge Strafe stellte⁽⁵⁾. Die Stimmung in Frankreich erhitzte sich, als Preußen und Österreich im August 1791 in Pillnitz eine Koalition zur Wiederherstellung der monarchischen Ordnung in Frankreich schlossen und zeitlich parallel dazu die emigrierten Brüder Ludwig XVI. aggressive Proklamationen veröffentlichten⁽⁶⁾. Die girondistische Partei trieb zum Krieg und ihr Vertreter Isnard drohte am 29. November in der gesetzgebenden Versammlung: "Sagen wir Europa, daß, wenn die Kabinette die Könige in einen Krieg gegen die Völker verwickeln, wir die Völker in einen Kampf auf Leben und Tod gegen die Könige verwickeln werden"⁽⁷⁾.

Mit dem Eintritt der Girondisten in die Regierung im März 1792 erhöhten sich die Propagandaanstrengungen beträchtlich. Von Straßburg aus wurden große

Mengen subventionierten Druckmaterials ins Reich
verbracht⁽⁸⁾.

Die französische Kriegserklärung vom 25. April 1792
enthielt erneut das Leitmotiv der Völkerbefreiung.
Die Bewohner der feindlichen Länder werden als
"Brüder" angesprochen und es wird ihnen alle Rück-
sichtnahme zugesichert. Dann heißt es weiter, daß
die französische Nation "zum Voraus schon alle die
Fremden in ihren Schoß aufnimmt, welche die Partei
ihrer Feinde verlassen, sich unter ihre Fahnen ver-
sammeln und alle ihre Kräfte der Verteidigung der
Freiheit widmen wollen; daß sie sogar durch alle
nur möglichen Mittel, die in ihrer Gewalt stehen,
die Niederlassung dieser Fremden in Frankreich be-
fördern wird"⁽⁹⁾. Die Kriegserklärung wurde als
Flugblatt gedruckt⁽¹⁰⁾.

Den großen Worten folgte sehr bald die Tat. Im
Laufe des Jahres 1792 bildeten sich in Frankreich
mehrere nationale Legionen aus ausländischen Revo-
lutionsanhängern, die an der Seite Frankreichs ihre
Heimat befreien wollten. Der deutsche Republikaner
Anacharchis Cloots stellte eine "Germanische Legion"
auf, die Ende des Jahres 1.000 Mann umfaßte⁽¹¹⁾.

Zugleich eskalierte die Kriegspropaganda weiter.
Der nächste Paukenschlag kam aus dem Lager der ver-

bündeten Monarchen. Am 25. Juli 1792 erschien das berühmte Manifest des Herzogs von Braunschweig, hergestellt in der Druckerei des Mainzer Erzbischofs⁽¹²⁾, in dem an den "gesunden Teil des französischen Volkes" appelliert wird, mit den einrückenden Truppen zusammen der "Anarchie ein Ende zu machen" und die Macht von Thron und Altar wiederherzustellen. Dieses Manifest, das von dem Emigranten Geoffroy de Limon verfaßt worden war, ging auf ein Hilfersuchen des verängstigten französischen Königspaares zurück⁽¹³⁾. Deshalb stand die Forderung ihrer Sicherheit und Freiheit auch im Mittelpunkt des Manifestes. Die Stadt Paris wurde unmittelbar für deren Wahrung haftbar gemacht und gedroht, daß die kriegsführenden "Majestäten . . ., wenn die mindeste Gewalttat oder Beleidigung Ihren Majestäten dem König, der Königin und der ganzen königlichen Familie widerfährt, wenn nicht unmittelbar für ihre Sicherheit, ihr Leben und ihre Freiheit gesorgt wird, sie eine exemplarische und für alle Zeiten denkwürdige Rache nehmen und die Stadt Paris einer militärischen Exekution und einer gänzlichen Vernichtung, die Empörer selbst, die diese Attentate verschuldet haben, dem verdienten Tod überliefern werden"⁽¹⁴⁾.

Das Manifest war schon wenige Tage später in Paris bekannt. Die Royalisten verteilten es in großen

Mengen⁽¹⁵⁾. Aber auch die revolutionäre Presse veröffentlichte es. Ihre Kommentare schäumten vor Empörung⁽¹⁶⁾. Wut und Entrüstung machten sich breit und lösten eine Welle des Widerstandswillens aus. Die Maßlosigkeit der Drohung hatte das Gegenteil der beabsichtigten Einschüchterung bewirkt. Die aufgereizte Öffentlichkeit wandte sich noch stärker gegen Ludwig XVI., dessen vorläufige Absetzung am 10. August beschlossen wurde. Auch nach außen hin fiel nun jede Rücksichtnahme. Die Nationalversammlung beschloß am 1. August einen Aufruf an die Völker Europas, in dem zur Desertion aufgerufen wurde. Sie wurde als legitimes Recht gepriesen, da zwischen Unterdrücker und Unterdrückten keine Verpflichtung bestehen könne. Den Überläufern wurde eine lebenslange Jahresrente von 100 Livres, eine Gratifikation von 50 Livres und das französische Bürgerrecht angeboten. Sie konnten sich von der Grenze zurückziehen und mußten sich nicht in die französischen Gruppen einreihen⁽¹⁷⁾.

Die deutsche Übersetzung dieses Aufrufs wurde in einer gewaltigen propagandistischen Kraftanstrengung in riesigen Massen verteilt. Auch jenseits der Lauter und des Rheins fand man sie plötzlich an Alleebäumen und Wirtshaustüren angeklebt. Warensendungen nach Deutschland wurden darin verpackt. Schnapsflaschen, die man den feindlichen

Vorposten zukommen ließ, trugen den Text als Etikett. Bauern backten die Blätter in das Brot ein, das sie den Österreichern verkauften⁽¹⁸⁾. Der Lockruf wirkte. Der Andrang ausländischer Freiwilliger, die über die Grenze strömten, war so stark, daß ihre Aufnahme in die französische Armee im folgenden Jahr wieder eingestellt wurde⁽¹⁹⁾. Eine Variante dieses Aufrufs war es schließlich auch, die Goethe zu Gesicht bekam. Nach der Kanonade von Valmy hatten der Herzog von Braunschweig und Douriez einen Waffenstillstand geschlossen, während dessen Geltungsdauer sie Verhandlungen führten. In dieser Zeit kamen aber auch die Soldaten beider Seiten in friedlichen Kontakt. Der preußische Oberst Massenbach berichtet: "Schon am 21. September kamen 30 oder 40 französische Soldaten an unsere Vorposten. Sie hatten die Gewehre abgelegt und erschienen, wie sie sagten, als Freunde. Es waren Elsässer und Lothringer; sie sprachen deutsch und versicherten: die Preußen liebten sie wie ihre Brüder; nur die Österreicher haßten sie. Man wies sie zurück, aber sie streueten große Paquete gedruckter Zettel aus"⁽²⁰⁾.

Den Wortlaut dieser Zettel hat der aus Wendelsheim stammende Abendteurer und Schriftsteller Friedrich Christian Laukhard - damals preußischer Soldat - gleich an zwei Stellen seiner Bücher über-

liefert. Er sei hier zur Dokumentation in extenso
wiedergegeben:

An die

Oesterreichischen und Preußischen Soldaten.

Kameraden,

Eure Offiziere hintergehen euch immer, erzählen
euch nichts als Unwahrheiten von dem Kriege,
welchen wir wider den Kaiser und den König von
Preußen führen. Vernehmet hiermit die wahre
Ursache desselben!

Es sind nunmehr drey Jahren verflossen, seitdem
die Franken, müde ihres Elendes und der unauf-
hörlichen Drangsale, welche der Adel und die Hof-
schranzen sie fühlen ließen, und entschlossen,
sich zu rächen, die Waffen ergriffen, und feyer-
lich erklärt haben: daß sie keinen Adelstand
mehr dulden wollen, und daß sie, weil alle Men-
schen Brüder und Kinder der nämlichen Mutter
sind, alle gleich seyen, und die Freyheit haben
wollen, sich nach ihrem Gutdünken zu regieren.
Sie haben ihre Regierungsverfassung verändert
und ihrem König die Macht benommen, ihnen Böses
zu thun. Zu gleicher Zeit hat man in allen Kan-
tons des französischen Reichs Männer ernannt,
deren Bestimmung es ist, gute Gesetze zu machen.
Diese Bürger haben sich versammelt und erklärt,
daß die Franzosen frey sind, daß sie alle gleich

sind, daß ein jeder nach seinem Verdienst und seinen Talenten zu allen Aemtern und Ehrenstellen, sowohl in der Armee, als in der Kirche und den Gerichtshöfen gelangen könne: Sie haben die Felder von aller Knechtschaft freygesprochen: Sie haben alle Auflagen, welche die Armuth drücken, aufgehoben: Sie haben die Kriegszucht angenehm gemacht, den Sold der Soldaten erhöht, und den Kriegsdienst mit Vergnügen und Ehre verbunden: Sie haben mit einem Worte, so viel Gutes gestiftet, als ihnen möglich war. Alle Franzosen, nur die Edelleute ausgenommen, waren mit dieser Veränderung zufrieden. Diese Edelleute sind aus dem Reiche gegangen, und haben sich bisher in den benachbarten Ländern aufgehalten. Sie haben alles gethan, was sie konnten, um die ausländischen Fürsten zu Feinden der Franzosen und ihres Vaterlands zu machen. Der König von Frankreich, welcher den Adel liebt, und unzufrieden ist, einen Theil seiner Macht verlohren zu haben, keine Taxen mehr auflegen und die Soldaten nicht mehr schlagen lassen zu können, hat gleich alles Mögliche gethan, die übrigen Könige zu vermögen, uns den Krieg anzukündigen. Der Kaiser und der König von Preußen haben die Waffen wider uns

ergriffen, und wollen uns schlagen, um den Adel wieder herzustellen, und den König wieder in den Stand zu setzen, alles zu thun, was er will. Sie sind besorgt, daß ihre Völker es eben so, wie die Franzosen machen, und gleich ihnen, Freiheit und Gleichheit verlangen mögen. Sie sollen uns indessen nicht hindern, andre Nationen an unserm Glücke Theil nehmen zu lassen. Wir sind Niemanden feind.

Die Franzosen sind Brüder aller derer, welche frey seyn wollen, wie sie. Es hängt von euch ab, uns nachzuahmen, und das ist es, wozu wir euch einladen.

Unsere Nationalversammlung, die aus recht-schaffenen Männern besteht, welche wir ernannt haben, unsere Gesetze zu machen, will, daß alle österreichische und preußische Soldaten, welche ihren Dienst verlassen, und nach Frankreich kommen, so lange sie leben, einen Gehalt von 100 Livres genießen, welcher sich bis auf 500 Livres vermehren kann. So, wie einige derselben sterben, sollen die übrigen dabey gewinnen; und im Fall einer verheiratet ist, soll die Witwe nach seinem Tode den Gehalt genießen.

Sehet, Kameraden, wie wir die Soldaten behandeln, welche zu uns kommen, um unsre Freyheit zu vertheidigen, und sich derselben mit uns zu erfreuen. Kommt also hin nach Frankreich, ins Land der Gleichheit und der Freude. Verlaßt die Edelleute und die Könige, für welche ihr, wie eine Heerde Schafe, zur Schlachtbank geht, und kommt zu uns, euren Brüdern, ein Glück zu suchen, welches der Menschen würdig ist! Wir schwören es euch, daß wir euch hernach helfen wollen, eure Weiber, eure Kinder, eure Brüder, eure Schwestern aus der Sklaverey zu retten, und ihr sollt mit uns den Ruhm theilen, allen Völkern von Europa die Freiheit zu schenken."⁽²¹⁾

Im Lager des Herzogs von Braunschweig erkannte man die Gefahr und entsandte Massenbach ins französische Hauptquartier, um dort anzudrohen, daß man in Zukunft auf solche unbewaffneten Besucher schießen werde⁽²²⁾. Die Wirkung der Flugblätter war jedoch, wie Laukhard schreibt, - bei nur etwa 30 Überläufern - gering, da die Soldaten auf eine baldige Heimkehr in Frieden hofften. Aber er fährt fort: "Hätten die guten Leute damals schon wissen sollen, daß sie erst noch einige Jahre herumziehen müßten,

so will ich das Leben verwetten, daß Drittel der Armee wäre ... ausgerissen".⁽²³⁾ Daß dies keine falsche Annahme war, erfuhr er schon einige Monate später, als die gleichen Truppen nach elenden Strapazen am Main standen. "Denn hier", so berichtet er, "desertierten außer den Infanteristen sogar viele von den Husaren, Dragonern, Jägern und andere, auf deren Treue man sonst mit Sicherheit rechnen konnte".⁽²⁴⁾ Inzwischen war ein General auf dem Kriegsschauplatz erschienen, der die Propagandaflut zu einem neuen Höhepunkt führte, Adam Philippe Custine. Sein Siegeszug in die ungedeckte Flanke des Reichs, der ihn im Fluge Landau, Speyer, Worms und schließlich am 21. Oktober Mainz einnehmen ließ, war begleitet von einem Schwarm von Flugblättern, Aufrufen, Broschüren und Desertionsforderungen. "Krieg den Palästen, Frieden den Hütten", das war ihr durchgängiges Leitmotiv. Für eine extensive Verteilung trug er Sorge. Jedes Dorf bis nach Marburg und Trier sollte davon überschwemmt sein⁽²⁵⁾. Für des Lesens Unkundige wurden sie öffentlich vorgelesen⁽²⁶⁾.

Daß Custine in den eroberten Gebieten viele Sympathie entgegenschlug, ist bekannt. Mit den Mitgliedern der demokratischen Klubs konnte er einheimische Verwaltungen aufbauen. Aus ihren Reihen lieh er sich auch eine besonders talentierte Feder, den Wormser

Professor Georg Wilhelm Böhmer, den er zu seinem Sekretär machte. Aus der Unzahl der Custine-Böhmer-schen Aufrufe, die zum Großteil an die eigene Bevölkerung gerichtet waren, seien nur zwei herausgegriffen. Sie dokumentieren in besonders präziser Form die freiheitliche Begeisterung, die bei der Bevölkerung der einzunehmenden Gebiete entfacht werden sollte, sowie andererseits die konkreten Angebote, die den gegnerischen Soldaten gemacht wurden.

"Die Französische Nation an die Deutsche. Unsere Armeen stehen auf Euern Gränzen. Sie bringen den Tyrannen Krieg, den Bürgern Freiheit. Sie erwarten die Bewohner Eurer reichen Gegenden, um mit ihnen und für sie zu siegen. Sie wollen die Soldaten der Despoten aufsuchen, um die Beleidigungen zu rächen, die sie den Franzosen angethan haben. Erkläret Euch! Ihr wollt gewiß auch Euer Blut, das so oft für Tyrannen geflossen ist, Eure Rechte, die man verkannt und vernichtet hat, Eure unwürdige Sklaverei, in der ein stolzes und muthiges Volk lebet, rächen. Der Deutsche Adler schwinde sich mit Eurer Kraft empor. Die Stunde der Freiheit schlägt! Der Augenblick, welcher alle Tyrannei zerstören soll, nähert sich.

Jeder friedliche Bürger, welcher Schutz, Sicherheit, Freiheit begehren wird, wird sie von den Soldaten einer edelmüthigen Nation erhalten. Jeder Soldat, der endlich für die Freiheit das Blut hingeben will, welches er sonst verspritze um der Ehrfurcht der Höfe zu dienen, wird mit Ehren von Waffenbrüdern aufgenommen werden, die stolz darauf sind, an seiner Seite zu streiten. Bürger! wollt Ihr die Freiheit? in dem Falle sollen Eure so schönen Gegenden, Eure so reichen Felder gegen jede Verheerung des Krieges geschützt werden. Ihr sollet Eure Gesetze verändern können, und alles, was Ihr in dieser Rücksicht thun werdet, soll in uns eine mächtige Unterstützung finden. Soldaten! wollet Ihr noch als Sklaven für Tyrannen fechten, oder als freie Männer gegen die Tyrannen ziehen? Kommt unter unsere Fahnen, laßt uns mit einander an den Ufern des Rheins Sieg und Freiheit erkämpfen!

Die Französische Armee, die aus freien Männern besteht, sah ihren alten Muth sich noch vergrößern. Sie ruft ihren

Feinden, sie fordert sie heraus, sie fiebert ihnen entgegen; aber sie sehnte sich noch wärmer nach Brüdern und Freunden; sie rufet ihnen noch lauter: Völker Deutschlands, wir schwören Euch frei zu machen! Wollt Ihr bloß ruhige Zuschauer bei unserem Kampfe für Eure Freiheit seyn? Die Vereinigung beider Nationen wird für alle Tyrannen ein schreckliches Beispiel, und für alle unterjochten Völker eine trostvolle Hoffnung sein!"

P r o k l a m a t i o n
d e s F r a n k e n - B ü r g e r s
C u s t i n e , G e n e r a l s d e r
A r m e e d e r R e p u b l i k a n
d i e a u s l ä n d i s c h e n S o l -
d a t e n .

Im Hauptquartier zu Maynz am 20. Oktober
1792, im ersten Jahre der Franken-Republik.

Der General der Französischen Republik kündigt allen Soldaten aller gegen Frankreich kriegsführenden Mächte hierdurch an, das die ins Deutsche Reiche eingedrungenen Franken weit davon entfernt sind, an den Einwohnern dieses Landes die Barbarei und

die Grausamkeiten rächen zu wollen, welche gegen ihr unglückliches Vaterland verübt worden sind.

Ihre einzige Absicht ist diese: den Deutschen die Freiheit zu geben, und sie der Sklaverei zu entziehen, zu welcher ihre Despoten sie verdammt haben. Er macht allen Soldaten bekannt, daß diejenigen, welche sich unter die Fahnen der Freiheit begeben, und die Fahnen der Knechtschaft verlassen wollen, von den Franken als Brüder aufgenommen und geliebt werden sollen. Sie sollen zeitlebens fünf und vierzig Gulden jährliche Pension erhalten, außerdem 15 Kreuzer täglichen Sold, gute Nahrung, und keine Stockschläge.

Sie sollen als Menschen, als Freunde, als Brüder behandelt werden, und das Bürgerrecht unentgeltlich erhalten. Dieß, Ihr Soldaten, verspricht Euch im Nahmen der Republik

Der General der Armeen der Republik

C u s t i n e .

Dem Original gleichlautend,
Dr. G. W. Böhmer⁽²⁷⁾

Die Wirkung von Custines Verbalidealismus litt darunter, daß er in den besetzten Gebieten Kontributionen erheben mußte, für deren Eintreibung zuweilen auch recht rabiāt gesorgt wurde⁽²⁸⁾. An Überläufern hingegen scheint es nicht gefehlt zu haben. Als Reaktion darauf erschien ein kaiserlicher Erlaß, der jedem Reichsuntertan bei schwerer Strafe untersagte, in französische Zivil- oder Militärdienste zu treten. Selbst die Todesstrafe wurde angedroht. Das war die blutige Sprache des Krieges und Custine antwortete darauf mit gleicher Münze. Für jeden Gefangenen deutscher Herkunft, so ließ er proklamieren, der tatsächlich hingerichtet werde, werde er zwei österreichische oder andere Offiziere unter den eigenen Gefangenen aufhängen lassen⁽²⁹⁾.

Dem Erfolgsrausch Custines sollten bald die Rückschläge folgen. Auch die Magie seiner Aufrufe verblaßte. Als er in einem Desertationsflugblatt an die Truppen von Hessen-Kassel deren Landgrafen als tyrannisches Ungeheuer und blutigen Tiger schmähte und die Soldaten geradezu zur direkten Meuterei aufrief, schlug die Stimmung um⁽³⁰⁾. Der bisher ungeliebte Landgraf wurde geradezu populär und konnte sich nun auf den Kampfgeist seiner aufgebrachten Truppen mehr denn je verlassen⁽³¹⁾.

Die Kriege des revolutionären Frankreich mit den monarchistischen Mächten gingen - wie allgemein bekannt - noch jahrelang weiter. Kriegsflugblätter, Aufrufe, Drohungen, Verlockungen und langatmige Erörterungen spielten weiter eine große Rolle. Aber der elektrisierende Zauber des Anfangs war vorbei. Die breite Blutspur der revolutionären Entwicklung im Innern Frankreichs brachte die Republik um ihren attraktiven Ruf. Darüber hinaus wich sie als Besatzungsmacht nicht weniger von ihren heiligen Prinzipien ab, so daß auch hier die Glaubwürdigkeit Einbußen erlitt. Die Propaganda war in der Krise⁽³²⁾. Ausländerfeindliche Überwachungs- und Repressionsmaßnahmen brachten sie schließlich in den folgenden Jahren fast ganz zum Erliegen.

Entscheidend für diese Ausführungen ist jedoch nicht die Aufzeichnung einer fortlaufenden Kontinuität, sondern allein der Nachweis des Ursprungs und der frühen vollen Entfaltung der Flugblattpropaganda in den Kriegen der französischen Revolution. Viele der Motive, die bis heute eine Rolle spielen, waren schon damals vorgezeichnet. Es wurden die Ideale eines politischen Systems mit Vernunft und auch mit Emotionalität angepriesen. Immer wieder kehrte der systematische Versuch, Führer und Geführte auseinanderzudividieren und die letzteren zur Auflehnung

anzustacheln. Überläufer wurden mit Versprechungen verlockt. Im Notfall griff man nach alter militärischer Tradition auch zur blanken martialischen Drohung.

Die Flugblätter des II. Weltkrieges zeigen, welcher Fortschritt - nicht zuletzt dank verbesserter Drucktechnik - inzwischen gemacht worden ist. Seine Bewertung mag jeder für sich vollziehen.

Anmerkungen

- 1) Johann Wolfgang Goethe, Campagne in Frankreich, Belagerung von Mainz. Stuttgart 1972. S. 59 f.
- 2) Erich Everth, Die Öffentlichkeit in der Außenpolitik von Karl V. bis Napoleon. Jena 1931. S. 158
- 3) Ebda, S. 352 f.
- 4) Albert Mathiez, La Révolution et les Etrangers. Cosmopolisme et défense nationale. Paris 1918. S. 59 f.
- 5) Sidney Seymour Biro, The German Policy of Revolutionary France. Volume 1, Cambridge, Mass. 1957. S. 94
- 6) Everth, S. 402 f.
- 7) Ebda, S. 399; Mathiez, S. 61
- 8) Mathiez, S. 61

- 9) Christoph Girtanner, Historische Nachrichten und politische Betrachtungen über die französische Revolution, Bd. 8. Berlin 1794. S. 212
- 10) Handbuch der Zeitungswissenschaft. Hrsg. von Walter Heide, Bd. 1. Leipzig 1940. Sp. 1043
- 11) Mathiez, S. 62 ff. Eine umfassende Darstellung dieser Legion gibt Arthur Chuquet, La Légion germanique (1792-1793). Paris 1904
- 12) Biro, I. S. 69
- 13) Siehe dazu vor allem Karl Theodor von Heigel, Das Manifest des Herzogs von Braunschweig vom 25. Juli 1792. In: ders.: Neue geschichtliche Essays. München 1902. S. 138-184, hier S. 140 ff.
- 14) Girtanner, VIII, S. 487, hier 492; C. Renouard, Geschichte des französischen Revolutionskrieges im Jahre 1792. Cassel 1865. S. 481 ff, hier S. 484
- 15) Arthur Chuquet, Les Guerres de la Révolution. Bd. 1. La Première Invasion Prussienne (11 Août - 2 Septembre 1792) Paris o. J. S. 150
- 16) Marcel Rouff, Le Manifeste des Brunswick (1792). In: La Révolution française, Bd. 69, Mars-Avril 1916, S. 111-121, hier S. 112 ff.
- 17) Von Heigel, S. 180; Mathiez, S. 63
- 18) Arthur Chuquet, Les Guerres de la Révolution. Bd. 3, La Retraite de Brunswick. Paris 1887. S. 95
- 19) Everth, S. 181
- 20) Christian Karl August Ludwig von Massenbach, Memoiren über meine Verhältnisse zum preußischen Staat und insbesondere zum Herzoge von Braunschweig. Bd. 1. Amsterdam 1809. S. 119

- 21) Friedrich Christian Laukhard, Begebenheiten, Erfahrungen und Bemerkungen während des Feldzugs gegen Frankreich. Teil 1. Leipzig 1796. S. 178-181; (Friedrich Christian Laukhard), Briefe eines preußischen Augenzeugen über den Feldzug gegen die Neufranken im Jahre 1792 und 1793. 4. Pack. Upsala 1795
- 22) Massenbach, I, S. 119
- 23) Laukhard, Begebenheiten, I, S. 182
- 24) (Laukhard), Briefe, IV, S. 112
- 25) Arthur Chuquet, Les Guerres de la Révolution. Bd. 6. L'Expédition de Custine. Paris 1892. S. 130
- 26) (Friedrich Christian Laukhard), Briefe eines preußischen Augenzeugen über den Feldzug des Herzogs von Braunschweig gegen die Neufranken im Jahre 1792 und 1793. 3. Pack. Germanien 1794. S. 278
- 27) Christoph Girtanner, Historische Nachrichten und politische Betrachtungen über die französische Revolution. Bd 10. 1795. S. 88-90
- 28) Chuquet, VI, S. 133 ff.
- 29) Christoph Girtanner, Historische Nachrichten und politische Betrachtungen über die französische Revolution. Bd. 12. Berlin 1796
- 30) Girtanner, X, S. 95 f.
- 31) Chuquet, VI, S. 132 f.
- 32) Mathiez, S. 80 ff.



DÉCLARATION DE GUERRE.

25 Avril 1792,
An 4.^e de la Liberté.

DE LA PART
DU ROI DES FRANÇOIS,
AU NOM DE LA NATION.

LA GUERRE EST DÉCLARÉE
AU ROI DE HONGRIE ET DE BOHÈME.

Signé LOUIS. *Ei plus bas*, ROLAND.

Certifié conforme à l'original.

Duranton

Flugblatt mit der Kriegserklärung Frankreichs

Klaus Kirchner (Erlangen)

Flugblattpropaganda -
das nichtgewaltsame Kriegsmittel

Die in Kriegszeiten beim Gegner betriebene Propaganda wird zutreffend als das einzige nichtgewaltsame Kriegsmittel bezeichnet - denn es steht völlig im Belieben des Angesprochenen, ob er von der an ihn gerichteten Mitteilung Kenntnis nehmen will oder nicht. Die Flugblätter, eines der Mittel der psychologischen Kriegsführung, wurden zum ersten Mal im Weltkrieg 1914-1918 systematisch und massenhaft eingesetzt, wobei ihre Anwendung anfänglich auf Ablehnung stieß. Besonders das deutsche Offizierskorps empfand es als unehrenhaft, unter Propagierung von Subversion oder Revolution das Gleichgewicht der Kräfte in einem souveränen Staat verändern zu wollen. Folgerichtig lehnte die deutsche Oberste Heeresleitung die Verbreitung von Kriegsflugblättern beim Feind ab. Bei der Abwehr der Flugblätter, die von der britischen und französischen Regierung für die deutschen Soldaten abgeworfen wurden, berief man sich zunächst auf das Völkerrecht. Es wurde vorgetragen, daß nach Artikel 22 der Haager Landkriegsordnung die Kriegsführenden kein unbeschränktes Recht in der Wahl der Mittel zur Schädigung des Feindes hätten. Daher

wurde befohlen, Flugzeugführer, deren man habhaft werden konnte, dann vor ein Kriegsgericht zu stellen, wenn ihnen die Flugblattverbreitung nachgewiesen werden konnte. Diese konservative Einstellung fand außerhalb Deutschlands keine Billigung. Darüber hinaus setzte sich auch bei der deutschen Führung die Erkenntnis durch, daß einerseits die Einwirkung der Flugblätter auf die deutschen Soldaten nicht unterbunden werden konnte und man sich andererseits Vorwürfen aussetzte, sich selbst dieser offenbar wirkungsvollen Waffe dem Feind gegenüber nicht zu bedienen. Dies hatte zur Folge, daß von Mitte 1918 an auch von der deutschen Regierung Flugblätter für die amerikanischen, britischen und französischen Truppen abgeworfen wurden. In der ersten offiziellen Stellungnahme über das Wesen dieser neuen Kriegswaffe erklärte Generalfeldmarschall von Hindenburg am 2. September 1918 aus der Sicht der Obersten Heeresleitung:

"Der Feind weiß, daß der Geist, der unseren Truppen und unserem Volke innewohnt, uns unbesiegbar macht. Deshalb hat er, neben dem Kampf gegen die deutschen Waffen, den Kampf gegen den deutschen Geist aufgenommen. Er will unseren Geist vergiften und glaubt, daß auch die deutschen Waffen stumpf werden, wenn der deutsche Geist zerfressen ist".

Die Empörung über den Einsatz der als hetzerisch

empfundenen Feindflugblätter und ihre Einschätzung als einer wahrhaft fürchterlichen Waffe trug mit zur Bildung der Dolchstoßlegende bei. Dieser Theorie nach habe die Propaganda der Feinde den Durchhaltewillen der Heimat so weit geschwächt, daß diese der unbesiegten Front in den Rücken gefallen sei - den Feindflugblättern sei somit der verlorene Krieg anzulasten.

Die verantwortlichen Herausgeber

Die Umwandlung psychologischer Beeinflussungsversuche von gelegentlicher Anwendung zum systematisch und organisiert eingesetzten Kampfmittel ist auf die Einrichtung regierungsamtlicher Propagandaorganisationen zurückzuführen. Das Kriegsflugblatt in seiner heutigen Form verdankt somit sein Entstehen der Ablösung privater Initiative und Verantwortlichkeit durch die in amtlichem Auftrag handelnden Propagandisten. Damit war die amtierende Regierung für die Flugblattinhalte verantwortlich. Sprachlich hat sich die Trennung schriftlicher Mitteilungen amtlicher Herausgeber, die sich an die eigene Bevölkerung wenden, die sogenannten "Handzettel" von den "fliegenden Blättern" die in amtlichem Auftrag beim Feind verbreitet werden, nicht vollzogen. Dennoch ist zum Verständnis der Kriegspropaganda eine strenge Unterscheidung der Eigenpropaganda von der

Propaganda für den Feind erforderlich. In diesem Zusammenhang läßt sich folgende Definition vorlegen: Ein Kriegsflugblatt ist eine schriftliche Mitteilung, die in Kriegszeiten im Regierungsauftrag herausgegeben und mit militärischen Mitteln, unter Anwendung von Gewalt, nach Überschreiten der Hauptkampflinie, im Herrschaftsbereich des Gegners zur beliebigen Kenntnisnahme verbreitet wird. Damit wird der Untergrundpropaganda, den Druckschriften oppositioneller Gruppen oder Einzelpersonen, der Charakter des Kriegsflugblattes abzusprechen sein, die Herausgeber und die Zielgruppen entsprechen nicht der vorgelegten Definition. Ähnlich verhält es sich bei den Handzetteln, die von amtlichen Stellen für die eigene Bevölkerung oder Truppe ausgegeben werden, auch sie sind nicht als Flugblätter anzusehen. Ein eindrucksvolles Beispiel für die dargestellte Begriffsbestimmung zeigt die Abbildung 2 "Ein deutsches Flugblatt". Dort wird eine Druckschrift reproduziert, die von der deutschen Widerstandsgruppe "Die Weiße Rose" hergestellt und verbreitet worden war. Ein Exemplar, das nach England gelangte, verwendete die britische Propagandaabteilung "Political Warfare Executive" für den Text eines ihrer Flugblattausgaben. In der Vorbemerkung der britischen Propagandisten heißt es: "Wir werden den Krieg sowieso ge-

winnen. Aber wir sehen gar nicht ein, warum die Vernünftigen und Anständigen in Deutschland nicht zu Worte kommen sollen. Deswegen werfen die Flieger der RAF zugleich mit ihren Bomben jetzt dieses Flugblatt... in Millionen Exemplaren über Deutschland ab". Damit hatte sich der Text der auf private Initiative und in Verantwortung einiger Deutscher entstanden war, zu einem Kriegsflugblatt der britischen Regierung gewandelt.

Die technischen Mittel der Flugblattverbreitung

Der Krieg unterbricht zwischen den Gegnern jegliche Beziehung privater oder staatlicher Natur. Um den einzelnen Soldaten oder Bürger im feindlichen Lager dennoch mit schriftlichen Mitteilungen zu erreichen, muß durch den Einsatz moderner Technik, gegebenenfalls auch unter Gewaltanwendung, die Abwehr des Gegners umgangen werden. Dabei wird angestrebt, die Flugblätter, nach dem Überwinden der Hauptkampflinie, im feindlichen Machtbereich gezielt so zu verbreiten, daß sie dem Angezielten möglichst nahe gebracht werden. Demnach besteht das erste Problem der Flugblattpropaganda darin, diejenigen technischen Geräte zu entwickeln und einzusetzen, mit deren Hilfe die vorgesehenen Empfänger auch tatsächlich erreicht werden. Die bereits im 1. Weltkrieg erprobte und praktizierte Ausstreuerung von

Flugblättern mit Hilfe von Ballonen, Flugzeugen oder Artilleriegranaten erfolgte damals im wesentlichen nur im Frontbereich, die technischen Geräte ließen eine Streuung im Hinterland nicht zu. Anders im 2. Weltkrieg, als Langstreckenbomber der Royal Air Force bereits 12 Stunden nach der Kriegserklärung sechs Millionen Flugblätter der britischen Regierung weit im Inneren des Deutschen Reiches ausgestreut hatten, eine Praxis, die die alliierten Luftflotten dann bis zum letzten Kriegstag aufrecht erhielten. Der Einsatzbefehl für den Flugblattabwurf an die RAF, der bereits einen Tag vor Kriegsbeginn, am 2. September 1939, ausgegeben wurde, enthält Weisungen und Informationen für den Flugblattabwurf, die hier verkürzt wiedergegeben sind: Flugblätter haben die Abmessung von 8 1/2 mal 5 Zoll, das entspricht etwa dem Format DIN A4, sie sind zu 1.500 Stück gebündelt. Jedes Paket wiegt etwa 2,5 kg. Es wird durch ein Gummiband und einen Bindfaden gesichert. Im Flugzeug, vor dem Abwurf, wird der Bindfaden von einem Besatzungsmitglied zerschnitten, das Gummiband hält die Flugblätter dann noch so lange zusammen, bis das Paket das Flugzeug durch eine kleine Rutsche verlassen hat. Auf diese Weise wird verhindert, daß einzelne Flugblätter oder das ganze Paket vom Fahrtwind in das Flugzeug zurückgetrieben wird.

Die Fallgeschwindigkeit der einzelnen Flugblätter ist von den Wetterbedingungen abhängig. Bei Windstille fällt das Flugblatt gleichmäßig um etwa 66 Meter je Minute. Herrschen jedoch starke Windströmungen, so können keine exakten Angaben darüber gemacht werden, wie lange ein Flugblatt benötigt, um die Erde zu erreichen. Wie die zitierten Instruktionen an die britischen Piloten zeigen, war die Erprobung des Flugblattabwurfes bereits vor Kriegsbeginn erfolgt. Was man den Flugzeugbesatzungen allerdings verschwieg, die ihre Aufgabe gelegentlich ironisch als "Konfettikrieg" bezeichneten, war die Tatsache, daß die Flugblätter nach dem Ausstreuen in großen Höhen einfach abgetrieben wurden. So waren zum Beispiel Flugblätter, die über Paris abgeworfen worden waren, in Italien niedergegangen; oder in einer anderen Meldung wird berichtet, wie für Berlin bestimmte Flugblätter in Schweden niederschwebten. Etwa 90 % der von der britischen Regierung für Deutsche bestimmte Flugblätter waren auf die beschriebene Weise in Flughöhen um 10.000 Meter abgeworfen worden. Dies hatte zur Folge, daß diese Exemplare in relativ gleichmäßiger, wenngleich geringer Dichte auf der Erde landeten. Dabei gelangten nur wenige Flugblätter in den Städten selbst zur Verbreitung, da die thermischen Aufwinde dies ver-

hinderten. Die geringe Flugblattsdichte auf der Erde hatte aber auch zur Folge, daß Suchaktionen nationalsozialistischer Behörden wenig Erfolg hatten, da der Aufwand für die wenigen Exemplare kaum lohnte. Die nicht sogleich nach dem Abwurf entdeckten Flugblätter, die in den Wäldern und Feldern niedergegangen waren, blieben aber auch noch weiterhin für mögliche Leser bereit, da sie bis zu sechs Monaten und länger der Witterung so weit widerstanden, daß ihre Texte lesbar blieben.

Die geschilderte einfache Ausstreuung der Flugblätter aus großen Höhen genügte der Forderung nach gezielter Verbreitung nur unzureichend. Um auch innerhalb großer Städte und über Truppenansammlungen Flugblätter verbreiten zu können, wurden besondere Verbreitungsgeräte entwickelt und eingesetzt. Es war besonders der nach ihrem Erfinder Monroe, Captain der US Air Force, als "Monroe-Bombe" bezeichnete Pappzylinder, der vom 1. April 1944 an in etwa 60.000 Stück zum gezielten Flugblattabwurf eingesetzt wurde. Der Bombenkörper bestand aus einem Pappzylinder, er hatte ein Fassungsvermögen von etwa 60.000 Flugblättern im Format 13x21 cm. Der Transport erfolgte im Inneren der Langstreckenbomber, die gleiche Abwurfvorrichtung, wie sie auch für die Spreng- und Brandbomben Verwendung fand, konnte benutzt werden. Nach dem Abwurf wurde durch

einen Zünder und eine Sprengschnur die Papphülle etwa 350 Meter über der Erdoberfläche aufgerissen, so daß die Flugblätter dann auf einer Fläche von etwa 2 km im Quadrat niederschwebten. Rein rechnerisch war dann jeweils ein Flugblatt auf einer Fläche von 25 Quadratmetern zu finden. Eine weitere Flugblattbombe wurde für den Abwurf durch Jagdbomber entwickelt. Es handelt sich um eine stabilere Blechausführung mit einem Fassungsvermögen von 12.000 Exemplaren. Die Flugblätter konnten mit Hilfe dieses Behälters, der sich beim Abwurf ähnlich einer Sprengbombe verhielt, auch im Frontbereich den deutschen Soldaten gezielt zugestellt werden.

Wie im 1. Weltkrieg so hatten auch von 1939 an freifliegende Luftballone zur Flugblattverbreitung gedient. Allein von England aus waren etwa 100 Millionen Exemplare zum europäischen Festland abgesandt worden. Diese Abwurfmethode war vergleichsweise billig und einfach zu handhaben. Auch mußten hier Menschenleben nicht in Gefahr gebracht werden, denn das Auflassen erfolgte weit von der Kampfzone entfernt. Die Kosten für den Ballontransport hatte man 1918 mit lediglich einem US-Dollar für tausend Flugblätter errechnet. Ballone hatten allerdings auch Nachteile. Es waren dies besonders die Wetterabhängigkeit und die damit verbundene große Streu-

breite sowie die relativ geringe Transportkapazität von etwa 1.500 Exemplaren beim britischen Standardballon.

Für die gezielte Verbreitung im Frontbereich wurden auch besondere Artilleriegranaten verschossen, die mit Flugblättern gefüllt waren. Auf britisch-amerikanischer Seite wurde improvisiert und das Standardnebelgeschoß zu einer Flugblattgranate umgerüstet. Die Nebeltöpfe wurden hierbei entfernt und an deren Stelle eine oder zwei Flugblattrollen eingeschoben. Nach dem Abfeuern des Geschützes wurde der vorher eingestellte Zünder noch im Fluge aktiviert, eine kleine Pulverladung trieb die Flugblattrollen nach rückwärts aus der Granate. Die etwa 450 Flugblätter verbreiteten sich je nach Schußweite, Zündeneinstellung und Windrichtung auf einer Fläche von etwa 500 Quadratmetern. Einen anderen Weg beschritt die deutsche Wehrmacht. Sie ließ für ihre leichte Feldhaubitze im Kaliber 10,5 cm ein besonderes Geschoß für die Flugblattverbreitung entwickeln; es wurde nach seiner Farbkennzeichnung als "Weiß-Rot-Geschoß" im Jahre 1940 eingeführt und bis Kriegsende eingesetzt. Auf deutscher Seite fand noch zusätzlich eine Flugblattrakete mit der technischen Bezeichnung "Propaganda Geschoß 41" Verwendung. Sie hatte eine Reichweite von etwa

3 km und konnte 250 Flugblätter im Format DIN A5 transportieren. Mit Hilfe dieser Flugblattraketen war es den Propagandaabteilungen zum ersten Mal möglich, die Verbreitung selbst vorzunehmen. Auch dem einzelnen deutschen Soldaten sollte die Flugblattverbreitung ermöglicht werden. Mit einem besonderen Zusatz zu einem Gewehr, einem Schießbecher, konnte er eine Flugblatt-Gewehrgranate bis zu 500 m weit versenden. Wenn auch hier lediglich die Möglichkeit bestand, 40 Kleinflugblätter im feindlichen Graben zu verbreiten, so ist es in diesem Zusammenhang besonders bemerkenswert, wie der deutsche Soldat nicht nur Kämpfer, sondern auch Propagandist sein sollte. Hierzu hatte der Stabsoffizier für den Propagandaeinsatz der Heeresgruppe Süd im Jahre 1945 erklärt: "Die Front gewinnt in steigendem Maße die Erkenntnis, daß die Propaganda, deren Kampfmittel mit ihrer Art gemäße Gleichberechtigung neben anderen Waffen haben, Blut sparen hilft... Um die begonnene Entwicklung weiterzuführen und insbesondere zu dem Ziel zu kommen, daß letztlich jeder Soldat als Kämpfer auch ein Propagandist derjenigen Sache wird, um deren Willen er sein Leben in die Schanze schlägt, ist es anzustreben, die Truppe auch zu eigener dauernder oder gegebenenfalls improvisierter Propagandatätigkeit anzuregen".

Die Maßnahmen gegen das Lesen der Flugblätter

Der Schutz vor der Propaganda der Gegner ist für die kriegsführende Nation eine lebenswichtige Aufgabe. Bei der Abwehr der Feindpropaganda kann auf grundsätzlich unterschiedliche Weise reagiert werden, nämlich durch Totschweigen der feindlichen Botschaft oder Aufgreifen der Propagandameldung und der dann folgenden direkten Zurückweisung. In der Praxis kommt es meist zu dem Kompromiß der indirekten Widerlegung. Denn das Totschweigen wichtiger feindlicher Meldungen gibt dem einzelnen das Gefühl, von seiner Regierung nur unzureichend informiert zu werden und führt sodann zu einem Vertrauensschwund. Andererseits bewirkt das Eingehen auf die Propagandameldungen der Feinde die Auseinandersetzung mit Themen, die für den Gegner vorteilhaft sind.

Im nationalsozialistischen Deutschland wurden bei Kriegsbeginn die bereits vorbereiteten Maßnahmen gegen das Eindringen von Meldungen aus dem Ausland eingeführt. Die strikte Überwachung des Postverkehrs war bereits seit 1933 praktiziert worden. Während mit der "Verordnung über außerordentliche Rundfunkmaßnahmen" bereits das Abhören ausländischer Sender mit Zuchthausstrafen bedroht wurde - die Weiterverbreitung abgehörter Nachrichten war ein todeswürdiges Verbrechen -

wurden Verordnungen gegen Feindflugblätter offiziell erst 1944 erlassen. Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Goebbels, hatte befohlen, die Feindflugblätter einfach totzuschweigen. Die Presse durfte sich nur dann mit feindlichen Flugblättern gezielt beschäftigen, nachdem die Verbreitung besonders wirkungsvoller Ausgaben gemeldet worden war. Obwohl besondere Vorschriften gegen den Besitz von Feindflugblättern bei Kriegsbeginn nicht erlassen worden waren, zeigen erhaltene Gerichtsakten, wie die Gestapo gegen ertappte Flugblattbesitzer vorging. Auch ließ der Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei Heinrich Himmler, eine Broschüre an sämtliche Haushalte verteilen, in der es über die Abwehr der Feindflugblätter heißt: "Den Weltkrieg 1914/1918 hat Deutschland verloren, weil es die Gefahr der Feindpropaganda nicht erkannte und seelisch zusammenbrach. Das darf und wird niemals wieder geschehen! Die Feindpropaganda will mit Verleumdungen, Gerüchten, Verdächtigungen, kurzum mit politischen, militärischen oder ganz allgemeinen Lügen den Widerstandswillen des deutschen Volkes zersetzen... Werkzeuge der Feindpropaganda, ob bewußt oder unbewußt, sind alle diejenigen, die vom Geschoß der Feindpropaganda getroffen werden und in ihrem Siegeswillen erlahmen. Mißmacher und Meckerer, Zweifler und Hetzer sind geistige Frem-

denlegionäre des Feindes mitten im deutschen Volk... Feindpropaganda ist Gift! Wer sich damit einläßt oder ihm erliegt, ist verloren." Eine weitere Maßnahme nationalsozialistischer Behörden zur Abwehr der Feindflugblätter war die folgende Anordnung aus der erwähnten Broschüre des Polizeiministers: "Ich verseehe aufgefundenes oder mir übergebenes Propagandamaterial so rasch als möglich mit der großen deutschen Aufschrift 'Feindpropaganda' und liefere es sofort bei der nächsten Polizeidienststelle ab. Ich bewahre kein aufgefundenes Propagandamaterial auf und zeige es keinem Fremden". Beispiele für derartige Aufschriften, die durch die damaligen Finder angebracht worden waren, zeigt auch unsere Ausstellung.

Über die Wirkung der Flugblätter

Für die amtlichen Herausgeber von Kriegsflugblättern stand bereits seit dem 1. Weltkrieg die Erkenntnis im Vordergrund, daß Glaubwürdigkeit die Grundvoraussetzung wirkungsvoller Beeinflußung ist. Da die Anwendung von Zwang auf die Empfänger der Mitteilung im feindlichen Lager allein auf die gewaltsamen Kriegswaffen beschränkt bleibt, blieb den Propagandaflugblättern lediglich der Versuch zu überreden. Dies hatte zur Folge, daß Lügen, die für die Angesprochenen durchschaubar waren, peinlich vermieden wurden. Es beruhten daher Aussagen auf den Flugblättern, die für die damaligen Leser als Falsch-

informationen erkennbar waren, fast stets auf mangelnder Unterrichtung der Propagandisten - nicht aber auf der Absicht zu lügen. Die Herausgeber der Flugblätter fürchteten derartige Pannen zu Recht, denn Meldungen aus einer diskreditierten Quelle wurden einfach nicht geglaubt und blieben damit wirkungslos, ja sie konnten sich sogar in ihr Gegenteil verkehren. Das Bemühen glaubwürdig zu sein, zeigt fast jedes Flugblatt in unserer Ausstellung. Besonders eindrucksvolle Beispiele hierfür sind die Passierscheine, denen hier ein Schwerpunkt gewidmet ist. Unter den ganz unterschiedlich aufgemachten Ausgaben möchte ich besonders auf diejenigen mit der Unterschrift Eisenhowers hinweisen. Dort garantierte der alliierte Oberbefehlshaber persönlich für die korrekte Behandlung der deutschen Kriegsgefangenen, vergleiche Abbildung 3. Die Glaubwürdigkeit ging in diesem Fall sogar so weit, das deutsche Soldaten bei ihrer Befragung nach der Gefangennahme gelegentlich erklärten, sie hätten keine Propagandaflygblätter bei sich getragen, sondern nur den Eisenhower-Passierschein. Die deutschen Soldaten betrachteten offenbar den Passierschein als Garantieerklärung, nicht aber als den Versuch, die Entscheidungen des einzelnen zu beeinflussen. Wir wissen naturgemäß nicht, wie viele deutsche Soldaten ihr Leben solchen Passierscheinen anvertrauten,

aber die alliierten Propagandaabteilungen registrierten sehr sorgfältig den Prozentsatz derjenigen Kriegsgefangenen, die Flugblätter in ihrem Besitz hatten. So weist zum Beispiel die Psychological Warfare Division nach, daß in Westeuropa im Juni 1944 77 % der deutschen Soldaten, die in Gefangenschaft gerieten, Flugblätter bei sich trugen, die Zahl war dann auf 90 % im März 1945 gestiegen - das heißt von 100 deutschen Soldaten hatten bei Kriegsende lediglich zehn keine Flugblätter in ihrem Besitz. So eindrucksvoll diese und ähnliche Zahlenangaben auch sein mögen, sie sagen doch wenig über die tatsächlich eingetretene Flugblattwirkung aus, da die Erforschung der nichtgewaltsamen Kriegsmittel auch bis heute nicht erfolgt ist. Dabei überrascht das Fehlen einer umfassenden, überprüfbaren Wirkungsanalyse nicht, da unter den Propagandisten, Politikern und Psychologen nicht einmal darüber Einigkeit bestand, welche Ziele mit effektiver geistiger Beeinflussung angestrebt werden sollten. War von den Flugblättern, analog militärischer Denkkategorien zu fordern, sie sollten Geschossen gleich, den feindlichen Soldaten sogleich kampfunfähig machen? Die "Treffer" und damit die Wirksamkeit derartiger Maßnahmen brauchte dann nur noch an der Zahl der eingebrachten Gefangenen abgelesen zu werden. Oder sollten die Flugblätter ganz allgemein

die Meinung, die Gefühle, die Haltung sowie das Verhalten der Angesprochenen so beeinflussen, daß dadurch Haß und Gewaltanwendung langfristig abgebaut wurden? Beim Abwägen der beiden geschilderten Möglichkeiten wird das Dilemma des Propagandisten sogleich deutlich. Da dem Angesprochenen im feindlichen Lager lediglich Vorschläge unterbreitet werden können - er kann nicht einmal zur Kenntnissnahme des Flugblattinhaltes gezwungen werden - so müssen ihm ohne Zweifel nicht nur tatsachenbezogene Mitteilungen angeboten werden, sondern darüber hinaus ein wirklicher Interessenausgleich glaubhaft gemacht werden. Ob allerdings im Kriege für garantierte "versöhnlerische" Botschaften die regierungsamtliche Genehmigung erteilt wird, muß nach allen Erfahrungen bezweifelt werden. Das Ergebnis dieser Überlegungen war im 2. Weltkrieg ein Kompromiß, dessen unterschiedliche Formen wir in den Flugblättern der Ausstellung betrachten können. Trotz der Schwierigkeiten bei der Formulierung einer Propagandastrategie ist das Endziel jedes Beeinflussungsversuches im Kriege stets das gleiche, es steht dem Angesprochenen auch immer vor Augen: Die Kampfmentalität, der Widerstandswille des Adressaten soll geschwächt werden. Vereinfacht und ganz grob gesprochen gibt es hierzu zwei Möglichkeiten. Zum einen können sich Appelle an den Verstand oder an

das Gemüt wenden, um so zu Handlungen im Sinne der Herausgeber zu überreden. Hierzu muß der einzelne jedoch in seinen politischen und ideologischen Überzeugungen verändert werden, zusätzlich muß er auch aus der Geborgenheit seiner Gruppe und vertrauter Denkgewohnheit gelöst werden, in der er bisher verwurzelt war. Dieser Prozeß läuft, wenn überhaupt, nur sehr langsam ab. Verfestigte Glaubensüberzeugungen und Gewohnheiten sind nur durch Lebenserfahrung und menschliche Reife allmählich abzubauen. Forciert vorgetragene und sogleich in ihrer Absicht erkennbare Überredungsversuche bleiben daher für den Angesprochenen oft leere Deklamationen, die meist sogar als hetzerisch empfunden und damit dann radikal abgelehnt werden. Zum anderen besteht die Möglichkeit, Personen im feindlichen Lager mit geistigen Mitteln zu beeinflussen, darin, deren Egoismus anzusprechen. Dabei wird unter Umgebung logischer oder gefühlsbetonter Überzeugungen direkt an den sogenannten "inneren Schweinehund" appelliert. Der Adressat wird hierbei zu Verhaltensweisen angeregt, die für ihn ganz offenbar persönliche Vorteile bringen, wie zum Beispiel sich der Gefahr zu entziehen, den Kampf einzustellen, langsam zu arbeiten, eine Krankheit zu simulieren und Ähnliches mehr. Der Propagandist, der solches Verhalten vorschlägt, spart politische, ideologische

Argumente aus und der Angesprochene kann überzeugter Nationalsozialist, Kommunist oder Antisemit bleiben. Geht der Empfänger der Mitteilungen auf derartige Vorschläge ein, so kann er sich ohne Zweifel vorübergehende oder dauernde Erleichterung verschaffen oder sogar sein Leben retten. Der Preis, der für solches Verhalten zu zahlen ist, besteht in der Vereinsamung und im Risiko der Bestrafung - denn wer aus egoistischen Motiven tut, was ihm alleine und dem Feinde nützt, kann nicht auf das Verständnis seiner Mitmenschen rechnen.

Die hier vereinfacht dargestellten Grundmuster wirkungsvoller Überredung zeigen jedoch lediglich die Möglichkeiten auf - wie dann im Einzelfall argumentiert und gestalterisch vorgegangen wurde, das zeigt unsere Ausstellung mit den vielen hundert Beispielen in der chronologischen Reihung und in den thematischen Schwerpunkten. Bei der Vielfalt der Ausstellungsstücke, die auch vorsätzliche Lügen, Fälschungen von Dokumenten oder Bezugsberechtigungen und sogar pornographische Darstellungen enthalten, darf nicht aus den Augen verloren werden, daß es sich bei jedem Kriegsflugblatt um ein Dokument handelt, das im Regierungsauftrag hergestellt und verbreitet wurde und somit amtlichen Charakter trägt. In die Ausstellung wurden mit Bedacht Beeinflussungsversuche von

Einzelpersonen oder oppositionellen Gruppen nicht aufgenommen. Der Schwerpunkt unserer Dokumentation liegt weiter auf den Kriegsflugblättern, die sich an die Deutschen richteten. Flugblätter deutscher Herausgeber, die bei den damaligen Gegnern verbreitet wurden, sind nur in Einzelfällen, als Belegstücke sozusagen, aufgenommen. Von den gezeigten Flugblättern kann mit Sicherheit gesagt werden, daß ihr Inhalt von vielen Millionen Deutschen während des Krieges zur Kenntnis genommen wurde. Unter anderem zeigt dies auch eine mit wissenschaftlichen Methoden durchgeführte Befragung der deutschen Bevölkerung sogleich nach dem Einmarsch der amerikanischen Truppen im Jahre 1945. Damals wurde ermittelt, daß einer von drei erwachsenen Deutschen alliierte Flugblätter während des Krieges gesehen hatte. Die Bereitschaft der Deutschen, Inhalte der Feindflugblätter zur Kenntnis zu nehmen, zeigen weiter die erhaltenen Akten nationalsozialistischer Behörden. Sie finden auch hierfür Belegstücke in dem Themenbereich der Ausstellung "Nationalsozialistische Gegenmaßnahmen". Bestätigt sehen wir diese Meldung auch noch heute durch die vielen Flugblätter, die von einzelnen Bürgern für diese Ausstellung zur Verfügung gestellt wurden. Zwar wissen wir, daß mit Hilfe moderner Technik die Flugblätter dem einzelnen nahe gebracht werden

konnten, ob Flugblätter allerdings zu Verhaltensänderungen im Sinne der Herausgeber führten, ist nicht mehr mit Sicherheit nachweisbar. Neben der bereits erwähnten Schwierigkeit, ein Konzept für wirkungsvolle Propagandaflugblätter zu erarbeiten, ist die Wirkungsanalyse auch deswegen so problematisch, weil die Angesprochenen die Trennung in gewaltsame und nichtgewaltsame Kriegsmittel nicht bewußt erlebten. Die Betroffenen fanden sich stets der Gesamteinwirkung von Bomben, Granaten, den Nöten des Krieges, den Durchhaltebefehlen der eigenen Seite und den Überredungsversuchen des Feindes ausgesetzt. Zu welchem Ergebnis die Wirkungsforschung auch kommen mag, eines steht fest, nämlich die Bereitschaft der meisten Deutschen, die Argumente der Kriegsgegner zur Kenntnis zu nehmen, das heißt, gelesen wurden die Flugblätter fast ausnahmslos. Dies zeigen besonders deutlich die geheimen Stimmungsberichte der nationalsozialistischen Behörden, so heißt es zum Beispiel in den "Meldungen wichtiger staatspolitischer Ereignisse" vom 8. Juli 1943:

"Die vorliegenden Meldungen weisen allgemein darauf hin, daß viele Volksgenossen unter dem Druck des Luftterrors, der Materialüberlegenheit der Feinde, sowie der Unabsehbarkeit der weiteren Entwicklung gedrückt und vielfach nervös seien. Auch gegenüber der sonstigen Feindpropaganda zeigt die

Einstellung eines großen Teils der Volksgenossen eine Veränderung. Bei Luftangriffen abgeworfene Flugblätter werden von den Volksgenossen aufgehoben und untereinander besprochen. Wenn sich auch niemand mit dem Inhalt der Flugblätter zu identifizieren wage, so könne man doch immer wieder die anerkennende Feststellung hören, daß diese Flugblätter sehr geschickt gemacht seien".

So wie auf Seite der Herausgeber keine Einigkeit über eine klare Propagandastrategie herrschte, so waren sich auch die nationalsozialistischen Behörden nicht immer im klaren darüber, wie die Flugblattwirkung einzuschätzen war, beispielhaft zeigt dies der nachfolgende Bericht eines Kreisleiters über das Verhalten der seiner Aufsicht unterstellten Volksgenossen:

"Die feindlichen Flugblätter, die ja bei den letzten Angriffen in Massen abgeworfen wurden, haben bei der Bevölkerung nicht den geringsten Erfolg. Soweit dies möglich war, wurden die Flugblätter von den Schulkindern immer sofort eingesammelt, es ist aber nicht zu verhindern, daß die Flugblätter auch einmal gelesen werden. Im allgemeinen schadet dies auch gar nichts, weil jeder Volksgenosse heute einsieht, daß hier ja doch alles geschwindelt ist. Aber einige Dinge haben nun doch Veranlassung zu allerlei Fragen gegeben. So zum Beispiel, ob es

richtig sei, daß der bekannte Filmschauspieler Luis Trenker, der sich zur Zeit in Mürren in der Schweiz aufhalte, nicht mehr nach Deutschland zurückkehren werde. Ferner, ob es den Tatsachen entspräche, daß eine Anzahl Herren und Damen der deutschen Gesandtschaft in der Türkei tatsächlich zu den Engländern übergelaufen sei. Wenn es sich hier um Lügen handelt, dann dürfte es nicht schaden, wenn diesen Dingen in der Öffentlichkeit entgegengetreten werde". Diesen eindrucksvollen Bericht hatte der damalige Sachbearbeiter im NS-Gaupropagandaamt mit der Bemerkung versehen: "Ist das kein Erfolg?"

Und in der Tat, mehr Wirkung konnten die Herausgeber der Flugblätter nicht erwarten, mehr konnten auch die Flugblattleser kaum leisten, denn politische Aufrufe zum Handeln wie zum Beispiel "Stürzt Hitler und ihr habt Frieden!" konnten selbst von engagierten Gegnern des NS-Regimes nicht in die Tat umgesetzt werden. Da unerfüllbaren Forderungen Abwehr und Mißtrauen entgegengebracht wurde, war ein derartiges Ansinnen nicht nur sinnlos, zusätzlich erschwerte es noch die Wirkungsmöglichkeit tatsachenbezogener Aussagen aus der gleichen Quelle. Aus den geschilderten Gründen blieb den Flugblattverfassern keine andere Möglichkeit als durch Häufung tatsachenbezogener Mitteilungen und die Herausarbeitung von

Gemeinsamkeiten, die die sich bekämpfenden Nationen trotz des Krieges noch verbanden, allmählich zu einer Schwächung des Durchhaltewillens beizutragen.

Wie unterschiedlich die Flugblattwirkung auch eingeschätzt wird und welcher Anteil am Kriegsverlauf ihr zugemessen werden muß, wird sich exakt kaum ermitteln lassen. Eine Erfolgskontrolle aus heutiger Sicht bitte ich Sie beim Rundgang durch die Ausstellung selbst vorzunehmen. So könnten Sie sich fragen, wie Ihre Reaktion in der damaligen Lage auf die ausgestellten Flugblätter gewesen wäre.

Conrad Pütter:

Rundfunkpropaganda der Alliierten im 2. Weltkrieg

Den hohen Wert des Rundfunks als Medium zur erfolgreichen Beeinflussung der Massen hatten die Führer der NSDAP, allen voran der Propagandaspezialist Dr. Joseph Goebbels, sehr schnell und sehr richtig erkannt. Goebbels schätzte die Wirkung des Rundfunks höher ein als die der gesamten Presse. So nimmt es nicht wunder, daß es nach der Machtergreifung eine der ersten Maßnahmen des "Reichsministers für Propaganda und Volksaufklärung" war, den deutschen Rundfunk "gleichzuschalten" und ihn der ungehinderten Nutzung durch Partei und Staatsapparat zu unterwerfen. Ätherwellen hatten aus der Sicht der NSDAP aber einen entscheidenden Nachteil: sie überwandten Staatsgrenzen. Man konnte zwar die Verbreitung von unerwünschten Presseerzeugnissen im Reich verbieten, es gab jedoch nur sehr geringe Möglichkeiten, ausländische Rundfunksendungen zu beeinflussen oder gar ganz zu unterbinden (es sei denn, man ging so vor, wie der berüchtigte SS-Mann Alfred Naujocks, der 1935 im Staatsauftrag den Betreiber eines winzigen antifaschistischen Schwarzsenders in der Nähe von Prag ermordete). Solche Methoden ließen sich spätestens nach Kriegsbeginn, als die Geheimdienste der "Feindstaaten des Dritten

Reiches" diese Sender betrieben, nicht mehr anwenden. So versuchte man, dem "Abhören von Feindsendern" durch eine Flut von immer schärfer werdenden Gesetzen und Verordnungen Herr zu werden. Die angedrohten Strafen reichten von Einzug des benutzten Radioempfängers bis zur Todesstrafe für die Verbreitung der abgehörten Nachrichten. Sonderlich effektiv konnten diese Gesetze allerdings nicht sein.

Was waren dies für Sender, die die Machthaber des Dritten Reiches so fürchteten, daß sie glaubten, zu solch drastischen Strafmaßnahmen greifen zu müssen?

Uns mag heute die Tatsache erstaunen, daß es in der Zeit zwischen 1933 und 1945 insgesamt mehr als 120 verschiedene Sender, Sendeinstitutionen und Programme gab, die sich in deutscher Sprache an die Zivilbevölkerung im Reich und in den annektierten oder besetzten Gebieten wandten; Dutzende von Spezialprogrammen für alle Teile der Wehrmacht, der Marine und der Luftwaffe wurden in den Äther geschickt; auf dem amerikanischen Kontinent strahlte eine Vielzahl von Kleinsendern meist im Auftrag oder mindestens mit der Billigung der jeweiligen Regierungen Programme für die dort lebenden deutschen Minderheiten aus. Insgesamt weit über 500 Personen deutscher Abstammung, meist Emigranten aus

dem Reichsgebiet, waren mit der Erarbeitung und Produktion dieser Sendungen befaßt.

Die übergroße Mehrzahl dieser Sender waren kurzlebige Unternehmen ohne besondere Resonanz. Sie sendeten auf der Kurzwelle, unbesehen der Tatsache, daß das in Deutschland übliche Empfangsgerät, der sog. Volksempfänger vom Typ VE 301, wohlweislich erst gar nicht mit einem Kurzwellenempfangsteil ausgestattet war.

Das trotz Abhörverbot und strenger Strafen am meisten gehörte Programm war das des Deutschen Dienstes der BBC aus London. Das Erkennungszeichen dieses Programms, die ersten vier Noten von Beethovens 5. Symphonie, wurde schnell zu einem Symbol, wenn nicht des Widerstandes, so doch der Unzufriedenheit im Dritten Reich. Die BBC nahm ihre Sendungen für das Reich am 27. September 1938 mit der Verbreitung der Rede Chamberlains nach seiner Rückkehr von der Münchener Konferenz auf und sendete ab 1943 mehr als 33 Stunden wöchentlich ein deutschsprachiges Programm. Der Deutsche Dienst der BBC war über lange Zeit der einzige, dem ein leistungsstarker Mittelwellensender zur Verfügung stand, der es ermöglichte, das Programm der BBC auch weit in Mitteldeutschland zu empfangen.

Ihre Hauptaufgabe sah die BBC in der Verbreitung von ungeschönten Nachrichten, keine leichte und keine angenehme Aufgabe, zumindestens nicht zu Beginn des Krieges, als von Niederlagen der Polen, Holländer, Belgier, Dänen, Norweger, Franzosen und Briten zu berichten war. Mit dieser "Strategie der Wahrheit", die zunächst verlangte, auch über die eigenen militärischen Mißerfolge zutreffend zu informieren, begründete BBC ihren Ruf, eben auch nach der Wende im Kriegsgeschehen, eine zuverlässige und objektive Nachrichtenquelle zu sein. Die Wirksamkeit dieser Strategie wurde der BBC von höchster deutscher militärischer Stelle bescheinigt. In einem Propaganda-Lagebericht des Oberkommandos der Wehrmacht vom Frühjahr 1941 heißt es "bezüglich der englischen Zersetzungspropaganda (....), daß sie auf einem außerordentlich guten Nachrichtendienst beruht, (....) dürften die Sendungen sowohl in gewissen intellektuellen Kreisen wie bei manch primitiven Gemütern Schaden zu erzeugen in der Lage sein, zumal vielfach Themen behandelt werden, die aus außen- oder innenpolitischen Gründen so heikel sind, daß eine Gegenpropaganda nicht durchführbar ist"⁽¹⁾. Solch heikle Themen waren z. B. das Euthanasie-Programm oder die Entrechtung, Mißhandlung, Verschleppung und Vernichtung der europäischen Juden (vgl. dazu das Tondokument).

Neben Nachrichten, Kommentaren und Berichten zur militärischen Lage arbeitete der Deutsche Dienst der BBC mit Hörbildern, Parodien, ironischen Liedern und, sehr erfolgreich, mit der Stimme des Führers selbst. Man hatte in London die Reden Hitlers sowie die anderer NS-Führer, die vom Reichsrundfunk übertragen worden waren, auf Schallplatten aufgezeichnet (Magnet-Tonbandgeräte waren noch nicht im Gebrauch). Einander sich widersprechende Stellen aus verschiedenen Reden schnitt man dann zusammen, versah sie mit einem ironischen Kommentar und brachte sie den deutschen Hörern zu Ohren. Diese Methode, die Widersprüchlichkeit nationalsozialistischer Politik dem deutschen Publikum an Hand von Originalzitaten vorzuführen, wurde auch auf den Flugblättern der Alliierten immer wieder aufgegriffen.

Die BBC konnte auf ein schier unerschöpfliches Reservoir von deutschen Emigranten als Mitarbeiter zurückgreifen; der einzige Deutsche allerdings, der seine Beiträge unzensuriert und ohne Einflußnahme schreiben und sprechen durfte, war Thomas Mann.

Neben dem Deutschen Dienst der BBC agitierte von Großbritannien aus eine wechselnde Anzahl von "schwarzen" oder "grauen" Sendern; Sender, die

vorgaben, auf dem Reichsgebiet zu stehen und von einer geheimen Oppositionsgruppe betrieben zu sein bzw. erst gar nicht angaben, wo ihr geographischer Standort war. Zu diesen, vom englischen Geheimdienst finanzierten Sendern gehörte u. a. der "Soldatensender Calais" und der ihm angeschlossene "Deutsche Kurzwellensender Atlantik". Beide Sender versuchten, ihre Hörer mit flotter Musik zu ködern und dann mit sehr detailgenauen Nachrichten, vermischt mit bewußten Falschmeldungen, zu verwirren. Der "Deutsche Kurzwellensender Atlantik", ebenso wie fast alle anderen britischen Geheimsender eine Erfindung des Journalisten Sefton Delmer, verfolgte die Taktik, sein Publikum, die Matrosen der Kriegsmarine, durch seine Detailkenntnisse über geheimste deutsche Waffenentwicklungen schon im vornhinein mürbe zu machen, damit sie bei möglichen späteren Verhören, in dem Gedanken, die Briten wüßten ohnehin alles, weitere Geheimnisse preisgaben.

Fast alle Berichte, Meldungen und Kommentare des "Soldatensenders Calais" (nach der Invasion hieß er "Soldatensender West") wurden gleichzeitig in der Zeitung "Nachrichten für die Truppe" abgedruckt und über den deutschen Linien abgeworfen.

Nicht nur in der Flugblattpropaganda, auch im Ätherkrieg wurde Pornographie als Waffe benutzt. Als eine Art "Peep-show" des Äthers setzten die Briten den Sender "Gustav Siegfried 1 - Es spricht der Chef" ein. In seinen stündlich wiederholten siebenminütigen Kurzwellsendungen berichtete "GS 1" von sexuellen Verirrungen der Parteibonzen (Goebbels war da ein beliebtes Objekt), von Orgien in Ministerien, von Korruption auf allen Parteebenen, während "der einfache Landser in Rußland in der Scheiße steckt". Die Sprache des "Chefs" war betont rüde und ordinär. Der amerikanische Rundfunkabhördienst, der 1943 einen Bericht über "GS 1" anfertigte, schrieb u. a.: "Der Chef spricht mit verheerender Offenheit über Sex, Verbrechen und ekelerregende Krankheiten. Er setzt mit diesen Sendungen die Tradition miesesten literarischen Schunds fort. Seine Programme ähneln den geschmacklosen Pamphleten und Büchern, in denen die Verdorbenheit von Höflingen, Mönchen und Geheimgesellschaften einem gierigen und dummen Publikum entblößt wurden!"⁽²⁾. Der Monitordienst der USA vermutete sogar, dieser Sender stünde im Reichsgebiet, da er den puritanischen Engländern nicht zutraute, daß sie solche pornographischen Phantasien in den Äther senden würden.

Die Propaganda aus der Sowjetunion hatte einen deutlich schwereren Stand. Sie mußte zunächst mit tiefsitzenden antikommunistischen Vorurteilen rechnen. Sie traf in besonders hohem Maße die moralische Ächtung durch die Propaganda der Nazis. Zwar galten auch die Mitarbeiter der westlichen Sender als "Hetzer, Verleumder und Vaterlandsverräter", bei den Sendern der UdSSR jedoch kam noch die Diffamierung als "Bolschewiken, Kommunisten und Untermenschen"⁽³⁾ hinzu. So trug nicht nur die schlechte Empfangsqualität der Sendungen aus Moskau sowie die pausenlose Überlagerung durch deutsche Störsender dazu bei, daß ihre Hörerschaft nur geringfügig wuchs, allein schon das Bekenntnis dieser Sender zu ihrem geographischen und politischen Standort hat ihren potentiellen Hörerkreis von vornherein stark eingeschränkt.

Die sowjetischen Sender versuchten, der weitverbreiteten antisowjetischen Haltung der deutschen Bevölkerung dadurch Rechnung zu tragen, daß sie klassenkämpferische Bezüge weitgehend hintanstellten und stattdessen versuchten, die Sowjetunion als ein Land darzustellen, das für die Ideale von Freiheit und Gerechtigkeit kämpft, und in dem sie weniger proletarische, dafür um so mehr patriotische Töne anschlügen. Kernpunkt

aller Agitation der russischen Sender war immer wieder der Appell an die Deutschen, sich gegen Hitler und den Nationalsozialismus zu erheben. Sehr viel deutlicher als die meisten Sender des Westens unterschieden die sowjetischen Sender zwischen dem "verbrecherischen und großenwahnsinnigen Adolf Hitler und seiner kriminellen Clique" auf der einen Seite und dem deutschen Volk auf der anderen, das im Grunde "gut" und nur "von diesen verführt" worden sei.

Wenn auch die oft nach der Holzhammermethode arbeitende sowjetische Propaganda für die deutsche Bevölkerung nicht sonderlich interessant war, gab es für sie doch einen sehr wichtigen Grund, die russischen Sender abzuhören. Die Sowjetunion gab die Namen ihrer deutschen Kriegsgefangenen und die der in Rußland gefallenen deutschen Soldaten nicht dem Genfer Roten Kreuz bekannt. Die Namen der Gefangenen und Toten wurden im deutschsprachigen Programm von Radio Moskau verlesen. Jeder Name wurde mit der Angabe der Heimatadresse versehen und der Sender forderte seine Hörer auf, die Angehörigen zu verständigen. Damit die Hörer gezwungen waren, sich das gesamte Programm anzuhören, gab Radio Moskau während der ganzen Sendezeit immer nur wenige Namen auf einmal an.

Der Mitarbeiterstamm von Radio Moskau rekrutierte sich fast ausschließlich aus deutschen und österreichischen Emigranten, viele von ihnen stiegen in der späteren DDR zu politischen Führungspositionen auf (Ulbricht, Winzer, Pieck).

Neben Radio Moskau spielte in der sowjetischen Propaganda ab Ende 1943 vor allem der Sender des Nationalkomitees "Freies Deutschland" (NKFD) eine große Rolle. Allein schon dadurch, daß höchste deutsche Offiziere - unter ihnen der Generalfeldmarschall Paulus, der Generaloberst von Seydlitz und Graf von Einsiedel - über den Sender des NKFD offensichtlich frei sprachen, konnte die UdSSR beweisen, daß sich führende Militärs von Hitler und seinem verlorenen Krieg abgewandt hatten. Hier hatte der Rundfunk einen nicht zu überbietenden Vorteil an Authentizität dem "geduldigen Papier" der Flugblätter. Das NKFD wandte sich hauptsächlich an Soldaten und Offiziere. Es mußte für einen Soldaten erschütternd sein, wenn er über diesen Sender oder über einen Lautsprecher aus dem gegnerischen Schützengraben einen ehemaligen Vorgesetzten hörte, der ihn zum Überlaufen aufforderte.

Im Gegensatz zu fast allen westlichen Sendern machte der Sender des NKFD seinen Hörern weitreichende Angebote und Hoffnungen für die Zeit nach dem Krieg.

Da war von bürgerlichen Rechten und Freiheiten die Rede und von einer nationalen demokratischen Regierung Deutschlands. Die gemeinsame Forderung der Alliierten nach der bedingungslosen Kapitulation Deutschlands tauchte in den von Wolfgang Leonhard als Sprecher verlesenen Kommentaren nie auf. In den meisten Fällen wurden die Kommentare und Aufrufe auch in der Zeitung des Nationalkomitees abgedruckt und über den deutschen Linien abgeworfen.

Es entbehrt nicht der Tragik, daß diese Aufrufe und Angebote im Grunde ungehört verhallt sind.

Eine weitere Waffe der Sowjetunion im Ätherkrieg war die sog. "Geisterstimme". Mit Hilfe eines leistungsstarken Mittelwellensenders konnte von Moskau aus in das laufende Programm des Reichsrundfunks hineingesprochen werden. Eine dunkle, aggressive und furchteinflößende Stimme gab plötzlich gehässige Kommentare zu den deutschen Nachrichten ab (vgl. das Tonbeispiel). Die Stimme rief beim deutschen Hörer zwar Furcht hervor und bewirkte Erschrecken, sie behinderte aber auf Grund ihrer Aggressivität ihre beabsichtigte demoralisierende Wirkung. Die Reaktion war eher die, daß sich der Hörer in seiner "Abscheu vor den Russen", gegen die man sich bis zum letzten Mann zu verteidigen habe, bestärkt fühlte.

Die USA hatten, bedingt durch ihren späten Kriegseintritt, aus den Fehlern ihrer Verbündeten in der psychologischen Kriegsführung gelernt. Ihre Rundfunkpropaganda, vornehmlich durch die "Stimme Amerikas" verbreitet, ließen sie von Profis der Werbe-, Film- und Rundfunkbranche produzieren. Mit dem gleichen Elan und mit der gleichen Kunstfertigkeit, mit der diese Herren in Friedenszeiten Werbekampagnen für Seifenfirmen veranstaltet oder Hollywood-Filme produziert hatten, entwickelten sie nun Konzepte, wie man den Deutschen die Kriegsziele der Alliierten klarmachen konnte. Ihr Problem dabei war, daß sie wenig Positives anzubieten hatten. Die "Bedingungslose Kapitulation" und die militärische Besetzung Deutschlands waren sehr schwer zu "verkaufende" Ziele. So war die amerikanische Rundfunk- wie die Flugblattpropaganda, die meist von den gleichen Mitarbeitern erstellt worden war (dazu gehörten als deutsche Mitarbeiter u. a. Hans Habe, Stefan Heym, Erika Mann und Paul Tillich) formal von einer ausgezeichneten Qualität; sie konnte sich hervorragend in die Psyche der Deutschen hineinversetzen (vgl. dazu die Weihnachtssendung im Tonbeispiel), unter dem Gesichtspunkt der Wirkung war sie aber genau so wenig erfolgreich wie die Propaganda der anderen kriegsführenden Nationen.

Die Forderung nach der "Bedingungslosen Kapitulation" zeigt, daß für die alliierten Regierungen dieser Krieg ein eindeutig militärisches Problem darstellte, das zunächst keinerlei politischer Entscheidung außer dem Willen zum Sieg bedurfte. Sie betrachteten ihre Politik der militärischen Gewalt als ausreichend, eine Strategie der Überredung war im Grunde überflüssig. Psychologische Kriegsführung konnte deshalb nur auf der unteren Stufe, unter taktischen Gesichtspunkten, d. h. im Feld, im direkten Kampf eine wirkungsvolle Rolle spielen. Die strategische Aufgabe, die deutsche Moral zu unterminieren, wurde sehr viel wirkungsvoller durch strategische Bombenangriffe auf deutsche Städte und durch klare Siege auf dem Schlachtfeld erreicht.

Die Rundfunkpropaganda der Alliierten hatte hauptsächlich die Aufgabe, aktuelle Informationen an die vom - heute normalen - Nachrichtenfluß abgeschnittene Bevölkerung im Reich zu liefern; langfristige Wirkung bei der Unterminierung der Moral in Deutschland erzielten eher die Flugblätter, hatten sie doch in der Hand des Empfängers gegenüber der Einmaligkeit einer Rundfunksendung den unbestreitbaren Vorteil der Wiederverfügbarkeit.

Wer Ohren hatte zu hören und Augen zu lesen, konnte sich sehr genau informieren, wie es um Deutschland stand.

Anmerkungen

- 1) OKW/WNV: Wehrmacht-Propaganda-Lagebericht für die Zeit vom 16.2.-28.2.1941, Berlin, 6.3.1941; Militärarchiv Freiburg, Fasz. Nr.: RW 4/v. 168
- 2) Federal Communications Commission, Foreign Broadcast Intelligence Service: Special Report Nr. 58; 22.3.1943, S. 25 f.; National Archives, Washington, USA, Record Group 262
- 3) Vgl. dazu z. B.: Gestapo-Akte v. 6.5.1938, Betr.: Sender der Deutschen Freiheitspartei; Militärarchiv Freiburg, Fasz. Nr.: RW 6/v. 74

Flugblätter über Berlin

Zusammengestellt von Eva Bliembach

Die abgebildeten Flugblätter wurden über Berlin und Umgebung abgeworfen oder nehmen auf Berlin Bezug. Hinweise für die Datierung und Lokalisierung boten neben den Werken von Klaus Kirchner Mitteilungen von Berliner Bürgern, die Flugblätter für die Ausstellung zur Verfügung stellten. Außerdem wurde eine Kopie des "Complete Index of Allied Airborne Leaflets and Magazines, 1939-1945", herangezogen. Die Dokumentation erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit, sie möchte jedoch einen Einblick in die Vielfalt und die Methoden der Flugblattpropaganda geben. Deshalb schien es auch notwendig, die meisten der wiedergegebenen Flugblätter zu kommentieren.

Wolkiger Beobachter. 1. Jg. Nr. 5.-Englische Flugblattzeitung. Abgeworfen über Potsdam am 27./28. Februar 1940.

Kirchner Bd 1, S. 53-56.

Abb. 4

Wir danken Eurem Führer! / Das norwegische Abenteuer.
Englisches Flugblatt. Codennummer 366. Abgeworfen über
Berlin am 19.4.1940.

Der Plan zur Besetzung Norwegens war von Großadmiral
Raeder vorgeschlagen und ausgearbeitet worden. Die
deutsche Unternehmung gegen Norwegen lief seit dem
9. April. Zur gleichen Zeit war auch ein alliiertes
Expeditionskorps zur Besetzung Norwegens unterwegs.
Am 30. April kapitulierte Norwegen vor den deut-
schen Truppen.

Kirchner Bd 1, S.122/123; Kirchner, Flugblätter Nr.15.
Abb. 5

Politischer Volksdienst der Reichsleitung der NSDAP.-
Englisches Flugblatt. Codennummer 415. Abgeworfen über
Berlin im Juli/August 1940.

Als amtliches Schriftstück getarntes Flugblatt, das
Verwirrung stiften und gleichzeitig zum Lesen ver-
leiten sollte. Das Flugblatt verweist auf die Zunah-
me der englischen Fliegertätigkeit über Deutschland.
Auf der Höhe der deutschen Siege konnte Goebbels es
sich leisten sogar die Veröffentlichung solcher
Blätter zu empfehlen mit der Bemerkung, "daß es ein
trauriges Zeichen für die Engländer sei, wenn gerade
sie... sich hinter der Autorität der NSDAP verkriechen
müssen, um wenigstens auf diesem Umwege an das Ohr des

deutschen Volkes zu gelangen" (vgl. Kriegspropaganda 1939-1941. Geheime Ministerkonferenzen im Reichspropagandaministerium. Hrsg. W. A. Boelcke, 1966, S. 445f.).

Kirchner Bd 1, S. 132 • Heil Beil! Flugblattpropaganda im 2. Weltkrieg, hrsg. v. O. Buchbender und H. Schuh, 1974, S. 117.

Abb. 6 . 6a

Berliner! Habt Ihr's jetzt begriffen? - Englisch
Flugblatt. Codennummer 424. Am 25.8.1940, während
des ersten Angriffs der Royal Air Force auf Berlin,
abgeworfen. Seit dem 13.8.40 greift die Luftwaffe
systematisch englische Städte an, besonders London
("Luftschlacht um England" bis zum Mai 1941). Die
Luftwaffe erleidet hohe Verluste, die englische
Luftabwehr kann nicht niedergerungen werden.

Kirchner Bd 1, S. 137/138.

Abb. 7

Wer spricht die Wahrheit? - Englisch
Flugblatt. Codennummer 429. Abgeworfen über Berlin am 4.9.1940.

Das Flugblatt befaßt sich mit den Verlusten der
Luftwaffe während der "Luftschlacht um England"
(13.8. - Mai 1941), die schon am Anfang wesent-
lich höher waren als die britischen Verluste. Die

Protokolle der Geheimen Ministerkonferenzen im Reichspropagandaministerium (hrsg. v. W.A. Boelcke 1966, S. 521) vermerken zum 23.9.1940: "Der Minister (Goebbels) wünscht noch im Laufe des heutigen Mittags den Wortlaut eines Flugblatts 'Wer spricht die Wahrheit?' kennenzulernen..., da es mit durchdachter Polemik widerlegt werden muß." 24.9.40 (S. 524): "Der Minister ordnet an, daß gegen das Flugblatt 'Wer spricht die Wahrheit?' zwar polemisiert werden soll, daß sich aber kein Abdruck im Wortlaut empfiehlt, da das Flugblatt recht geschickt abgefaßt ist." Die "Meldungen aus dem Reich" (hrsg. v. H. Boberach, 1965, S. 97) berichten (26.8.1940): "Angesichts der zunehmenden Verluste der deutschen Flugzeuge beschäftigt sich die Bevölkerung in steigendem Maße mit dem Kräfteverhältnis der Luftwaffen beider Länder. Man gesteht zu, daß die Engländer doch besser und hartnäckiger sein müssen, wie man es bisher annahm und herausstellte. Die Einflüge englischer Bomber weit in das deutsche Hinterland... wurden überall mit großem Erstaunen zur Kenntnis genommen."

Kirchner Bd 1, S. 141/142.

Abb. 8

Roosevelt hat Euch gewarnt. - Englisches Flugblatt.
Codenummer 471. Abgeworfen am 2.3.1941 über Potsdam.-
Vorliegendes Blatt wurde mit Ballon abgeworfen (Lo-
chung am oberen Rand) und trägt die vorgeschriebene
Kennzeichnung "Feindpropaganda".

Das Flugblatt unterscheidet zwischen dem deutschen Volk und den eigentlichen Hitleranhängern. Es will die innerdeutsche Opposition zum Handeln ermutigen. Den Unentschlossenen wird die Rache der von den Nazis unterdrückten Völker angedroht. Die Engländer hatten in dieser frühen Zeit vor allem durch Adam von Trott zu Solz Kenntnis von der deutschen Widerstandsbewegung. Trott war Verbindungsmann zwischen den aristokratischen und sozialistischen Gruppen der Opposition. Seine Stellung im Auswärtigen Amt benutzte er noch im Jahre 1939 zu Reisen nach London und in die USA. Die englische und amerikani- sche Regierung hatten aber Mißtrauen gegenüber Trott und wollten außerdem, wie auch das vorliegen- de Flugblatt betont, erst Taten sehen, ehe sie den deutschen Widerstand offiziell zur Kenntnis nahmen, vgl. H. Rothfels, Deutsche Opposition gegen Hitler, 1977, S. 158-160. - Das Hakenkreuz am Galgen wurde 1943 Symbol des Aufstandes im Warschauer Ghetto.

Kirchner Bd 1, S. 171/172.

Abb. 9

Totaler Krieg gegen Schwächere ...-Englisches Flugblatt. Codennummer 480. Am 10.4.1941 über Berlin abgeworfen.

Die bisher eroberten Länder hatten keine nennenswerte Luftwaffe besessen. Der totale Luftkrieg gegen England (6. Sept. 1940 bis Mai 1941) konnte nicht verhindern, daß die Royal Air Force, seit Okt. 1940 verstärkt durch Flugzeuglieferungen aus den USA, ihrerseits das deutsche Hinterland angriff.

Abb. 10

Terror! Englisches Flugblatt. Codennummer 488. Abgeworfen am 18.4.1941 über Potsdam.

Kirchner Bd 1, S. 182.

Abb. 11

Hitler kann den Krieg nicht gewinnen ...-Englisches Flugblatt. Codennummer 524. Am 20.9.1941 über Berlin abgeworfen.

Schon am 18. Juni 1940 hatte Churchill erklärt: "Hitler weiß sehr wohl, daß er entweder uns auf unserer Insel zerschmettern oder den Krieg verlieren muß. Vermögen wir ihm standzuhalten, so kann ganz Europa befreit werden..." (zitiert bei L. Gruchmann, Der 2. Weltkrieg, 1978, S. 77). Die "Meldungen aus dem Reich" (hrsg. v. H. Boberach, 1965, S. 141) be-

richten (5.5.41): "Solange England nicht auf seiner Insel getroffen werde, habe es noch viele Möglichkeiten... die Besetzung Englands ist in weite Ferne gerückt". Im März 1941 stand fest, daß die Luftschlacht um England verloren war. Damit war auch die Voraussetzung für eine Landung in England nicht mehr gegeben. England war weniger denn je friedensbereit. Außerdem wurden durch die Kriegserklärung an die UdSSR (22.6.41) und das Eingreifen in Nordafrika (6.2.41) wichtige Kräfte der Luftwaffe abgezogen.

Kirchner Bd 1, S. 293/294.

Abb. 12

Illustrierte Geschichte zweier Weltkriege. -

Englische Flugblattbroschüre. Codezeichen G. 1.

Einsatzzeit: 23.1. bis 19.10.1943. - Gefunden in Lichterfelde.

Broschüre, die die Gegebenheiten und Tatsachen des 1. und des 2. Weltkriegs vergleicht, um die Überlegenheit der Alliierten in beiden Kriegen zu beweisen. Hingewiesen wird u.a. auf folgende Punkte: die Unzuverlässigkeit des österreichischen bzw. des italienischen Bundesgenossen, das Scheitern der deutschen Kriegspläne gegen Frankreich während des 1. und gegen England während des 2. Weltkriegs,

die geringen Menschen- und Rohstoffreserven der Mittel- bzw. Achsenmächte, die Luftherrschaft der Alliierten, das kriegsentscheidende Eingreifen Amerikas und das "süße Leben" der Etappe. Die "Meldungen aus dem Reich" berichten im März 1943 (hrsg. v. H. Boberach, 1965, S. 372): "Einige Meldungen heben die Beobachtung hervor, daß die Bevölkerung... Flugblätter nicht mehr sofort abgebe, sondern lese und z.T. weitergebe. Mehrfach wird das Feindflugblatt 'Illustrierte Geschichte zweier Weltkriege' erwähnt, das weithin bekannt sei, wegen seiner Aufmachung sehr viel Interesse finde und als 'sehr geschickt gemacht' bezeichnet werde."

Kirchner Bd 5, S. 2-12.

Abb. 13

Massenmord / Kraft durch Furcht.-Englisches Flugblatt. Einsatzzeit 13.1. bis 12.2.1943.

Am 20.1.1942 war auf der sogenannten "Wannseekonferenz" die "Endlösung der Judenfrage im deutschen Einflußgebiet in Europa" beschlossen worden. Der hier zitierte Best war der Stellvertreter Heydrichs im Sicherheitsdienst und einer der Hauptverantwortlichen für die Judenverfolgung. Die Alliierten zögerten lange mit einer öffentlichen Strafandrohung für Kriegsverbrechen, da sie Vergeltungsmaßnahmen

gegen die alliierten Kriegsgefangenen befürchteten. Im Herbst 1942 setzten sie jedoch die United Nations War Crimes Commission ein, die bis Herbst 1943 eine Liste mit den Namen bekannter Kriegsverbrecher zusammenstellte.

Kirchner Bd 4, S. 166/167.

Abb. 14

Der Anfang vom Ende.-Englisches Flugblatt. Codezeichen G. 6. Abgeworfen in Berlin während des Bombenangriffs vom 1.3.43. Gefunden in Spandau.

Das Ende: Die deutsche Front wird militärisch besiegt werden. Stalingrad ist der Anfang. Es ist zugleich Symbol sinnloser Durchhalteparolen und blinden Gehorsams. Demgegenüber lobt das Flugblatt die Vernunft der Italiener, die am 23.1.43 in Tripolis bedingungslos kapituliert hatten. Gleichzeitig wird auf die gegensätzlichen Interessen von den Generälen und dem einfachen Mann hingewiesen.

Kirchner Bd 5, S. 20/21.

Abb. 15

Stalingrad. Wie es kam. - Englische Flugblattbroschüre. Codezeichen G 12. Abgeworfen während der Bombenangriffe vom 27. und 30.3.43.

In Bild und Text werden die vom Größenwahnsinn und

Durchhalteparolen getragenen militärischen Fehler Hitlers angeprangert. Die "Meldungen aus dem Reich" (hrsg. v. H. Boberach, 1965, S. 342) berichten: "... in der Sorge um die weitere Entwicklung der Kriegslage ist das ganze Volk z.Z. bis ins tiefste aufgewühlt... bewegt die Bevölkerung vor allem, warum Stalingrad nicht rechtzeitig geräumt oder entsetzt wurde und wie es möglich war, daß die militärische Situation vor einigen Monaten noch als gesichert... hingestellt werden konnte. Besonders erörtert... wird die Unterschätzung der russischen Kampfkraft...". (S. 344/45) "Stellenweise werden mit Verbitterung und zum Teil mit Gehässigkeit alle früheren Verlautbarungen hervorgeholt, die sich auf Stalingrad bezogen, oder in denen Parolen ausgegeben wurden wie die, daß die Zeit für alle arbeite." Kirchner Bd 5, S. 41-48.

Abb. 16

Ein deutsches Flugblatt. - Englischs Flugblatt.
Codezeichen G. 39. Am 16.7.43 von der RAF über Berlin abgeworfen.

Das letzte Flugblatt der "Weißen Rose" mit der Originalüberschrift "Studenten, Studentinnen" wurde von Hans und Sophie Scholl am 18.2.43 in der Münchner Universität verteilt. Dafür wurden sie zusammen mit Christoph Probst am 23.2.43 in Stadelheim hin-

gerichtet. Der Text des Flugblattes spielt u.a. auf die Rede des Gauleiters Paul Giesler zur Eröffnung der Festwoche anlässlich des 470jährigen Bestehens der Münchner Universität an (15.1.43). Der Gauleiter hatte das Frauenstudium attackiert und gefordert, die Studentinnen sollten dem Führer lieber ein Kind schenken. Geeignete Männer arischer Abstammung könne er zur Verfügung stellen. Daraufhin war es unter den studentischen Zuhörern zu lautem Protest gekommen. Das Flugblatt wurde von Berliner Antifaschisten um Professor Peters in die Schweiz und über Schweden nach England geschmuggelt. Thomas Mann würdigte in der deutschsprachigen Sendung des Londoner Rundfunks am 27.6.43 die hingerichteten Mitglieder der "Weißen Rose". -

Kirchner Bd 5, S. 136/137; Kirchner, Flugblätter Nr. 53. - Ruth Andreas-Friedrich, Der Schattenmann. Tagebuchaufzeichnungen 1938-45, Berlin 1947, S. 110-116. - Wir schweigen nicht! Eine Dokumentation über den antifaschistischen Kampf Münchener Studenten 1942/43. Hrsg. von K. Dobisch, Berlin 1968, S. 34. 38-40. 97-99. 169.

Abb.2 (vgl. Aufs. Kirchner)

Jetzt wird's ernst. - Englischs Flugblatt. Codezeichen G. 54. Einsatzzeit: 2.8.-7.9.1943. Gefunden in Tempelhof und Rudow.

Die zweite große Katastrophe für die deutsche Kriegsführung im Jahre 1943 war der Sturz Mussolinis am 25.7.43. Die neue italienische Regierung unter Marschall Badoglio knüpfte sofort Verhandlungen mit den Alliierten an und kapitulierte am 8. Sept. 1943 bedingungslos. Die militärische Situation wurde auch von der deutschen Bevölkerung als sehr ernst, ja ausweglos betrachtet (vgl. Meldungen aus dem Reich, hrsg. v. H. Boberach, 1965, S. 426).

Kirchner Bd 5, S. 169/170.

Abb. 17

Deutsche Frauen! Rettet eure Männer! - Englisches Flugblatt. Codezeichen G. 56. Abgeworfen über Berlin in der Nacht zum 24. August 1943. Gefunden in Rudow und Charlottenburg.

Die neue italienische Regierung unter Marschall Badoglio versuchte die offizielle Bekanntgabe des Waffenstillstandes hinauszuzögern, bis die Alliierten in Italien eine günstige Position erreicht hätten. Die verlustreiche Schlacht bei Catania, Sizilien, vom 5. Aug. 1943 hielt den alliierten Vormarsch auf und ermöglichte den Deutschen einen geordneten Rückzug über die Straße von Messina. Das Flugblatt appelliert an das Gemüt der Frau. Auch bei den deutschen Frauen wurde Kriegsmüdigkeit

oder zumindest Resignation beobachtet, vgl. Meldungen aus dem Reich, hrsg. von H. Boberach, 1965, zum 18.11.43, S. 445-455.

Kirchner Bd 5, S. 173/174.

Abb. 18

Totaler Krieg Damals / Totaler Krieg Heute.-Englisches Flugblatt. Codezeichen G. 2. Verbreitung vom 20.1. bis 26.2.1944. Gefunden in Schöneberg und Spandau.

Die von England und den USA in Casablanca (Januar 1943) beschlossene Combined Bomber Offensive (planmäßige Bombardierung größerer Flächen, Tag- und Nachangriffe) traf Berlin erst ab November 1943 in vollem Ausmaß. Die "Luftschlacht um Berlin" dauerte vom 18./19. November bis zum 24. März 1944.

Insgesamt wurden bei den Luftangriffen 28,5 qkm der bebauten Stadtfläche zerstört, die Hälfte des Wohnraums ging verloren, fast 50000 Menschen kamen um. Die Widerstandskraft der Bevölkerung war aber zunächst noch ungebrochen, nur wurde vielfach über die geringe Präsenz der Luftverteidigung geklagt. Um die Bevölkerung von dieser Tatsache abzulenken, startete Goebbels eine massive und z.T. sehr wirkungsvolle Propaganda gegen die englischen und amerikanischen "Luftpiraten" und "Luftgangster"

(z.B. Völkischer Beobachter, Berliner Ausg. 21. 22. 23. Dez. 1943, jeweils 1. Seite; 7.3.1944, S. 1; vgl. Goebbels, Tagebücher zum 4. Dez. 1943): "Unsere Haßpropaganda gegen England fällt im deutschen Volk auf fruchtbarsten Boden." Dieser Propaganda treten die Engländer mit mehreren Flugblättern entgegen, von denen das vorliegende ein Beispiel ist. Die Deutschen werden an ihren Jubel bei den Bombenangriffen z.B. auf das wehrlose Warschau erinnert, die durch Kriegsfilme wie "Feuertaufe" und Gedichte eines Burte (Pseudonym für den Schriftsteller und Maler Strübe) verherrlicht wurden. Der Film "Feldzug in Polen" hatte, wie die "Meldungen aus dem Reich" berichten, "das stärkste Interesse der Bevölkerung" gefunden, mehrfach kam es "zu spontanen Beifallskundgebungen" (S. 47). Im September 1940 hatte Hitler erklärt: "Wenn sie (die Engländer) erklären, sie werden unsere Städte in großem Ausmaß angreifen - wir werden ihre Städte ausradieren." Kirchner, Bd 5, S. 306/307.

Abb. 19

Wo ist die Luftwaffe? - Amerikanisches Flugblatt. Codezeichen U S G 31. Abgeworfen über Berlin am 23.3.44. Gefunden in Tempelhof und Charlottenburg, Berlin war am 4. und 6. März erstmals am Tage von

amerikanischen Flugzeugen angegriffen worden. Die "Meldungen aus dem Reich" (hrsg. H. Boberach, S. 493f.) notieren zum 16.3.44: "Zu der bedrückenden Auffassung vom ganzen Krieg komme in den luftgefährdeten Gebieten, so in Berlin nach den Tagesangriffen mit dem Abwurf dichtliegender Sprengbomben, eine ausgesprochene Lebensangst... (zum Mai '44:) Wo ist unsere Abwehr ist eine immer wieder gehörte Frage... Ein großer Teil der Bevölkerung glaubt, daß unsere Abwehr dem Gegner nicht ganz gewachsen ist...".

Kirchner Bd 6, S. 70/71.

Abb. 20

Am 18. Februar 1943... "Wollt ihr den totalen Krieg?" - Amerikanisches Flugblatt. Codezeichen USG 34. Abwurfkarte: Oranienburg bei Potsdam (Konzentrationslager!) 18.4.1944. Gefunden in Frohnau und Berlin-Mitte, Charitégelände.

Mit der Nachricht von der Niederlage bei Stalingrad hatte Hitler auf Anraten von Goebbels seit Ende Januar das Aktionsprogramm des totalen Krieges verkünden lassen, das jede Verzagtheit unterbinden sollte. Es bestand vor allem in der Arbeitspflicht für Frauen, Schließung von Geschäften und Luxusrestaurants sowie der Beseitigung von UK-Stellungen (unabkömmlich, d.h. befreit vom Wehrdienst). Ihren Höhepunkt fand die Kampagne in Goebbels Sportpalast-Rede vom 18.2.1943,

vgl. H. Sündermann, Tagesparolen. Deutsche Presseanweisungen 1939-45. 1973, S. 237-39; J. Goebbels, Tagebücher 1942-43, hrsg. v. L. P. Lochner, 1948, S. 259, 269 u. öfter. Diesem totalen Krieg, der für die Bevölkerung durch die Bombenangriffe längst Wirklichkeit geworden war, wird die Weihnachtsbotschaft des amerikanischen Präsidenten gegenübergestellt. Nach Beseitigung des Nationalsozialismus, des Militarismus und des Rassismus gibt es auch für Deutschland einen geachteten Platz in der Völkerfamilie.

Kirchner Bd 6, S. 80/81.

Abb. 21

Warnung! Präsident Roosevelt an das deutsche Volk. - Amerikanisches Flugblatt. Codezeichen U S G 39. Abgeworfen über Oranienburg bei Potsdam (Konzentrationslager!) 18.4.44. Gefunden in Frohnau.

Das Flugblatt prangert die deutschen Verbrechen in den besetzten Gebieten an, für die die Namen Warschau, Lidice und Charkow als Beispiel stehen und droht mit Bestrafung der Kriegsverbrecher. In Charkow hatten die Sowjets bei der Rückeroberung 1943 durch einen öffentlichen Prozeß gegen Deutsche und Kollaborateure schon ein Exempel statuiert. Die Führer der jüdischen Gruppen in den USA wußten seit etwa 1944 über den vollen Ausmaß der Massenvernichtung der europäischen

Juden Bescheid und drängten bei den Alliierten auf Gegenmaßnahmen, etwa Bombardierung der Konzentrationslager oder Strafandrohungen für die Verantwortlichen. Am 19. März wurde Ungarn von den Deutschen besetzt. In einer beschleunigten Großaktion hatte die SS etwa die Hälfte der 800000 ungarischen Juden aus dem Land verschleppt. Auch Bulgarien und Rumänien hatten Deportationen zulassen müssen.

Kirchner Bd 6, S. 88/89.

Abb. 22

Entwertet. Wechsel. 9. September 1939. - Amerikanisches Flugblatt. Codezeichen USG 36. Abgeworfen über Berlin am 29.4.1944. Gefunden in Fronau.

Eine gern geübte Praxis der alliierten Propaganda war es, die Unglaubwürdigkeit von Aussprüchen und Versicherungen der Naziführer zu demonstrieren. Görings Vertrauen in die Stärke der deutschen Luftwaffe hatte sich in vielen markigen Sprüchen geäußert, sein bekanntester war der, daß er Meier heißen wolle, wenn je ein feindliches Flugzeug über Deutschland auftauchen würde.

Kirchner Bd 6, S. 84/85.

Abb. 23

Wenn die Partei nicht wäre - gäbe es dann Krieg? -
Amerikanisches Flugblatt. Codezeichen USG 37. Das
Flugblatt wurde nur über Berlin in 4.800000 Exem-
plaren am 7. und 8. Mai 1944 abgeworfen. Gefunden
in Berlin-Tempelhof.

Das Flugblatt versucht, Partei und Volk zu spalten.
Für solche Parolen war zu dieser Zeit der Boden
durchaus vorhanden, verschiedene Vorkommnisse schon
aus dem Jahre 1943 zeugen von einer parteifeindli-
chen Stimmung, vgl. Meldungen aus dem Reich, hrsg.
von H. Boberach, 1965, S. 429/30. Zum November 1943
berichten die Meldungen: "Wie aus den vorliegenden
Meldungen hervorgeht, ist die Bevölkerung von einer
tiefen Friedenssehnsucht erfüllt... Nach Art der
Meinungsäußerungen lassen sich zwei Richtungen un-
terscheiden: einmal die verhältnismäßig geringe Zahl
derer, die für einen Frieden um jeden Preis sind,
und zum anderen die erheblich größere Zahl derer,
die zu einem Kompromißfrieden neigen." Über die
Argumentation der ersten Gruppe heißt es: "Die Auf-
fassung, entweder Leben oder totaler Untergang, ist
nur Furcht und Angst der führenden Persönlichkeiten,
vor allem der Partei. Diese wissen genau, daß sie
bei Verlust des Krieges selbstverständlich alle
dran glauben müssen".

Kirchner Bd 6, S. 86/87.

Abb. 24

Vierfronten-Krieg. Englisch-amerikanisches Flugblatt.
Codezeichen Z.G.3. Verbreitung laut Index: 17.-21.
Juni 1944. Gefunden in Zehlendorf.

Die Graphik mit den erklärenden Worten auf der Rückseite zeigt die Lage der "Festung Europa" zu Beginn der englisch-amerikanischen Invasion in Frankreich am 6. Juni 1944. Die "Festung Europa" ist nicht nur von drei Seiten eingekreist, sie ist wegen der erdrückenden Luftüberlegenheit der Alliierten überdies eine "Festung ohne Dach", wie Roosevelt schon im September 1943 festgestellt hatte. Im allgemeinen wurde, wie die "Meldungen aus dem Reich" (hrsg. v. H. Boberach, 1965, S. 511ff.) berichten, die Nachricht von der Invasion mit Erleichterung aufgenommen: "In großer Mehrzahl glauben jetzt die Volksgenossen, daß die Invasion die Entscheidung dieses Krieges und damit ein nicht mehr allzufernes Ende des ganzen Krieges bringen wird."

Kirchner, Flugblätter Nr. 61.

Abb. 25

Tatsachen, die zu denken geben / Der Stein ist im Rollen. - Amerikanisches Flugblatt. Codezeichen XG 17.
Abgeworfen vom 28. Juli bis zum 17. August 1944.
Gefunden in Berlin-Rudow.

Das Flugblatt macht die reservierte Einstellung

der USA gegenüber dem deutschen Widerstand deutlich, über den die amerikanische Regierung sehr gut informiert war. Hitlers Behauptung vom Aufstand einer "kleinen Clique" erfährt nur in Bezug auf den Umfang des Widerstandes eine Korrektur. Die moralischen und ethischen Beweggründe der Verschwörer werden ebenso wenig erwähnt wie die Tatsache, daß nicht erst mit dem Beginn der deutschen Niederlage, sondern schon seit Kriegsbeginn Versuche unternommen worden waren, Hitler zu beseitigen. Bezeichnenderweise bleiben auch die eigentlichen Anführer, Generaloberst L. Beck, C. F. Goerdeler, Graf Schenk von Stauffenberg ungenannt. Die Mehrzahl der angeführten Generale gehörte tatsächlich nicht zum engeren Kreis der Verschwörer, sondern zu den Militärs, die Kritik an Hitlers Kriegsführung übten. Die New York Herald Tribune schrieb am 9. August 1944 im Hinblick auf die meist adlige Abkunft der Verschwörer des 20. Juli: "... Amerikaner haben nichts übrig für Aristokraten als solche und am wenigsten für die, welche dem Gleichschritt huldigen..." Jedoch nicht nur Resentiments, sondern Rücksicht auf den sowjetischen Bündnispartner und die Festlegung des Kriegsziels der bedingungslosen Kapitulation (Casablanca Januar 1943) standen der Kontaktaufnahme der Westalliierten mit dem deutschen Widerstand im Wege. Der Widerstand der Arbeiter, an die sich das

Flugblatt wendet, war in illegalen Zellen der Kommunisten und Gewerkschafter organisiert, die es fast in jedem größeren Betrieb gab. In den Berliner Großbetrieben organisierte die Gruppe um die Kommunisten Anton Saefkow, Franz Jacob und Bernhard Bästlein den antifaschistischen Widerstand und den Kontakt mit den ausländischen Arbeitern. - Die Tätigkeit dieser Gruppen war notwendigerweise lokal begrenzt, trotzdem dürften in einzelnen Fällen Kontakte über den "Kreisauer Kreis" mit den "Generalen", den Verschwörern des 20. Juli bestanden haben. Sie konnten unter den herrschenden Umständen - Luftterror und Gestapobewachung - allerdings keinen "Masseneinsatz" planen. Ihre Tätigkeit beschränkte sich auf Sabotage, meist durch Arbeitsverzögerungen und Solidaritätsaktionen für verhaftete Kollegen.

Die Seite "der Stein ist im Rollen" wurde auch mit einem Aufruf der internationalen Vereinigung der Metall-, Transport- und Bergarbeiter in französischer, tschechischer, polnischer, dänischer und niederländischer Sprache abgeworfen.

Kirchner Bd 6, S. 184/185 - H. Rothfels, Deutsche Opposition gegen Hitler. Neue, erw. Aufl. hrsg. v. H. Graml, 1977 · G. Nitzsche, Die Saefkow-Jacob-Bästlein-Gruppe. 1957.

Abb. 26

Der letzte Versuch. Englisch-amerikanisches Flugblatt. Codezeichen Z.G.98. Verbreitung lt. Index: 4./5.1. - 21.2.1945.

Das Flugblatt bezieht sich auf die deutschen Winteroffensiven in den Ardennen und im Elsaß 1944/45. Mit dieser Offensive sollten die Westmächte in ihrem Glauben an den totalen Sieg erschüttert und friedensbereit gemacht werden. Außer einem Zeitgewinn hatten die Offensiven jedoch keinen Erfolg.

Abb. 27

Nachrichten für die Truppe. Nr. 282, 23. Januar 1945. Englisch-amerikanische Flugblattzeitung.

Nach der Niederschlagung der deutschen "Ardennenoffensive" waren die Amerikaner gegenüber den Russen im Verzug geraten und an einer Eroberung Berlins nicht mehr interessiert. Sie glaubten, daß die zerstörte Stadt "kein besonders wichtiges Operationsziel" (Eisenhower) mehr sei. Eisenhower sah seine Aufgabe darin, den letzten deutschen Widerstand zu brechen, den er in einer "Alpenfestung" und der von Goebbels propagierten Werwolforganisation vermutete. Dagegen waren sich die Sowjets über die Bedeutung Berlins völlig im klaren und wichen nie von ihrem Ziel ab, die deutsche Hauptstadt als erste zu erobern, vgl. Der Kampf um

Berlin 1945, S. 105-122. - Berlin wird am 1. Februar 1945 zur "Festung" erklärt, schon Ende Januar beginnt man mit dem Barrikadenbau, ein "Grundsätzlicher Befehl für die Vorbereitung zur Verteidigung der Reichshauptstadt" vom 9. März 1945 regelt die Abwehr im einzelnen - gedacht ist an einen "Rieseningel" mit mehreren Verteidigungsringen - und befiehlt die Verteidigung Berlins "bis zum letzten Mann und bis zur letzten Patrone" ("Der Kampf um Berlin 1945", S. 141-147).

Abb. 28

Drei Tonnen Sprengstoff ...-Englisch-amerikanisches Flugblatt. Codezeichen WG 43. Einsatzzeit lt. Index: 14.3.-19.4.1945. Gefunden am 18.3.45 in Frohnau.

Abb. 29

Direkt gegen die deutsche antibolschewistische Propaganda wenden sich zwei sowjetische Flugblätter:

Die Wahrheit über die Lage in den von der Roten Armee besetzten deutschen Gebieten. 23.3.1945

Marschall Stalin über Deutschlands Zukunft.

Codenummer 1434. 31.3.1945. Gefunden in Berlin-Karow. Kirchner, Flugblätter Nr. 76.

Schon am 21.3.1943 hatte Goebbels einige Grundsätze der antibolschewistischen Propaganda erläutert: "Einer

dieser Grundsätze sei der, daß, gleichgültig wie die einzelnen Deutschen zum Nationalsozialismus stehen, wenn wir besiegt würden, jedem der Hals abgeschnitten werde. Diese Propagandaparole werde sich durchsetzen." (Wollt ihr den totalen Krieg? Die geheimen Goebbels-Konferenzen 1939-1943. Hrsg. von W. A. Boelcke, 1967, S. 324). Am 28. März 1945 notiert Goebbels in sein Tagebuch: "Es ist uns durch unsere Greuelkompagne gegen die Bolschewisten gelungen, unsere Front im Osten wieder zu befestigen sowie auch die Zivilbevölkerung in absolute Abwehrbereitschaft zu versetzen." (Goebbels, Tagebücher 1945, S. 402). Ein Schweizer, der Berlin unmittelbar vor dem russischen Angriff besuchte, berichtet: "Zu Beginn der russischen Offensive war unter der Bevölkerung eine panische Angst vor der Roten Armee festzustellen. Dann kam eine Zeit, in der die Angst vor der Gefahr einer Flucht so stark wurde, daß viele Leute den Entschluß faßten, zu bleiben. Sie begannen der Flüsterpropaganda über das korrekte Verhalten der Russen Gehör zu schenken. Die Nationalsozialistische Partei begegnete diesen Gerüchten durch eine allgemeine Greuelpropaganda ... die Angst vor den russischen Truppen steigt wieder an. Flüchtlinge und Soldaten, auf deren Aussage man etwas gibt, erzählen immer mehr von Deportationen und Vergewaltigungen ..." aus

der Neuen Zürcher Zeitung, 18.4.1945, abgedruckt in:
Der Kampf um Berlin 1945, S. 218.

Abb. 30 .31

Leben oder Tod! ... Flugblatt der UdSSR vom 19.4.45.
Codenummer 822. Aufgefunden von einem Angehörigen
der "Armee Wenck".

Am 28.3.45 fällt Küstrin, der wichtigste Übergang
über die Oder, "das erste Tor nach Berlin" in die
Hände der Roten Armee, ein Entsatzangriff der 9.
Armee unter General Theodor Busse gelingt nicht.
Am 17.4. erobert die erste Bjelorussische Front
unter Schukow die Seelower Höhen, Konjews Soldaten
der 1. Ukrainischen Front erreichen den Spreekanal,
die 9. Armee ist eingekesselt. Am 14.4. erreichen
die Amerikaner die Elbe. - Am 13.4. hatte Hitler in
seinem Tagesbefehl für die Soldaten der Oderfront
geschrieben: "Zum letztenmal ist der jüdisch-bol-
schewistische Todfeind mit seinen Massen zum Angriff
angetreten. Er versucht, Deutschland zu zertrümmern
und unser Volk auszurotten" (abgedruckt in: Der
Kampf um Berlin 1945, S. 163). - An Separatfrieden
wurde tatsächlich gedacht. Das Auswärtige Amt ver-
suchte im März, die Westalliierten zu einer Kampf-
einstellung zu bewegen (vgl. 'Der Kampf um Berlin',
S. 146f.), Hitler denkt zur gleichen Zeit an einen
Separatfrieden mit der Sowjetunion (Goebbels Tage-

bücher 1945, S. 113). Alle Bemühungen waren ohne jeden Erfolg, riefen jedoch bei den Alliierten gegenseitiges Mißtrauen hervor.

Abb. 32

An die Arbeiter Berlins! An alle Volkssturmmänner!
Flugblatt der UdSSR vom 22.4.45. Codennummer 828.
Gefunden in Alt-Töplitz bei Potsdam.

Abb. 33

Warnung der Regierungen der Sowjetunion ... Flugblatt der UdSSR vom 23.4.45. Fundort Berlin.

Die Alliierten warnen vor der Mißachtung der Genfer Konvention zum Schutze der Kriegsgefangenen. Goebbels hatte als "Reichsbevollmächtigter für den totalen Kriegseinsatz" (seit 25.7.44) im Februar 1945 nach dem Bombenangriff auf Dresden vorgeschlagen, aus der Genfer Konvention auszutreten, vor allem um den deutschen Soldaten die Hoffnung auf eine gute Behandlung durch die westlichen Alliierten - die UdSSR war der Genfer Konvention nicht beigetreten - zu nehmen. Doch hatten die führenden Militärs Keitel, Guderian, Jodl und Dönitz außerdem Speer, Bormann und Himmler, Hitler von diesem Schritt abgeraten, vgl. J. Goebbels, Tagebücher 1945, 1977, S. 372 u.ö. - Eine ähnliche Warnung zum Schutze

alliiertes Luftlandetruppen und Fallschirmjäger hatte schon Eisenhower am 25.3.45 an die deutsche Wehrmacht erlassen (abgedruckt in: "Der Kampf um Berlin 1945" S. 104f.).

Abb. 34

Nachrichten für die Truppe Nr. 374, 26. April 1945.
Englisch-amerikanische Flugblattzeitung.

Abb. 35

An die Bevölkerung von Berlin. Berlin ist eingekesselt! - Flugblatt der UdSSR vom 27.4.45.

Codenummer 841.

Eines der vielen Flugblätter, die über dem seit dem 25. April von der Roten Armee eingeschlossenen Berlin niedergingen. Die 9. Armee "Busse" und die 12. Armee "Wenck", auf die man in Berlin alle Hoffnungen setzte, konnten den Belagerungsring nicht sprengen. Am 25. April begann, unter Einsatz der russischen Luftwaffe, der Sturm auf das Zentrum Berlins. Vom militärischen Standpunkt aus hat die "Festung Berlin" wenig Chancen, der Roten Armee längere Zeit zu widerstehen: "Mit zusammengewürfelten Einheiten - 44630 Soldaten, 42531 Mann Volksturm, 3532 Hitlerjungen, Arbeitsdienstmännern und Angehörigen der Organisation Todt - soll der General

[Weydling, Kommandant des Verteidigungsbereiches Berlin] dem Druck der zweieinhalb Millionen Sowjetsoldaten standhalten: nur jeder zweite deutsche Verteidiger hat ein Gewehr." ("Der Spiegel" 10.1.1966, abgedr. in: Der Kampf um Berlin 1945, S. 228).

Der Korrespondent der "Neuen Zürcher Zeitung" berichtet am 18. April: "Schon jetzt kann man sagen, daß der überwiegende Teil der Bevölkerung Hunger leidet ... Auch bei den Übungen von Militär und Volkssturm ... gewinnt man den Eindruck von körperlicher Schwäche der Beteiligten. Es werden in Ruinen Häuserkämpfe und im Tiergarten Waldgefechte geübt. Sie schleichen durch das Gebäude und markieren das Maschinengewehrfeuer, indem sie mit Stöcken auf leere Blechbüchsen schlagen." (Neue Zürcher Zeitung, 18.4.45, abgedr. in: Der Kampf um Berlin 1945, S. 219). Als Reichsverteidigungskommissar hatte Goebbels am 23.4. befohlen: "... Rüstungsbetriebe, Versorgungsbetriebe und die für die Führung der Reichshauptstadt verantwortlichen Dienststellen arbeiten weiter ... Provokateure oder aufsässige Ausländer sind sofort festzunehmen oder noch besser unschädlich zu machen. Sollten Provokateure oder verbrecherische Elemente versuchen, durch das Hissen von weißen Fahnen oder sonstiges feiges Verhalten in die zur Verteidigung entschlossene Bevölkerung Unruhe zu tragen ... so ist

dagegen mit allen Mitteln einzugreifen ..." (abgedr. in: Der Kampf um Berlin 1945, S. 232).

Abb. 36

Berlin ist gefallen! Flugblatt der UdSSR vom 4.5.45 für die Soldaten der Heeresgruppe Mitte (Schörner) in Böhmen. Codennummer 24.

Nachdem die Entsatzversuche der 9. und 12. Armee (Wenck) gescheitert und die Deutschen auf das Zentrum Berlins zusammengedrängt sind, kapituliert der Stadtkommandant General Weidling bedingungslos. Das Flugblatt wurde kurz vor dem russischen Einmarsch in der Tschechoslowakei abgeworfen. Schörner, noch am 5. April von Hitler zum Generalfeldmarschall ernannt, war fanatischer Nationalsozialist. Gegen Soldaten, die sich "absetzen" wollen, geht er rücksichtslos vor (vgl. Goebbels, Tagebücher 1945, S. 165). Noch am 5. Mai fordert er die Soldaten seiner Heeresgruppe zur "Erfüllung unseres Auftrages" und zum "Zusammenstehen" auf - um sich am 6.5. nach Bayern abzusetzen (vgl. Der 2. Weltkrieg in Bildern und Dokumenten. 3. 1963, S. 366).

Abb. 37

Literaturauswahl

- Boberach, H. (Hrsg.): Meldungen aus dem Reich. Auswahl aus den geheimen Lageberichten des Sicherheitsdienstes der SS 1939-1944. Neuwied 1965, 2. Aufl. München 1968
- Boelcke, W.A. (Hrsg.): Wollt ihr den totalen Krieg? Die geheimen Goebbelskonferenzen 1939-1943. Stuttgart 1967
- Boelcke, W.A. (Hrsg.): Kriegspropaganda 1939-1941. Geheime Ministerkonferenzen im Reichspropagandaministerium. Stuttgart 1966
- Buchbender, O. und H. Schuh: Heil Beil. Flugblattpropaganda im 2. Weltkrieg. Stuttgart 1974
- Buchbender, O.: Das tönende Erz. Deutsche Propaganda gegen die Rote Armee im 2. Weltkrieg. Stuttgart 1978
- Daugherty, W.E. und M. Janowitz: A Psychological Warfare Casebook. Baltimore 1968
- Delmer, S.: Die Deutschen und ich. Hamburg 1963
- Erdmann, J.M.: Leaflet Operations in Second World War. Denver 1969
- "Falling Leaf Magazine", Zeitschrift der Psywar Society affiliated to an International Association of Psychological Warfare Historians and Collectors of Aerial Propaganda Leaflets, St. Albans 1958 ff.
- Field, J.C.W.: Aerial Propaganda Leaflets. Sutton/Coldfield 1954
- Gittig, H.: Illegale antifaschistische Tarnschriften. 1933-1945. Leipzig/Frankfurt 1972

- Goebbels, J.: Tagebücher aus den Jahren 1942-43.
 Hrsg. von L.P. Lochner. Zürich 1948
- Goebbels, J.: Tagebücher 1945. Einführung R. Hochhut.
 Hamburg 1977
- Gosztony, P. (Hrsg.): Der Kampf um Berlin 1945 in
 Augenzeugenberichten. Düsseldorf 1970
- Jacobsen, H.-A. und H. Dollinger (Hrsg.): Der Zweite
 Weltkrieg in Bildern und Dokumenten.
 München 1962
- Kessemeier, H.: Der Feldzug mit der anderen Waffe.
 Hamburg 1940
- Kirchner, K.: Reihe: Flugblattpropaganda im 2. Welt-
 krieg. Europa. 14 Bände. Erlangen 1974 ff.
 Band 1: Flugblätter aus England 1939/1940/1941. 1978
 Band 4: Flugblätter aus England G-1942. 1974
 Band 5: Flugblätter aus England G-1943.G-1944. 1979
 Band 6: Flugblätter aus den USA 1943/1944. 1977
- Kirchner, K.: Reihe: "Achtung! Feindpropaganda!"
 Erlangen 1974 f.
- Mappe 1: Attentat auf Hitler. 1974
 Mappe 2: Dr. Goebbels, Dreißig Kriegsartikel. 1974
 Mappe 3: Freies Deutschland. 1975
 Mappe 4: Krankheit rettet. Psychologische Kriegs-
 führung. 1976
- Kirchner, K.: Flugblätter. Psychologische Kriegsführung
 im Zweiten Weltkrieg in Europa. München 1974
- Kirchner, K.: Wanted für Incitement to Murder. Reihe
 Flugblattpropaganda im 2. Weltkrieg.
 München 1972
- Lerner, D.: Skywar. Psychological Warfare against
 Germany. D-Day to VE-Day. New York 1949
- Linebarger, P.M.A.: Psychological Warfare. Washington
 1958

- Röder, W.: Sonderfahndungsliste UdSSR. Faksimile und Kommentar. Erlangen 1976. (Reihe Dokumente der Zeitgeschichte.1.)
- Sündermann, H.: Tagesparolen. Deutsche Presseanweisungen 1939-1945. Hrsg. von G. Sudholt. Leoni 1973
- Wedel, H.V.: Die Propagandatruppen der deutschen Wehrmacht. Neckargmünd 1962
- Wittek, B.: Der britische Ätherkrieg gegen das Dritte Reich. Die deutschsprachigen Kriegssendungen der British Broadcasting Corporation. Münster 1962

Peace in sight.

Austria-Hungary has proposed to enter into negotiations of peace. Germany, Bulgaria, and Turkey have no objection to it.

Peace is close at hand!

Peace before winter!

Peace, the yearning of all nations!

It now depends upon the Allied governments whether peace shall be realized or the sufferings of the tortured nations are to continue. Now it is the turn of the Allied governments to speak out, or if they should prefer to turn a deaf ear to the appeals of their subjects, it is up to the peoples themselves.

Is now the time to start negotiations of peace?

We believe so.

Upon the German spring and summer successes there followed the successes of the Allies. But it has not come to a decision. The German army is in readiness in its former strongly fortified positions.

Both sides are prepared for fresh fighting. But what can they achieve at the very best? Drive back the enemy slowly and lay waste more French soil. And all this at the price of more of this monstrous bloodshed.

Therefore, the time has come to enter into negotiations of peace and to prepare a peace of understanding.

It is up to the Allied governments and nations to say their mind.

Abb.1 Österreichisches Flugblatt mit dem österreichischen Friedensangebot vom 14. 9. 1918 an die Alliierten

EIN DEUTSCHES FLUGBLATT

DIES ist der Text eines deutschen Flugblatts, von dem ein Exemplar nach England gelangt ist. Studenten der Universität München haben es im Februar dieses Jahres verfasst und in der Universität verteilt. Sechs von ihnen sind dafür hingerichtet worden, andere wurden eingesperrt, andere strafweise an die Front geschickt. Seither werden auch an allen anderen deutschen Universitäten die Studenten „ausgesiebt“. Das Flugblatt drückt also offenbar die Gesinnungen eines beträchtlichen Teils der deutschen Studenten aus.

Aber es sind nicht nur die Studenten. In allen Schichten gibt es Deutsche, die Deutschlands wirkliche Lage erkannt haben; Goebbels schimpft sie „die Objektiven“. Ob Deutschland noch selber sein Schicksal wenden kann, hängt davon ab, dass diese Menschen sich zusammenfinden und handeln. Das weiss Goebbels, und deswegen beteuert er krampfhaft, „dass diese Sorte Mensch zahlenmässig nicht ins Gewicht fällt“. Sie sollen nicht wissen, wie viele sie sind.

Wir werden den Krieg sowieso gewinnen. Aber wir sehen nicht ein, warum die Vernünftigen und Anständigen in Deutschland nicht zu Worte kommen sollen. Deswegen werfen die Flieger der RAF zugleich mit ihren Bomben jetzt dieses Flugblatt, für das sechs junge Deutsche gestorben sind, und das die Gestapo natürlich sofort konfisziert hat, in Millionen von Exemplaren über Deutschland ab.

Manifest der Münchener Studenten

Erschüttert steht unser Volk vor dem Untergang der Männer von Stalingrad. 330.000 deutsche Männer hat die geniale Strategie des Weltkriegsgefreiten Jinn und verantwortungslos in Tod und Verderben gekehrt. Führer, wir danken Dir!

Es gärt im deutschen Volk. Wollen wir weiter einem Dilettanten das Schicksal unserer Armeen anvertrauen? Wollen wir den niedrigsten Machtinstinkten einer Particlique den Rest der deutschen Jugend opfern? Nimmermehr!

Der Tag der Abrechnung ist gekommen, der Abrechnung unserer deutschen Jugend mit der verabscheuungswürdigsten Tyrannei, die unser Volk je erduldet hat. Im Namen des ganzen deutschen Volkes fordern wir von dem Staat Adolf Hitlers die persönliche Freiheit, das kostbarste Gut der Deutschen zurück, um das er uns in der erbärmlichsten Weise betrogen hat.

In einem Staat rücksichtsloser Knebelung jeder freien Meinungsäußerung sind wir aufgewachsen.

0.2

Abb.2 Englischs Flugblatt. Abgeworfen über Berlin am 16.7.1943. Vorderseite. S.34.78

Manifest der Münchner Studenten

Fortsetzung

HJ, SA und SS haben uns in den fruchtbarsten Bildungsjahren unseres Lebens zu uniformieren, zu revolutionieren, zu nazifizieren versucht. Weltanschauliche Schulung hieß die verächtliche Methode, das aufsteigende Selbstidenten und Selbstwerten in einem Nebel leerer Phrasen zu erstickten. Eine Führerauslese, wie sie teuflischer und zugleich bornierter nicht gedacht werden kann, zieht ihre künftigen Parteibonzen auf Ordensburgen zu gottlosen, schamlosen und gewissenlosen Ausbeutern und Mordbuben heran, zur blinden, stupiden Führerergelgschaft. Wir „Arbeiter des Geistes“ wären gerade recht, dieser neuen Herrenschicht den Knüppel zu machen.

Frontkämpfer werden von Studentenführern und Gauleiteraspiranten wie Schulbuben gemahregelt, Gauleiter greifen mit geilen Spähen den Studentinnen an ihre Ehre. Deutsche Studentinnen haben an der Münchner Hochschule auf die Besudlung ihrer Ehre eine würdige Antwort gegeben, deutsche Studenten haben sich für ihre Kameradinnen eingeseht und standgehalten. Das ist ein Anfang zur Ertämpfung unserer freien Selbstbestimmung, ohne die geistige Werte nicht geschaffen werden können. Unser Dank gilt den tapferen Kameradinnen und Kameraden, die mit leuchtendem Beispiel vorangegangen sind.

Es gibt für uns nur eine Parole: **Kampf gegen die Partei! Heraus aus den Parteigliederungen, in denen man uns politisch weiter mundtot machen will! Heraus aus den Hörsälen der SS-Unter- und Oberführer und Parteitriecker! Es geht uns um wahre Wissenschaft und echte Geistesfreiheit! Kein Droh-**

mittel kann uns schrecken, auch nicht die Schließung unserer Hochschulen. Es gilt den Kampf jedes einzelnen von uns um unsere Zukunft, unsere Freiheit und Ehre in einem seiner sittlichen Verantwortung bewußten Staatswesen.

Freiheit und Ehre! Zehn Jahre lang haben Hitler und seine Genossen die beiden herrlichen deutschen Worte bis zum Elend ausgequetscht, abgedroschen, verdreht, wie es nur Dilettanten vermögen, die die höchsten Werte einer Nation vor die Säue werfen. Was ihnen Freiheit und Ehre gilt, das haben sie in zehn Jahren der Zerstörung aller materiellen und geistigen Freiheit, aller sittlichen Substanz im deutschen Volk genugsam gezeigt. Auch dem dümmsten Deutschen hat das furchtbare Blutbad die Augen geöffnet, das sie im Namen von Freiheit und Ehre der deutschen Nation in ganz Europa angerichtet haben und täglich neu anrichten. Der deutsche Name bleibt für immer geschändet, wenn nicht die deutsche Jugend endlich aufsteht, rächt und sühnt zugleich, seine Peiniger zerschmettert und ein neues geistiges Europa aufrichtet.

Studentinnen! Studenten! Auf uns sieht das deutsche Volk. Von uns erwartet es, so wie in 1813 die Brechung des napoleonischen, so 1943 des nationalsozialistischen Terrors aus der Macht des Geistes. Beresina und Stalingrad flammen im Osten auf, die Toten von Stalingrad beschwören uns: Frisch auf, mein Volk, die Flammenzeichen rauchen!

Unser Volk steht im Aufbruch gegen die Verknechtung Europas durch den Nationalsozialismus, im neuen gläubigen Durchbruch von Freiheit und Ehre!



Passierschein

(GÜLTIG FÜR EINEN ODER MEHRERE ÜBERBRINGER)

Der deutsche Soldat, der diesen Passierschein vorzeigt, denzt ihn als Zeichen seines ehrlichen Willens, sich zu ergeben. Er ist zu entwaffnen. Er muß gut behandelt werden. Er hat Anspruch auf Verpflegung und, wenn nötig, ärztliche Behandlung. Er wird so bald wie möglich aus der Gefahrenzone entfernt.

Dwight D. Eisenhower

DWIGHT D. EISENHOWER
Oberbefehlshaber
der Alliierten Streitkräfte

*Englische Übersetzung nachstehend. Sie dient
als Anweisung an die alliierten Vorposten.*

SAFE CONDUCT

(VALID FOR ONE OR SEVERAL BEARERS)

The German soldier who carries this safe conduct is using it as a sign of his genuine wish to give himself up. He is to be disarmed, to be well looked after, to receive food and medical attention as required, and to be removed from the danger zone as soon as possible.

Dwight D. Eisenhower

DWIGHT D. EISENHOWER
Supreme Commander,
Allied Expeditionary Force

Abb.3 Englisch-amerikanisches Flugblatt. Einsatzzeit 1944/Anfang 1945. Vorderseite. S.45

Grundsätze des Kriegsgefangenenrechts

(Laut Haager Konvention 1907, Genfer Konvention 1929)

1. Vom Augenblick der Übergabe an gelten deutsche Soldaten* als Kriegsgefangene und unterstehen dem Schutz der Genfer Konvention. Demgemäß wird ihre Soldatenehre vollstens respektiert.

2. Kriegsgefangene haben so bald wie möglich zu Sammelstellen gebracht zu werden, die weit genug von der Gefahrenzone entfernt sind, um ihre persönliche Sicherheit zu gewährleisten.

3. Sie erhalten dieselbe Verpflegung in Qualität und Quantität wie Angehörige der alliierten Heere und werden, falls krank oder verwundet, in denselben Lazaretten behandelt wie alliierte Truppen.

4. Ehrenzeichen und Wertgegenstände sind den Kriegsgefangenen zu belassen. Geld kann nur von Offizieren der Sammelstellen abgenommen werden, wofür eine Empfangsbcheinigung ausgestellt wird.

5. In den Kriegsgefangenenlagern haben Schlafräume, Raumverteilung der Unterkunft, Bettstellen und sonstige Anlagen denen der alliierten Garnisonstruppen gleichwertig zu sein.

6. Laut Genfer Konvention dürfen Kriegsgefangene weder Gegenstand von Repressalien, noch der öffentlichen Neugierde preisgegeben werden. Nach Kriegsende werden sie so bald wie möglich nach Hause zurückgeschickt.

* Als Soldaten gelten auf Grund der Haager Konvention (IV. 1907): Alle bewaffneten Personen, die Uniform oder ein von Weitem erkennbares Abzeichen tragen.

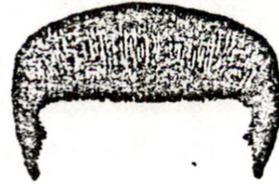
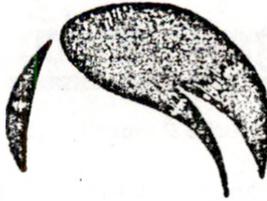
REGELN FÜR DIE GEFANGENNAHME:

Um Missverständnisse bei der Gefangennahme auszu-schliessen, ist folgendes angezeigt: Waffen weglegen, Helm und Koppel herunter; Hände hochheben und ein Taschentuch oder dieses Flugblatt schwenken.

US,GB-ZG 90-1945

WOLKIGER BEOBACHTER

„Diejenige Regierung ist die beste, die uns lehrt, uns selbst zu regieren.“ — Goethe.



Das ist der ganze Unterschied.

„Die große stupide Hammelherde.“

„Hitler und Stalin sind nicht etwa Schöpfer des Despotismus, sondern umgekehrt, die Bereitschaft der Massen, den Despotismus zu ertragen, machte einen Hitler und einen Stalin möglich.“

New York Times.

„Die große stupide Hammelherde.“ So bezeichnete Hitler in „Mein Kampf“ das deutsche Volk.

Sieben Jahre lang ertrug das deutsche Volk die verabscheuungswürdigste Diktatur aller Zeiten. Soll die Welt deshalb glauben, daß Hitler recht hatte?

Die Drei-Groschen-Revolution.

Vor sieben Jahren gelangte in Deutschland eine Clique sogenannter Revolutionäre an die Macht, die es verstand, ihre Gefolgschaft und fast die ganze Nation mit einem Wort von Schlagworten zu betören. Aber alles was diese Clique mit ihrer Drei-Groschen-Revolution erreichte, war — Zerstörung.

Alles, was Deutschland in der Geschichte groß machte, wurde ausgemerzt. Staatsmänner, Gelehrte und Künstler, die im Nachkriegsdeutschland Großes leisteten, wurden ins Exil getrieben.

Was noch an Wertvollem in Deutschland verblieb, wurde zu einer bedeutungslosen Schatteneißenz verdammt. Selbst die eigene Gefolgschaft wurde mit Phrasen

abgelassen und — unter dem Vorwand, daß es sich um revolutionäre Taten handle — zu Straßenkrawallen und Saalschlachten mißbraucht.

In Nacht und Damm.

Diese Clique sogenannter Revolutionäre war es, die die Welt aus Deutschland verbannte, und Deutschland aus der Welt. Sie ist schuld, wenn Deutschland heute gleichbedeutend ist mit Barbarei, und wenn Deutschlands Name in den Schmutz gezerrt wurde. Das deutsche Volk ließ es geschehen, — unfähig oder ungewillt, den Zerstörern Einhalt zu gebieten.

Die Welt fragt immer noch: Ist das deutsche Volk wirklich eine „große stupide Hammelherde“?

Das deutsche Volk muß selbst die Antwort geben.

Kurze Nachrichten.

Am 12. Januar warteten englische Flugzeuge über Prag und Wien Flugblätter ab.

Am 11. Januar bombardierten englische Flugzeuge bei Herva Riß drei deutsche Zerstörer.

Der italienische Botschafter in Berlin protestiert gegen das Anhalten des für Finnland bestimmten Kriegsmaterials in Sassari.

Schweden verhandelt mit Amerika wegen einer grossen Anleihe.

Abb.4 Englische Flugblattzeitung. Abgeworfen über Potsdam am 27./28.2.1940. S.69

Wir danken Eurem Führer!

Wir wissen nicht, ob Raeder und Brauchitsch über die skandinavischen Eroberungspläne, die der „erste Soldat des Reiches“ ausgeheckt hat, sehr begeistert waren.

Wir glauben nicht, daß erfahrene und verantwortungsbewußte Generale und Seeleute dieses Abenteuer haben gutheißen können.

Wir wissen, daß man Norwegen nur halten kann, wenn man die Nordsee beherrscht, und zwar nicht nur mit dem Maul, sondern mit der Flotte und mit der Luftwaffe.

Wir glauben, daß es in Deutschland eine ganze Menge Leute gibt, die das genau so gut wissen wie wir.

Die ganze Welt sieht in dem Überfall auf Norwegen nicht nur ein weiteres Beweisstück für die ruchlose „Veralt-vor-Recht-Politik“ Eures Führers, sondern hält ihn sogar

für einen
politisch-militärischen
Fehlgriff.

Abb.5 : Englischs Flugblatt. Abgeworfen über Berlin am 19.4.1940. Vorderseite. S.70

Das norwegische Abenteuer — ungefährmt!

Ein neutrales skandinavisches Volk ist von Hitler in den Krieg gestürzt worden. Das scheint Euch unwichtig —

Aber denkt daran, daß die norwegischen Küstengewässer — der letzte Schleichweg Eures sterbenden Überseehandels — der Weg, durch den die Bremen entwischen konnte — endgültig abgeriegelt sind.

Die deutsche Kriegsflotte, die schon ohnehin schwach genug war, geriet in den Schußbereich der überlegenen alliierten Flotte und wurde natürlich ganz übel zusammengeschoffen.

Die neue 1000-km lange Front, die Euch Hillers Abenteuer beschert hat, ist erbarmungslos allen Angriffen ausgesetzt, die die Alliierten mit ihren stärkeren Kräften und ihren besseren Stellungen unternehmen.

Tausende junger Deutscher von Hillers Himmelfahrtskommando sind schon in den eiskalten Fluten des Rattegats jämmerlich ertrunken.

WER KURS AUF NORWEGEN NIMMT, FÄHRT IN DEN TOD

366

Abb. 5 Rückseite



Politischer Volksdienst der Reichsleitung der NSDAP

Um die Gefahren abzuwenden, die sich aus einer weiteren Fortdauer des Krieges für die Partei — und auch für das Volk — ergeben werden, forderte kürzlich der Führer und Reichskanzler das englische Volk auf, den Frieden zu erzwingen.

Wie nunmehr feststeht, ist der von der Reichsleitung der NSDAP erwartete Erfolg dieses Schrittes ausgeblieben. Weder Volk noch Regierung noch irgendwelche besonderen Kreise oder Einzelpersonen in England konnten im deutschen Sinne beeinflusst werden. Die Androhung militärischer Aktionen sowie der verlustreiche Einsatz der Luftwaffe gegen England blieben wirkungslos.

Die Reichsleitung der NSDAP sieht sich genötigt, festzustellen, daß die Mittel der nationalsozialistischen Diplomatie nunmehr allgemein bekannt sind, und daß mit ihrer weiteren erfolgreichen Anwendung nicht mehr gerechnet werden kann. Eine grundsätzliche Änderung der nationalsozialistischen Politik, wie etwa die Zurückziehung der Truppen aus den besetzten Gebieten, kann nur zur schwersten Gefährdung der NSDAP führen. Es bleibt der Reichsleitung der NSDAP daher kein anderer Ausweg als von den Volksgenossen zu erwarten, daß sie auch weiterhin der Partei, die die Verantwortung für den Krieg auf sich nimmt, alle erforderlichen Opfer bringen.

Insbesondere sieht sich die Reichsleitung genötigt, darauf hinzuweisen, daß die feindliche Fliegertätigkeit über Deutschland ganz erheblich zunehmen wird, —

Aber —

Alles durch die Partei!

Alles für die Partei!

415

Abb.6 Englischs Flugblatt. Abgeworfen
über Berlin im Juli/August 1940. S.70

BERLINER! Habt Ihr's jetzt begriffen?

Berliner! Habt Ihr den Verstand verloren? Wenn sie Euch erzählen, dass jetzt nur noch England allein den Achsenvölkern gegenübersteht, 47 Millionen gegen 200 Millionen, glaubt Ihr das? Habt Ihr vergessen, dass es ein britisches Weltreich gibt, in dem 492 Millionen gegen Hitler geeinigt sind? Habt Ihr vergessen, dass von den 200 Millionen Sklaven Hitlers mindestens 80 Millionen besiegte Völker sind, die ihre Unterdrücker hassen und auf ihre Stunde warten; und 44 Millionen sind nur Italiener?! Habt Ihr vergessen, dass die ganze industrielle und landwirtschaftliche Produktion Nord- und Südamerikas gegen Euch mobilisiert wird?

Nein, Berliner, Goebbels sagt nicht immer die Wahrheit. Und wenn er Euch sagt, dass England machtlos, ausgehungert, verängstigt ist und in ein paar Tagen erobert werden wird, glaubt Ihr das auch? Habt Ihr vergessen, dass die britische Kriegsflotte mächtiger ist, als alle übrigen europäischen Flotten zusammen? Habt Ihr unsere Luftwaffe vergessen, die in Deutschland herumfliegt, wie es ihr passt und im Juli allein 37 000 Bomben auf militärische Ziele an der Ruhr und im Rheinland abgeworfen hat? Die Bomben, die mit diesen Flugblättern zusammen abgeworfen wurden, sagen Euch —

der Krieg, den Hitler anfang, geht weiter!

Jawohl, Berliner! Erst einmal müsst Ihr nämlich uns besiegen. Und wenn Ihr hofft, das durch die Luftblockade schaffen zu können, dann überlegt Euch das lieber zweimal; denn die scheint nicht zu funktionieren. Beinahe ein Jahr lang haben sich Göring und Raeder angestrengt, und unsere Kriegsflotte, unsere Handelsflotte, unsere Luftwaffe und unsere Lebensmittelvorräte in England sind alle viel grosser als im letzten September.

Was nun den Versuch eines Einfalles in England angeht, so glauben wir kaum, dass Hitler dazu dumm genug ist. Grossbritannien ist nicht Norwegen. Der Versuch würde das Ende des Krieges — und das Ende von Hitlers Macht bedeuten.

Nein! der Krieg wird anders ausgehen. Dieser lange Krieg — der 1933 anfang, denn Krieg ist die einzige Aufgabe der nationalsozialistischen Diktatur — wird nicht aufhören, wenn Hitler es mag. Wann und wie dieser Krieg aufhört, das bestimmen wir — und mit uns die ganze Welt!

Denn Hitler hat sich verrechnet. Auf seine militärische Macht und die Brutalität der Gestapo gestützt, erwartet er von der Welt, dass sie ihn bewundern soll, den grossen „Eroberer“. Aber sie verabscheut ihn. Die nationalsozialistische Diktatur muss untergehen, denn die ganze Aussenwelt ist ihm feindlich, und immer mehr brennt der Hass der Millionen unter seinem Joch.

Volk von Berlin! Früher warst Du einmal als das „hellste“ bekannt. Früher wusstest Du, wie Du Deine Meinung durchsetzen konntest. Vielleicht kannst Du nachdenken und herausfinden, wie Du bei Deutschlands Errettung helfen kannst. Im kommenden Kriegswinter aber, und wenn es sein muss noch in vielen Kriegswintern — wirst Du merken, dass wir Recht behalten haben, wenn wir jetzt sagen:

Der Krieg dauert so lange wie Hitlers Regime!

424

Abb.7 Englisches Flugblatt. Abgeworfen über
Berlin am 25.8.1940. S.71

Wer spricht die Wahrheit?



Churchill sagt:

Juli-August hat Großbritannien insgesamt 558 Flugzeuge verloren.

Goebbels sagt:

Juli-August hat Großbritannien insgesamt 1921 Flugzeuge verloren.



Am 5. September erklärte Churchill im Unterhaus: „Ich habe mir eine Aufstellung der von den Deutschen in Juli-August behaupteten britischen Flugzeugverluste geben lassen. Da fand ich die erstaunliche Endsumme von 1921. Nun sieht diese ungefähr so aus, wie die über die angeblichen Verluste unserer Flotte vernommenen deutschen Ziffern, nach denen zahlreiche Schiffe unserer Kriegsflotte bereits wiederholte Male versenkt worden sind. Die tatsächliche Gesamtzahl der britischen Flugzeugverluste, die wir im Laufe dieser zwei Monate Tag für Tag verlaublich haben, beträgt 558.“

**Deutsche! Denkt doch nach —
wenn Ihr noch überhaupt denken wollt!**

Niemand verlangt, daß jeder einzelne Deutsche ohne weiteres lieber dem britischen Premierminister als dem Josef Goebbels glauben soll. Es gibt viele Deutsche, die Göring geglaubt haben, als er erklärte, daß kein einziger feindlicher Bomber den Rhein überfliegen würde. Es gibt viele Deutsche, die Len geglaubt haben und Woche für Woche Ihre Ratenzahlungen für den Volkswagen erlegten. Solche Deutschen dürften offenbar sogar dem Goebbels glauben.

Aber es gibt auch andere Deutsche, die nicht so leichtgläubig sind; Deutsche, die noch immer selbständig denken möchten; Deutsche, die sich sagen: wenn Goebbels wirklich die Wahrheit spricht, wenn wir die Vorherrschaft in der Luft wirklich so fest besitzen: warum ist dann der Krieg noch immer nicht aus?! Wie ist es dann möglich, daß die britischen Bomber uns täglich ungehindert bombardieren können?! Warum redet dann Hitler noch immer von Vorbereitungen für einen fünfjährigen Krieg?! Was ist die Wahrheit?!

An Euch, an die Deutschen, die noch denken können, ist dieses Flugblatt gerichtet. Ihr müßt wissen, daß Eure Führer Euch beschwindeln. Früher oder später werdet Ihr sowieso draufkommen. Doch je eher Ihr zu dieser Einsicht gelangt, umso besser für Euch — und für ganz Europa.

**Hebt Euch dieses Flugblatt ein Jahr lang auf!
Dann werdet ihr schon sehen . . . !**

Abb.8 Englisches Flugblatt. Abgeworfen über Berlin am 4.9.1940. Vorderseite.
S.71

Das zweite Jahr des Hitlerkrieges

50 USA-Zerstörer für England

Die Überlassung von 50 USA-Zerstörern an England bedeutet für die britische Flotte einen Zuwachs, der mehr als doppelt so stark ist als die gesamte Zerstörerflotte Deutschlands.

Für die Weiterführung des Krieges ist jedoch nicht die Grösse dieser Transaktion das Wichtigste, sondern vielmehr die Entschlossenheit der anderen grossen angelsächsischen Demokratie, England unter allen Umständen zum Siege zu verhelfen. Siehe das USA-Abstimmungsergebnis (August 1940): 61% der öffentlichen Meinung gegen jegliche Nahrungszuführen nach deutschbesetzten Ländern. Nach amerikanischer Auffassung ist Deutschland verpflichtet, die besetzten Länder, anstatt sie auszulündern, selber mit Nahrungsmitteln zu versorgen.



USA-Kampflugzeuge des neuen Typs, „The Brewster“ werden jetzt serienweise an England geliefert.

Afrika hat gesprochen

Die wichtigsten Teile des französischen Kolonialreiches in Afrika (Kamerun, Fr Kongo, Franz. Äquat.-Afrika, Tschad-Gebiet, Gabun) haben sich dem unter Führung des Generals de Gaulle stehenden Freien Frankreich angeschlossen, um den Kampf um Englands Seite bis zum Endsieg weiterzuführen. Ein vom strategischen Gesichtspunkt aus höchst wichtiges Ereignis; zugleich Auftakt zur Revolte gegen die Männer von Vichy.

Die italienische Kriegsflotte

Fest in den Heimathäfen.

„Frieden, Freiheit und Brot“ (Churchill)

Churchill erklärt: Grossbritannien beabsichtigt für die Bevölkerung der unterjochten europäischen Länder—insbesondere auch Deutschlands und Österreichs—riesige Nahrungsmittelvorräte anzulegen, die den betreffenden Ländern unverzüglich zur Verfügung gestellt werden, sobald die Nationalsozialisten ausgeräumt sind.

„Neuordnung Europas“

In allen besetzten Gebieten mehrten sich Kundgebungen des Hasses gegen die Deutschen.

BELGIEN: Zahlreiche Sabotageakte (Zerstörung von Kabeln, Brandlegung von Fabriken usw.). Nach Mitteilung im deutschen Rundfunk für Belgien wurden die entwaffneten belgischen Soldaten des Lütticher Bezirks verhaftet; sie sollen nach Deutschland transportiert werden.

NORWEGEN: Nach einer Urteilsbegründung des deutschen Gerichtshofes in Bergen steht auf jegliche Beeinträchtigung deutscher Interessen in Norwegen die Todesstrafe. Drei anwesende Norweger wurden wegen angeblicher drahtloser Übermittlung von Nachrichten nach England zum Tode verurteilt. Blühendes Geschäft mit Büchern des Königs und der königl. Familie.

HOLLAND: 2 000 RM behördlich angesetztes deutsches Kopfgeld für Denunzierung von

Engländern, die von Holländern beherbergt werden. Alle bisherigen Massnahmen vergeblich.

TSCHECHOSLOWAKEI: Zahlreiche Sabotageakte.
FRANKREICH: In Paris-Billancourt wurden 14 französische Arbeiter der Renault-Automobilwerke von kurzem erschossen, weil sie gegen die von den deutschen Behörden vertugte Arbeitszeitverlängerung protestiert hatten.

Arbeitergelder

Versteckte Kriegsgewinne. In den vor kurzem veröffentlichten Bilanzen der Siemens-Planierwerke A.G.—12% Dividenden; C. Lorenz A.G. Berlin (Rundfunkgeräte für die Wehrmacht)—8% Dividenden; Deschimag-Werke (Rüstungsbetrieb)—12% Dividenden; Dynamit A.G. vorm. Alfred Nobel—Profitsteigerung von 30,98 auf 100,62 Millionen RM; Fried. Krupp A.G.—seit 1935 50% ige Profitsteigerung auf 22 700 000 RM. Profitsteigerung auch in der Champagner- und Ersatzstoffindustrie. Hitler, Göring und Ley nennen das „neudeutsche Sozialismus“ ...

Worte und Taten

Hitler und Ley haben im Februar die Altersversorgung versprochen. In England wurde zur Sicherstellung eines wöchentlichen Existenzminimums von 19s. 8d. s. (19,50 RM) für Ledige, 32 s. (32 RM) für Ehepaare eine zusätzliche Erhöhung der bereits bestehenden Altersversorgungsrenten verfügt, wobei für die Wintermonate eine weitere Erhöhung der zusätzlichen Rente beschlossen wurde.

Umsiedlung—noch und noch

Amdliche Verlaubarung zu Beginn 1940: 400 000 Bauernfamilien werden vom Altreich nach Polen umgesiedelt. Erklärung des Gauleiters Greiser (29. August): Umsiedlungsaktion wird dem Auftrage Hitlers gemäss durchgeführt; heilige Verpflichtung der jüngeren Bauerngeneration, als Siedler nach Polen zu gehen; infolge der schlechten Ernte überall in Europa Ausschub der Riesenumsiedlung bis nach Abschluss der Saatarbeiten.

Inzwischen: ganz andersartige Umsiedlungsaktion—im Westen. 50 000 Personen mussten ihre Wohnstätten im Ruhrgebiet und Rheinland räumen. Ihre Umsiedlung erfolgte nach Nordfrankreich. Die französischen Flüchtlinge, die aus nichtbesetzten Frankreich nach Paris zurückkehren, finden ihre Wohnungen von deutschen „Siedlern“ besetzt vor. Aber kein einziger Arbeiter darf das Ruhrgebiet und Rheinland aus Gründen der persönlichen Sicherheit verlassen ...

Lügen über England

Die Luftwaffe soll nach der OKW-Meldung vom 22. August „einen wichtigen englischen Eisenbahnknotenpunkt bei Southwold“, nach der OKW-Meldung vom 29. August „den englischen Hafen Bognor Regis“ mit Bomben belegt haben.

Bei Southwold gibt es keinen Eisenbahnknotenpunkt; die Stadt hat überhaupt keine Bahnverbindung. Dafür hat Bognor Regis keinen Hafen ...

LONDON gibt Nachrichten in deutscher Sprache täglich

um 22.00, 23.15 und 0.15 Uhr

(373,1; 261,1; 49,59 49,10; 41,49; 31,53 und 33,96 m);

um 6.00 Uhr und 6.30

(373,1; 49,59; 41,49 und 30,96m);

um 14.30 und 15.30 Uhr

(49,59; 49,10; 41,49; 25,33; 25,29 m)

Roosevelt hat Euch gewarnt!

„Diesen Krieg“, so sagte Roosevelt am 29. Dezember 1940, „werden die Achsenmächte nicht gewinnen. Diesen Glauben stütze ich auf die letzten und besten Berichte. Und er handelt danach.“

Hitler wird den Krieg verlieren. Nach dem Krieg werden wir ein neues Europa bauen, mit oder ohne Euch. Ihr wisst: Wut und Rachsucht sind keine guten Grundsteine für einen Neubau. Wie aber soll die Lawine des Hasses und der Vergeltung aufgehalten werden, wenn dieser Krieg Euretwegen bis zum bitteren Ende ausgefochten werden muss, wenn alle Verbrechen, die unter dem Hakenkreuz geschahen, Euch allen angerechnet werden? Soll das ganze deutsche Volk den Nazi-krieg verlieren?



ARBEITER, BÜRGER, BAUERN UND SOLDATEN DEUTSCHLANDS!

Ihr seid heute 80 Millionen. Hitler und seine Günstlinge, die Männer, die diesen Krieg angefangen haben und in ihm so gut gedeihen, sind gegen Euch nur ein kleines Häufchen.

DIE SCHWARZE LISTE DER ZEHNTAUSEND,

die heute schon von Deutschen in Eurer Mitte aufgestellt worden ist, hat für sie alle Platz. Denkt an alles, was Hitler auch Euch angetan hat! Denkt daran, dass nur Euer Kadavergehorsam die ganze Bande im Sattel hält! Denkt daran, dass Ihr selber die Waffen tragt, mit denen sie jeden bedrohen, der aufmuckt! Denkt an Eure Zukunft, an die Zukunft Eurer Kinder, an die Zukunft des ganzen deutschen Volkes!

REISST EUCH ENDLICH ZUSAMMEN!

Dann, aber auch nur dann können wir gemeinsam an die Arbeit gehen, Ihr und wir, für uns und für Euch!

DEUTSCHLANDS ZUKUNFT LIEGT IN EURER HAND!

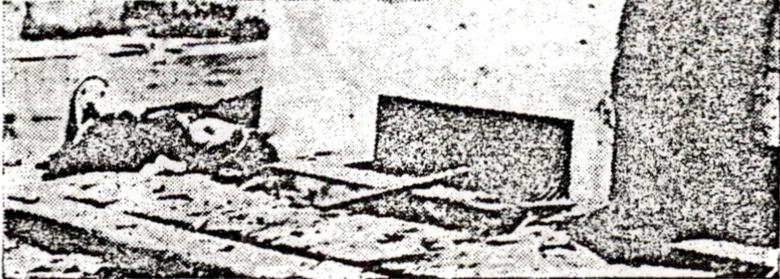


471

Abb.9 Englisches Flugblatt. Abgeworfen über
Potsdam am 2.3.1940. Vorderseite. S.73

Nicht Euer Kind

ist das, sondern irgendeines der zahllosen Kinder, die von deutschen Fliegerbomben ereilt wurden. Wieviel Leid und Elend, wie viele ausgebrannte Häuser, zerstörte Kirchen, verwüstete Städte und Dörfer blugen heute überall in Europa den Mann an, der diesen Krieg 20 Jahre lang gepredigt, 7 Jahre lang vorbereitet und am 1. September 1939 vom Zaun gebrochen hat! Und alles das geschah im Namen des deutschen Reiches—in Eurem Namen, unter der Hakenkreuzfahne—Eurer Fahne, durch deutsche Armeen—Eure Väter, Söhne, Brüder . . .



NEHMT EUCH IN ACHT!

Es kommt der Tag, wo Hitlers Herrlichkeit zu Ende geht. Es kommt der Tag, wo die heute geknechteten Völker wieder frei sein werden. Dann wird es Euch nichts helfen, zu sagen:

„Aber was blieb uns denn sonst übrig? Wir konnten doch nichts dagegen tun; wir mussten einfach mitmachen!“

150 Millionen heute unterdrückter, beraubter, gepeinigter Tschechen, Polen, Norweger, Dänen, Holländer, Belgier, Franzosen werden Euch dann antworten:

„Von Eurer Geduld, von Eurer Unterstützung hat Hitler gelebt, ob Ihr Euch nun gern oder ungern unterworfen habt. Weil Ihr das Maul gehalten habt, konnte er uns alle ins Unglück stürzen. Wir haben Euch oft genug gewarnt; Ihr seid mitschuldig!“

Deutschland hat nach dem vorigen Weltkrieg unter dem Hass aller Völker genug gelitten. Was aber ist der Hass von 1919 gegen die Wut und Rachsucht, die sich heute überall gegen die Nazis zusammenballt;

Wollt Ihr dafür büßen?



Abb.10 Englischs Flugblatt. Abgeworfen über Berlin am 10.4.1941. Vorderseite. S.74

WIR



SCHLAGEN

ZURÜCK

Abb. 10 Rückseite

Terror!

Terror war Hitlers Waffe, als er das deutsche Volk und Reich seiner Partei dienstbar machte.

Terror war Hitlers Waffe gegen Österreich, die Tschechoslowakei, Polen, Norwegen — Terror gegen Wehrlose, Mord an Waffenlosen, Brandstiftung an unverteidigten Städten.

Terror, brutaler, vorbedachter Terror zwang Holland, Belgien und das uneinige Frankreich auf die Kniee.

Jetzt legen wir erst richtig los!

**Unsere Antwort an Hitler:
Bomben, immer größere Bomben!**

In diesen Orten führt Euch Adolf Hitler. Was Ihr diese Nacht erlebt habt, waren nur die ersten Tropfen, die den kommenden Sturm ankündigen. Noch waren sie klein. Aber immer wuchtiger, immer vernichtender wird es auf Euch herabprasseln, bis Ihr der Urgewalt des Orkans nicht mehr standhalten könnt.

Nehmt Euch in acht!

Abb. 11 Englisches Flugblatt. Abgeworfen am
18.4.1941 über Potsdam. S.74

**Hitler kann
den Krieg
nicht
gewinnen:**

**Er kann ihn nur
verlängern**

Abb.12 Englisches Flugblatt. Abgeworfen am 18.
4.1941 über Potsdam. S.74

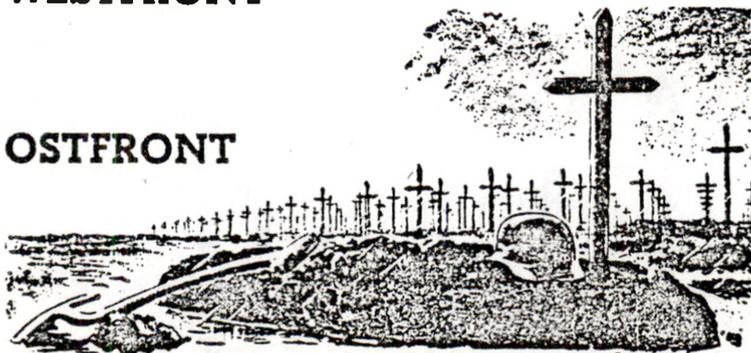
DRITTER KRIEGSWINTER

Unter der Erde



WESTFRONT

OSTFRONT



Das verdankt Ihr Eurem Führer

Abb.12 Rückseite

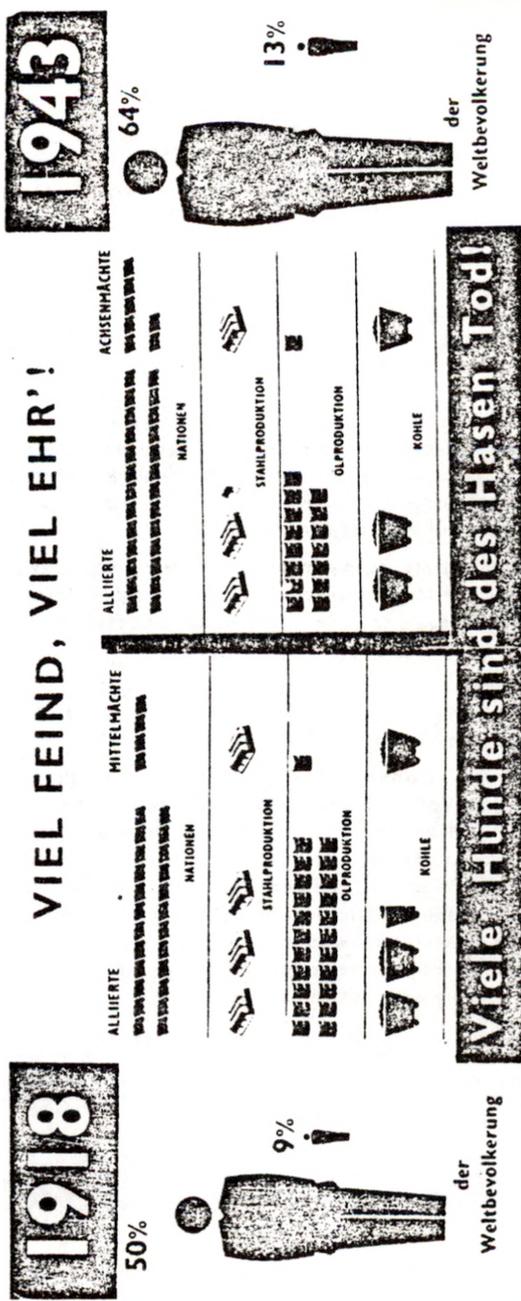


Abb.13 Aus der englischen Flugblattbroschüre "Illustrierte Geschichte zweier Weltkriege". Einsatzzeit 23.1.-19.10.1943. Gefunden in Lichterfelde. S.75

Kraft durch Furcht

Warum will Adolf Hitler die Juden, nachdem er sie ausgeplündert und dezimiert hat, mit Hunger und Gas, Feuer und Schwert ausrotten?

Diese beispiellosen Massenmorde sollen eine so ungeheuerliche Blutschuld auf den deutschen Namen laden, sollen den Kreis der Schuldigen so weit ausdehnen, dass es den Siegern unmöglich gemacht würde, zwischen Schuldigen und Unschuldigen zu unterscheiden. Das ist die Rechnung Hitlers und seiner SS. Sie wollen den Hass der ganzen Welt absichtlich gegen das ganze deutsche Volk entzünden, damit sie dann dem deutschen Volk sagen können: „Die Welt wird euch Gleiches mit Gleichem vergelten. Wenn ihr nicht ausgerottet werden wollt, wie wir die andern ausrotten, müsst ihr für Hitler kämpfen.“

„Wir haben gemeinsame Sache gemacht“, sagt die Hitlerpropaganda. Wir — das sind die Massenmörder, zusammen mit dem deutschen Volk. Hitler ist es, der jeden einzelnen Deutschen in die Untaten der SS verstricken will.

Weil das deutsche Volk an dem versprochenen Endsieg zu zweifeln beginnt, soll es „einig“ werden, einig in der Furcht vor den Folgen der fürchterlichsten Verbrechen.

Die Vereinten Nationen führen keinen Vernichtungskrieg von Volk gegen Volk, von Rasse gegen Rasse, wie die Nazis. Die Vereinten Nationen kämpfen nicht für Massenmord und „Vernichtung fremden Volkstums“ wie die Nazis. Aber mache sich deswegen keiner etwas vor! Wer sich zur Theorie und Praxis der SS bekennt, wie der SS-Brigadeführer Best sie niedergelegt hat, der stellt sich unter dasselbe Gesetz und wird mit demselben Mass gemessen werden. Die Gerechtigkeit verlangt, dass keiner ihr entgehe, der in Wahrheit schuldig oder mitschuldig ist.

Darum: Hände weg! Jeder Deutsche muss sich jetzt entscheiden, ob er das Schicksal der Naziverbrecher teilen will. Es wird Buch geführt.

*Schwarze Listen für die
Schwarze Schmach*

G. 48

Abb. 14 Englischs Flugblatt. Einsatzzeit
13.1.-12.2.1943. S.76

MASSENMORD

DAS VERBRECHEN

IN DEUTSCHLAND gab es bis 1939 etwa 200 000 Juden. Von ihnen sind bis auf 40 000 alle zugrundegegangen oder deportiert.

IN ÖSTERREICH leben von 75 000 Juden höchstens noch 15 000.

IN DER TSchechoslowakei wurden 137 000 Juden festgenommen.

IN POLEN sind mehr als 600 000 Juden eines unnatürlichen Todes gestorben.

IN HOLLAND UND BELGIEN blieb von 180 000 nur ein Drittel übrig.

IN FRANKREICH wurden nahezu 50 000 nach dem Osten verschleppt und unzählige ermordet.

IN JUGOSLAWIEN wurden von rund 85 000 nicht weniger als 84 000 getötet, verschleppt oder eingekerkert.

IN RUMÄNIEN gab es 900 000 Juden. Jetzt leben dort kaum mehr 250 000.

IN GRIECHENLAND müssen alle Juden zwischen 18 und 45 Sklavenarbeit verrichten. Viele wurden ermordet.

IN LETTLAND ist ein Viertel der jüdischen Bevölkerung getötet worden. Die übrigen sind Zwangsarbeiter oder verhungern in den Ghettos.

IN NORWEGEN wurden sämtliche Juden, soweit das norwegische Volk sie nicht verübrigen hat, verhaftet und verschleppt.

Man muss annehmen, dass weit mehr als eine Million europäischer Juden bereits ausgerottet worden ist.

DAS URTEIL DER WELT

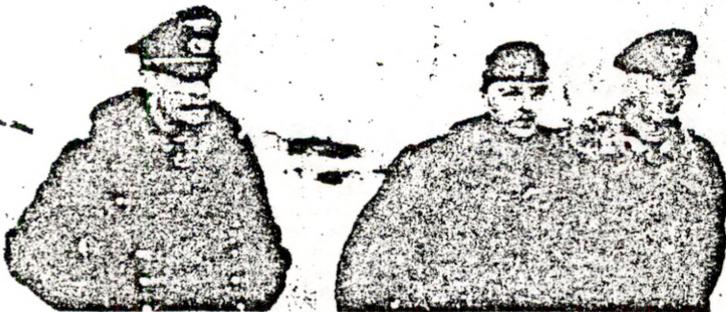
Die Vereinten Nationen haben am 17. Dezember 1942 eine gemeinsame Erklärung veröffentlicht, die u.a. von den Vertretern Grossbritanniens, Amerikas und der Sowjet-Union unterzeichnet ist. In ihr heisst es:

Aus allen von den Deutschen besetzten Ländern werden die Juden unter den brutalsten und grauenhaftesten Bedingungen nach Osteuropa verschleppt. In Polen, das die Nazis zu ihrem grössten Schlachthaus gemacht haben, werden die Juden aus den von den Eindringlingen errichteten Ghettos herausgeholt, ausgenommen die wenigen Facharbeiter, die für die Rüstungsindustrie verwendbar sind. Von keinem der Verschleppten hat man je wieder etwas gehört. Die Arbeitsfähigen werden in Zwangsarbeitslagern langsam zu Tode geschunden, die Alten und Gebrechlichen dem Hungertod ausgesetzt oder in Massen hingerichtet. Den mit kaltem Blut begangenen Grausamkeiten sind Hunderttausende völlig unschuldiger Männer, Frauen und Kinder zum Opfer gefallen.

Diese bestialische Methode planmässig betriebener Ausrottung bestärkt nur alle freiheitsliebenden Völker in ihrer Entschlossenheit, mit der Hitlerbarbarei endgültig aufzuräumen. Die unterzeichneten Regierungen bekräftigen noch einmal aufs Feierlichste: Keiner, der für diese Verbrechen verantwortlich ist, wird der Strafe entgehen.

„Vernichtung fremden Volkstums widerspricht den Lebensgesetzen nicht, wenn sie vollständig geschieht.“

28-BANGADUFHNER DR. K. W. BEST. -ZEITUNG FÜR POLITIK, JUNI 1942



Gefangene deutsche Generale, die sich mit Paulus bei Stalingrad ergeben haben. Von links nach rechts: Generalleutnant v. Daniel (377. Inf.-Div.), Generalleutnant Schlemmer (14. Panzerkorps), Generalmajor v. Drebber (379. Inf.-Div.)

DER ANFANG VOM ENDE

Vom 8. August 1918 — dem „Schwarzen Tag des deutschen Heeres“ — bis zum 11. November 1918 brachten die Alliierten 385 000 Gefangene ein. Das heisst, dass sich im Durchschnitt täglich 4 000 Deutsche ergeben haben.

Vom 8. November 1942 bis zum 4. Februar 1943 brachten die Russen 349 000 Gefangene ein. Das heisst, dass sich im Durchschnitt täglich 4 500 Deutsche ergeben haben.

Trotz der Dolchstosslegende war es die Front und nicht die Heimat, die 1918 den Schlägen der Alliierten erlag. 1943 ist es wieder so.



Gefangene deutsche Soldaten der vernichteten 6. Armee. So sehen heute die Männer aus, die Polen, Holland, Belgien, Frankreich und die Ukraine eroberten—soweit sie noch am Leben sind

Abb.15 Englisches Flugblatt. Abgeworfen in Berlin am 1.3. 1943. Vorderseite. S.77

WIE SOLL ES ENDEN?

Es gibt zwei Möglichkeiten: Die eine heisst Tripolis. Die andere heisst Stalingrad.

DIE Stadt Tripolis ergab sich am 23. Januar 1943 bedingungslos der britischen 8. Armee.

Die Folgen waren: Verhaftung der faschistischen Parteiführer; Sperrung der faschistischen Parteikassen; Schliessung der faschistischen Parteiämter.

Das Leben der Bevölkerung von Tripolis geht unbehellig weiter. Die italienische Polizei sorgt nach wie vor für Ruhe und Ordnung. Mit den britischen Besatzungstruppen kommen Lebensmittelzüge für die tripolitanische Zivilbevölkerung. Der Wiederaufbau der zerstörten Anlagen hat sofort begonnen.

Die Engländer haben Wort gehalten: Vernichtung des faschistischen Systems — Schonung des italienischen Volkes.

DIE Führung der 6. Armee bei Stalingrad wies am 10. Januar 1943 eine russische Aufforderung zur Übergabe zurück. Sie folgte Hitlers Anweisung: Niemals kapitulieren!

Die Folge war: Vollkommene Vernichtung. 240 000 deutsche Soldaten starben. 91 000 ergaben sich schliesslich doch nach drei Wochen Hölle.

Unter denen, die sich am Schluss ergaben, war General Paulus und 24 andere Generale. Paulus' blinder Gehorsam gegenüber Hitlers Prestigebefehl brachte Tausenden seiner Leute den Tod, aber ihm selbst das Eichenlaub zum Ritterkreuz und den Marschallstab ein.

„Tripolis“ heisst: Bedingungslose Übergabe. Das bedeutet: Ende der Bonzenherrschaft — und ein neues Leben für den einfachen Mann.

„Stalingrad“ heisst: Niemals kapitulieren. Das bedeutet: Eichenlaub und Marschallstab für Generale — und Tod und Verderben für den einfachen Mann.

WER HAT DIE WAHL!

G. 6

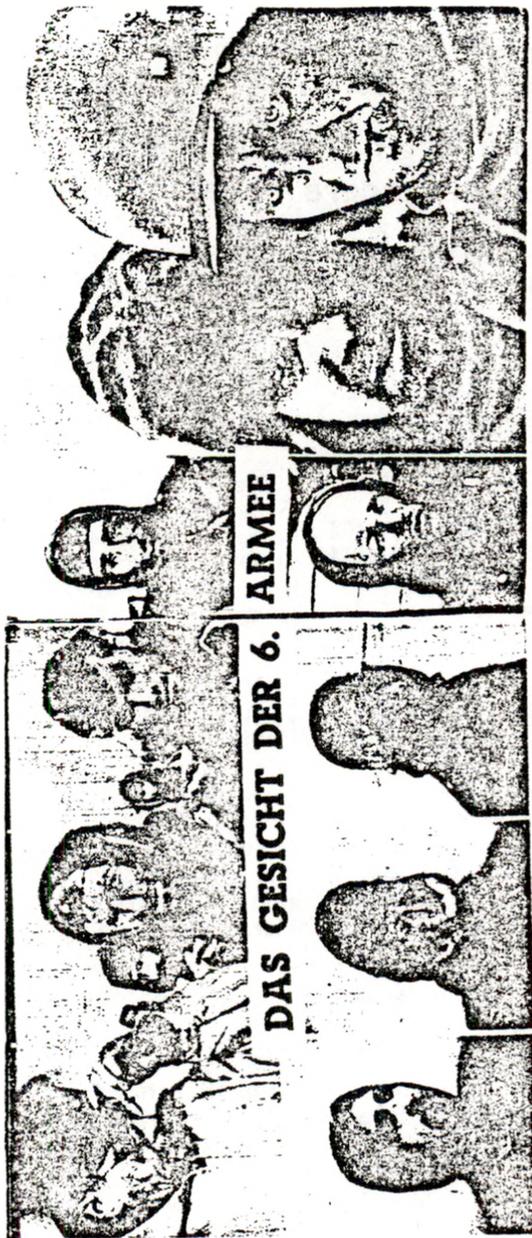


Abb.16 Aus der englischen Flugblattbroschüre "Stalingrad.Wie es kam." Abgeworfen über Berlin am 27.und 30.3.1943. S.77

Abb. 16 "Stalingrad. Wie es kam." Letzte Seite.

STALINGRAD — die grösste verlorene Schlacht der deutschen Geschichte seit der Vernichtung des deutschen Ordensheeres bei Tannenberg im Jahre 1411 — bezeichnet den Wendepunkt dieses Krieges. Es ist der Anfang vom Ende. Hitler lügt, wenn er behauptet, dass bei Stalingrad eine kleine Heldenschar sich aufgeopfert und dadurch die ganze übrige Ostfront gerettet habe. Die Wahrheit ist: Bei Stalingrad hat die deutsche Wehrmacht ihren grössten Einsatz in diesem Kriege gemacht. Ihre Offensive ist gescheitert.

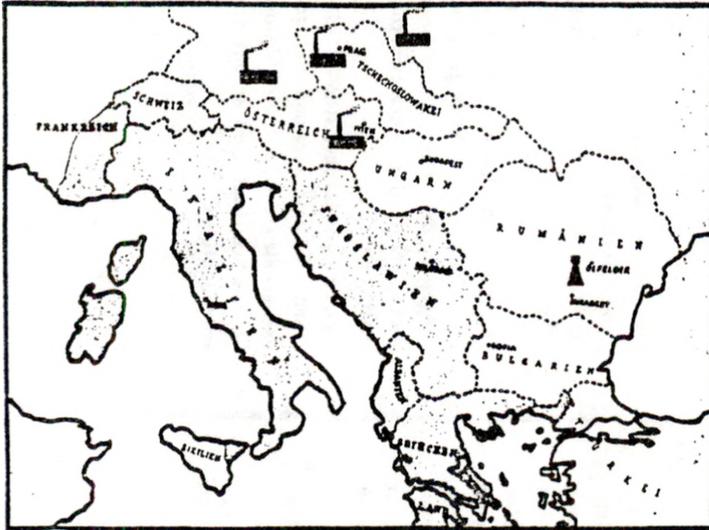
Hitler hat in blinder Selbstüberhebung die Offensive weitergeführt, als ihr Misserfolg längst feststand. Er hat damit das Verhängnis herausgefordert. Als es hereinbrach, hat er bewusst die

6. Armee aufgeopfert, um seinen Fehler nicht eingestehen zu müssen. Dieses Opfer war sinnlos. Es hat die Front nicht gerettet. So viel im Sommer 1942 auch erobert worden war — im Winter 1943 ging es wieder verloren.

Stalingrad ist das eigenste Werk des Feldherrn Adolf Hitler. Er wurde gewarnt, schlug die Warnungen in den Wind und entliess die Warner. Er allein trägt die Verantwortung für das, was geschehen ist.

Trotzdem fordert Adolf Hitler weiter uneingeschränktes Vertrauen und uneingeschränkte Opfer — und erhält sie. Damit wird Stalingrad zum Symbol für das Schicksal, dem er das ganze deutsche Volk entgegenführt.

Jetzt wird's ernst



MUSSOLINI GESTÜRZT ITALIEN BRICHT ZUSAMMEN

Was bedeutet das?

Blickt auf die Karte der Südfront. Alle grau markierten Gebiete waren bisher zum grössten Teil von 60 italienischen Divisionen gehalten.

Jetzt sind alle deutschen Pläne für die Verteidigung der „Festung Europa“ und die Fortführung des Krieges mit einem Schlage über den Haufen geworfen. Es ist, als ob man aus einer komplizierten Maschine den Achsen Nagel herauszieht — und das ganze Gefüge von Schrauben und Hebeln, das eben noch sinnreich in einandergriff — stürzt in sich zusammen.

Mit dem Ausscheiden Italiens müssen die deutschen

G. 34

Abb. 17 Englisches Flugblatt. Einsatzzeit
2.8.-7.9.1943. Gefunden in Tempelhof und Rudow.
S. 79

DEUTSCHE FRAUEN!

Rettet eure Männer!

Die Ebene von Catania ist ein deutsches Massengrab geworden. Zu Tausenden sind dort junge deutsche Männer noch in der letzten Juli- und ersten Augustwoche hingeopfert worden — sinnlos und nutzlos, für eine Sache, die längst erledigt und entschieden ist. Mussolini ist abgetreten, die italienischen Soldaten gehen überall nach Hause, die italienischen Kriegsindustrien liegen still, überall in Italien feiert das Volk schon den Frieden und seine Befreiung: Aber in den Olivenhainen und im Felsengeröll Siziliens liegen eure Männer, eure Söhne — sinnlos und nutzlos hingeopfert von einem Mann, der nicht aufhören kann, der nicht begrift, was die Glocke geschlagen hat.

Alle diese jungen Männer waren noch lebendig und gesund, als Mussolini stürzte, und als es klar wurde, dass es in Italien nichts mehr zu verteidigen gab. Nachher, sinnlos, verbrecherisch, hat Hitler sie hinschlachten lassen — wie früher schon die Männer der 6. Armee bei Stalingrad.

In den Städten Italiens fanden in denselben Tagen Massenumzüge statt. In einer Front mit dem ganzen

Volke demonstrierten die Frauen für die Beendigung des aussichtslosen Krieges:

„Gebt uns unsere Männer wieder!“

„Gebt uns unsere Söhne wieder!“

Das ist die Stimme der Natur, klar und mutig, ununterdrückbar. Keine Frau lässt freiwillig ihren Mann, ihre Kinder in Qualen sterben, nur weil ein paar hohe Herren nicht zugeben wollen, dass ihr Spiel verloren ist.

Mussolini ist davongejagt, seinen Schreihälsen ist das Maul gestopft, und das italienische Volk hat selber die Sprache wiedergefunden. Es will Frieden, und es wird ihn haben. Millionen italienische Frauen werden ihre Männer wiedersehen. Und wenn sie heil und gesund nach Hause kommen, werden sie ihnen stolz sagen können: „Ich habe auch etwas dazu beigetragen, dass du wieder da bist.“

Aber für Hitler verbluten noch immer Tausende junger deutscher Männer in jeder Stunde.

Deutsche Frauen!

Nehmt euch ein Beispiel an den Italienerinnen. Rettet eure Männer und Söhne! Sie können nichts mehr daran ändern, dass der Krieg für Deutschland verloren ist. Aber ihr könnt verhindern, dass sie noch in letzter Stunde, nach der Entscheidung, sinnlos sterben.



Abb. 18 Rückseite

Abb. 19 Englisches Flugblatt, Einsatzzeit 20.1.-26.2. 1944, Gefunden in Schöneberg und Spandau, Vorderseite, S. 81



TOTALER KRIEG

Damals

„Das Wasser fließt, das Feuer brennt,
 Die Luft beseelt den Boden,
 Sie war von je das Element
 Des deutschen Gottes Woden.
 Wer dich vernichten will, der Schuft,
 Den darfst du lachend morden,
 Guck - in - die - Luft, Zuck - aus - der - Luft
 Du bist der Herr geworden.“

Hermann Burte
 („Völkischer Beobachter“, 6. Juni 1940)

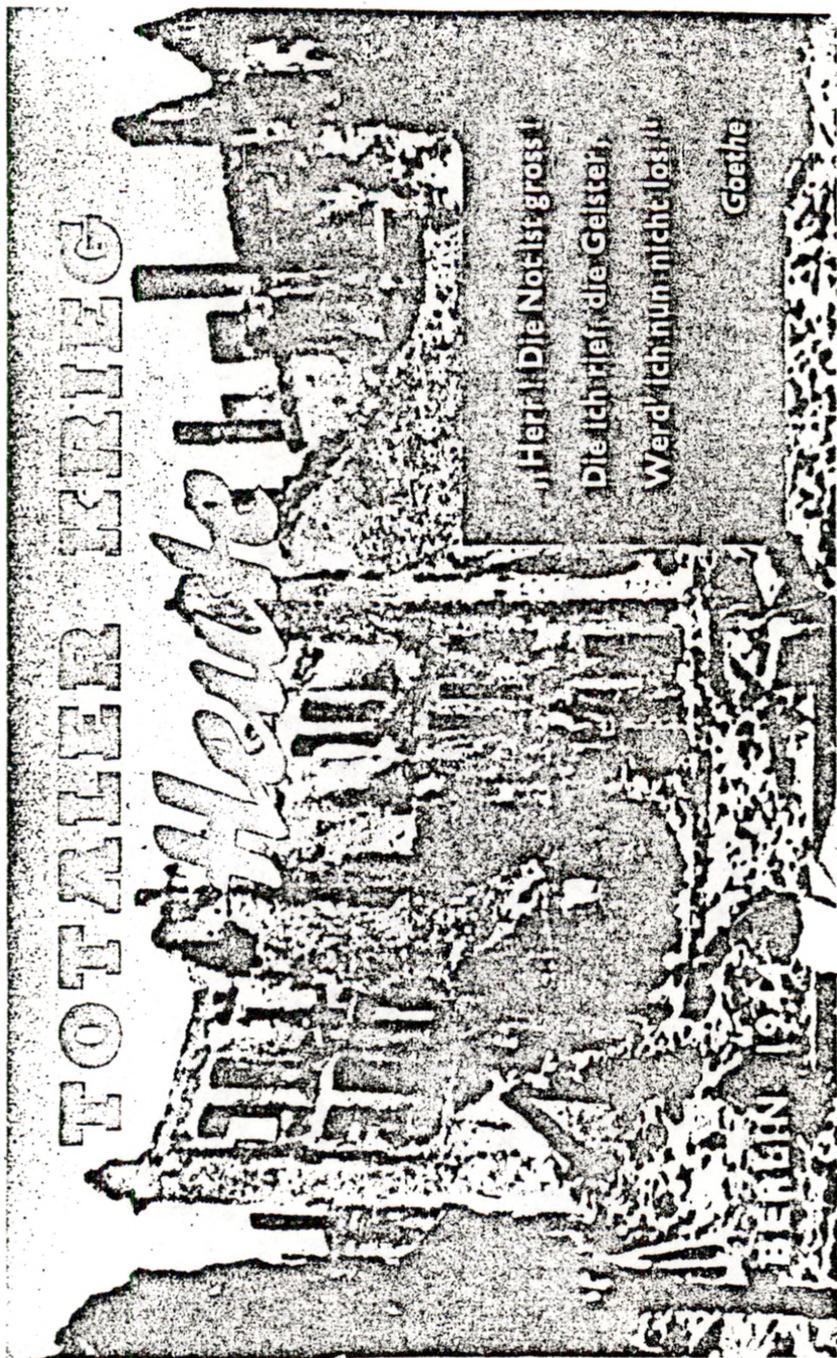


Abb. 19 Rückseite

Die Schicksalsfrage:

Wo ist die Luftwaffe ?

Das ist die Frage, die eure Soldaten an der Ostfront und in Italien immer wieder gestellt haben.

„Die Luftwaffe verteidigt die Heimat“, sagte man ihnen.

JETZT AM HELLEN TAGE

fliegen amerikanische Bomber in Massen über Berlin. Heute waren sie zum 5. Male über der Reichshauptstadt. Natürlich fragt auch ihr jetzt:

„Wo ist die Luftwaffe?“

FRAGT GÖRING!
FRAGT HITLER!

USG 31

Abb.20 Amerikanisches Flugblatt. Abgeworfen über Berlin am 23.3.1944. Vorderseite. S.82

**Am 9. März griff eine grosse
amerikanische Heeresluft-
flotte Berlin bei Tageslicht
an und traf auf fast keine
Jägerabwehr.**

**Nur 7 amerikanische Bom-
ber und ein Jäger gingen
verloren.**

DIE U.S.A. - HEERESFLUGWAFFE

Wo blieb die Luftwaffe?

Abb. 21 Amerikanisches Flugblatt. Abgeworfen über
Oranienburg am 18.4.1944. Vorderseite. S. 83



Am 18. Februar 1943, wenige Wochen nach der Katastrophe von Stalingrad, richtete Dr. Goebbels an eine Massenversammlung im Berliner Sportpalast die Frage:

„Wollt ihr den totalen Krieg?“

Ein begeistertes „Ja“ war die Antwort der Nazi-Versammlung. Heute weiss Deutschland, was „totaler Krieg“ bedeutet, besser als es Dr. Goebbels und seine Ja-Schreier im Sportpalast voraussahen. Der totale Krieg, den die Nazis wollten, wird mit immer stärkerer Wucht und Wirkung fortgeführt werden, bis Deutschland bedingungslos kapituliert.

DAS DEUTSCHE VOLK MUSS SELBST WAHLEN

ENTWEDER Fortsetzung des totalen Nazi-Kriegs bis zur völligen Vernichtung der deutschen Arbeitskraft und Industrie —

ODER : 

„Die natürliche und friedvolle Entwicklung des deutschen Volkes.“

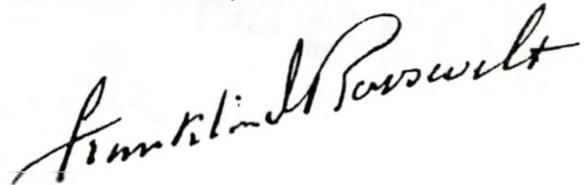
In seiner Rundfunkbotschaft vom 24. Dezember 1943 erklärte Präsident Roosevelt:

„**D**IE Vereinten Nationen haben nicht die Absicht, das deutsche Volk zu versklaven. Wir wünschen, die natürliche und friedvolle Entwicklung des deutschen Volkes zu einem geachteten und wertvollen Mitglied der europäischen Völkerfamilie nicht zu hemmen. Aber wir legen allen Nachdruck auf das Wort „geachtet“; denn wir sind entschlossen, das deutsche Volk ein für alle Mal vom Nationalsozialismus, preussischen Militarismus und von der phantastischen Idee zu befreien, dass das deutsche Volk eine Herrenrasse sei.“

„Grossbritannien, Russland, China, die Vereinigten Staaten und ihre Verbündeten vereinigen mehr als

U.S.G.34

drei Viertel der Gesamtbevölkerung der Erde. Solange diese vier Weltmächte mit ihrer grossen militärischen Macht in ihrem Entschluss zusammenstehen, den Frieden der Welt zu bewahren, wird es keinem angriffslustigen Land mehr möglich sein, einen neuen Weltkrieg zu entfesseln. Diese vier Weltmächte müssen jedoch mit allen freiheitsliebenden Völkern Europas, Asiens, Afrikas und des amerikanischen Kontinents zusammenstehen und zusammenwirken. Die Rechte jeder einzelnen Nation, gleichgültig ob gross oder klein, müssen geachtet und so sorgsam geschützt werden, wie die Rechte jedes Einzelnen innerhalb der Vereinigten Staaten von Amerika.“





• W A R N U N G !

PRÄSIDENT ROOSEVELT AN DAS DEUTSCHE VOLK

Die folgende Erklärung wurde von Präsident Franklin D. Roosevelt erlassen :

„Die Vereinten Nationen kämpfen für eine Welt, in der Barbarei und Gewaltherrschaft nicht möglich sein werden. Sie kämpfen für eine Welt der Freiheit, Gleichheit und Gerechtigkeit. Sie kämpfen für eine Welt, in der alle Menschen ohne Unterschied der Rasse oder des Glaubens in Friede, Ehre und Würde leben können.

Aber während wir noch kämpfen, wütet in Europa und Asien die Herrschaft der Folter und des Mordes. Es ist die Herrschaft der Nazis und der Japaner.

Wo immer die Nazis oder die Japaner ihre Terrorherrschaft aufgerichtet haben, haben sie unschuldige Polen, Tschechen, Norweger, Holländer, Dänen, Franzosen, Griechen, Russen, Chinesen in Hunger und Kälte zugrunde gehen lassen oder sie in Massen hingemordet.

Die Massenschlächtereien in Warschau, Lidice, Charkow und Nanking sind krasse Beispiele dieser Verbrechen, die Tag für Tag, jahraus und jahrein überall begangen werden, wo die Nazis und Japaner ihre Herrschaft aufgerichtet haben.

Eines der furchtbarsten Verbrechen, die jemals die Geschichte verzeichnet hat, ist die massenweise systematische Abschachtung der Juden in Europa. Die Nazis haben schon vor dem Kriege mit diesem Verbrechen begonnen; sie haben es während des Krieges ver Hundertfach.

Durch die Ereignisse der letzten Tage droht jetzt Hunderttausenden von Juden, die in Ungarn und im Balkan Zuflucht

USG: 39

Abb.22 Amerikanisches Flugblatt. Abgeworfen über Oranienburg am 18.4.1944. S.84

ENTWERTET

Wechsel

9. September 1939

Für diesen Wechsel erhält das deutsche Volk von mir: Die Bürgschaft, dass der Feind keine Bomben werfen kann.

Dr. Goebbels

Für das Propagandaministerium:
DR. JOSEPH GOEBBELS

Hermann Goering

HERMANN GOERING, Reichs-Luftmarschall

Wenn die Partei nicht wäre — gäbe es dann Krieg?

„ Es ist etwas Wunderbares, unser Volk im Krieg zu sehen ! “

—erklärte Adolf Hitler im Berliner Sportpalast am 4. September 1940



„ Glauben Sie etwa, dass Stresemann oder Marx oder irgendeiner dieser Herren, Wirth, Bauer, Ebert, Scheidemann, der Welt den Krieg-erklärt haben würde ? “

—erklärte Adolf Hitler im Berliner Sportpalast am 30. Januar 1942

„ Die ganze Nation dankt dem Führer, dass er uns diese Zeit brachte “

—erklärte Joseph Goebbels im Berliner Sportpalast am 4. September 1940



„ Ein Mann allein entscheidet in Deutschland über Tod und Leben : das ist Adolf Hitler ! “

—erklärte Hermann Goering in einer Wiener Versammlung am 27. März 1938

Abb.24 Amerikanisches Flugblatt. Abgeworfen über Berlin am 7./8.Mai 1944. Vorderseite. S.86

Wenn die Partei nicht wäre — gabe es dann Krieg?

ZWEI FRAGEN

FRAGE

Wer ist es, mit dem die Alliierten unter keinen Umständen Frieden verhandeln werden?

ANTWORT

DIE PARTEI

FRAGE

Wer muss verschwinden, bevor die letzte Bombe auf Deutschland fällt und Friede einkehrt?

ANTWORT

DIE PARTEI

„Das Nazi-System, seine Führer, seine Macht, seine Einrichtungen müssen überall verschwinden. Mit dem Faschismus gibt es keine Friedensverhandlungen, keinen Kompromiss-Frieden.“

— erklärte der amerikanische Außenminister
Cordell Hull am 9. April 1944.

USG 37



Abb.25 Englisch-amerikanisches Flugblatt. Einsatzzeit 17.-21.6.1944. Gefunden in Zehlendorf. Vorderseite. S.87

OSTFRONT.... HEIMATFRONT....

SÜDFRONT.... und jetzt-

WESTFRONT

1. OSTFRONT

Vor drei Jahren begann Hitler die Invasion Russlands, am selben Tag an dem Napoleon seinen verhängnisvollen Feldzug eröffnete. Am 3. Oktober, 1941, erklärte Hitler: „Dieser Gegner ist bereits gebrochen.“ Aber wie das Heer Napoleons musste auch das Heer Hitlers den Rückzug antreten. Vor Stalingrad, bei Korsun und auf der Krim wurden ganze Armeen gezwungen, hoffnungslose Stellungen zu halten, um schliesslich aufgegeben zu werden. Heute stehen die Russen nur 500 Kilometer von Königsberg und nur 650 Kilometer von Breslau. Und dagegen hat das OKW nichts weiter unternehmen können, als einen Versuch, die russischen Stellungen nördlich von Jassy zu stören. Jetzt erwarten die russischen Armeen den Befehl zur letzten, entscheidenden Offensive.

2. HEIMATFRONT

Vor vier Jahren erliess Hitler den Tagesbefehl, „Der Krieg im Westen ist beendet.“ — und begann den totalen Luftkrieg gegen England. Gleichzeitig sollten seine U-Boote die englischen Verbindungslinien durchschneiden. Aber die Luftwaffe wurde geschlagen und England wurde der unversenkbare Flugzeugträger der Alliierten. Jetzt stehen die RAF und die Amerikanische Flugwaffe in der Offensive. Sie haben eine Front eröffnet, wie sie es noch nie gegeben hat: die Front über der deutschen Heimat, wo nach Görings Zusicherungen keine einzige Bombe fallen sollte.

Tag und Nacht, vom Westen und vom Süden her, fliegen Alliierte Luftflotten gegen die deutsche Schwerindustrie, gegen die Flugzeugfabriken, die Ölraffinerien und gegen die inneren Verbindungslinien auf denen der deutsche Verteidigungsplan beruht. Und jetzt kommen die amerikanischen Bomber auch aus dem Osten. Die Luftkreuzung ist vollendet.

3. SÜDFRONT

In der dritten Woche des Mai nannte man Cassino in Berlin noch eine „uneinnehmbare Festung“ und den Landekopf bei Anzio ein „zweites Dünkirchen.“

In vier Wochen erstürmten die Alliierten Cassino, brachten der Kesselring'schen Armee Verluste von 40 000 bis 50 000 Mann bei, und nahmen über 18 000 deutsche Gefangene — darunter einen grossen Teil der I. Fallschirmjäger-Division. Sie durchbrachen die Gustav- und Adolf-Hitler Linien, die monatelang ausgebaut worden waren, überrannten deutsche Gebirgsstellungen, die stärker waren als alle künstlichen Befestigungsanlagen und besetzten Rom.

Die deutschen Verbindungslinien waren durch wochenlange und nahezu unbehinderte Luftangriffe gegen Strassen und Eisenbahnen fast völlig abgeschnitten. Gleichzeitig bleiben die alliierten Verbindungswege zu Land und zur See beinahe ungestört. Britische, amerikanische und französische Kriegsschiffe operieren unbehindert an der italienischen Küste und beschliessen die deutschen Stellungen. Und italienische Partisanen, die die deutschen Verbindungslinien nach hinten überfielen, zeigen, wozu Männer imstande sind, die für ihre Freiheit kämpfen.

Die „undurchdringliche“ Südfrent bricht ebenso zusammen wie die „undurchdringliche“ Ostfront und die „undurchdringliche“ Heimatfront.

KATASTROPHE IM OSTEN

KATASTROPHE IN DER HEIMAT

KATASTROPHE IM SÜDEN

UND JETZT LANDEN DIE ALLIIERTEN IM WESTEN DIE VIERTE FRONT IST ERÖFFNET

z. G. 3

Abb. 25

Rückseite

Tatsachen, die zu denken geben

ADOLF HITLER, 21.7.44.:

„Eine ganz kleine Clique ehrgeiziger, gewissenloser und zugleich unvernünftiger, verbrecherischer Offiziere hat ein Komplott geschmiedet, um mich zu beseitigen. . . . Der Kreis, den diese Usurpatoren darstellen, ist ein denkbar kleiner. Er hat mit der deutschen Wehrmacht und vor allem mit dem deutschen Heer nichts zu tun.“

1. Diese „Clique“ war im Stande, als neue Reichsregierung Befehle an Truppen hinauszugeben. Am 21. Juli konnte die Sache nicht länger vertuscht werden. Hitler musste sprechen. Göring hatte anzuordnen, dass von der Luftwaffe erhaltene Befehle von ihm telefonisch zu bestätigen wären.
2. Hitler hielt es für notwendig, die Heimatarmee aktionsbereit an der inneren Front zu machen und Himmler zu ihrem Befehlshaber zu ernennen.
3. Göring seinerseits musste Kräfte der Luftwaffe in Deutschland zu Himmlers Verfügung stellen; und dies zu einer Zeit, wo jedes Flugzeug zur Verteidigung der deutschen Fronten und Fabriken in der Heimat benötigt wird.
4. Die „Clique“ umfasste Generale, die — nach Görings Worten — „wegen ihrer ebenso feigen wie schlechten Führung davongejagt wurden“ oder — nach Leys Worten — „für die letzten Rückzüge verantwortlich waren“. Das heisst: die Generale, die in den letzten Monaten entlassen wurden, weil sie mit Hitlers Strategie nicht einverstanden waren.
Die Namen der Generale, die in der letzten Zeit „davongejagt werden mussten“, sind:
Generalfeldmarschälle: v. Bock, v. Brauchitsch, v. Kleist, v. Leeb, List, v. Manstein, v. Rundstedt, v. Witzleben. Generalobersten: v. Falkenhausen, Fromm, Halder, Höpner, Ruoff, Strauss.
Diese Liste ist durch den Namen Zeitlers zu ergänzen, dessen Ersetzung als Generalstabschef des Heeres durch Guderian von Hitler selbst am 21. Juli bekanntgegeben wurde. Alle diese Männer konnten am besten wissen, wie es um Deutschlands militärische Lage bestellt ist. Sie haben eingesehen, dass der Krieg verloren ist. Sie forderten den Frieden.
5. Am 21. Juli versicherten Göring und Doenitz der Öffentlichkeit, dass Luftwaffe und Marine noch hinter dem Führer stünden. Keine derartige Erklärung erfolgte vom OKH.
6. Am 22. Juli sandten Feldmarschall Kluge, Generaloberst Falkenhorst und Generaloberst Weichs von Frankreich, Norwegen und dem Balkan ihre Glückwünsche zu Hitlers Rettung. Bis zum 25. Juli lagen keine solchen Kundgebungen von den Befehlshabern an der Ostfront und in Italien vor.
7. Dr. Ley hielt es am 22. Juli für angebracht, die deutschen Arbeiter gegen die „blaublütigen Schweinehunde und Reaktionäre“ im Offizierkorps aufzuhetzen. Damit erklärte er den Krieg gegen die Generalität.

Abb.26 Amerikanisches Flugblatt. Einsatzzeit
28.7.-17.8.1944. Gefunden in Rudow, Vorder-
seite. S.87

Der Stein

ist im Rollen

DEUTSCHE ARBEITER!

Die deutschen Generale haben einen tödlichen Schlag gegen Hitlers Macht geführt, — tödlich, ganz gleich, ob er von sofortigem Erfolg begleitet sein wird oder nicht.

Ein faschistisches Regime, das einen schon verlorenen Krieg führt, kann eine solche Untergrabung seiner Autorität nicht lange überleben.

Die deutschen Arbeiter können sich von einer Revolte, die von deutschen Generalen geführt ist, kein dauerndes Heil versprechen, — so wenig wie die Arbeiter anderer Länder.

Aber heute kommt es nur auf eines an : die Generale haben ein Unternehmen ins Rollen gebracht, das dem deutschen Volk Rettung und Frieden bringen kann. Nur der Masseneinsatz der Arbeiterschaft kann dieses Unternehmen zu Ende führen. In den Betrieben kann Hitler seine Niederlage finden.

1918 trugen die deutschen Arbeiter in entscheidender Weise dazu bei, einen schon verlorenen Krieg abzukürzen.

Damals gab es keine 12 Millionen Fremdarbeiter im Herzen Deutschlands wie heute. Sie bilden einen Teil der Massen innerhalb des Reiches, die dazu beitragen können, den Zusammenbruch Hitlers herbeizuführen.

Die Fremdarbeiter in Deutschland sind heute ein Faktor von allergrösster politischer Bedeutung. Es ist die unzweifelhafte Pflicht der deutschen Arbeiter, in jeder Weise mit ihnen zusammenzuarbeiten, und wenn nötig ihrer Führung zu folgen.

Die deutschen Arbeiter müssen ihn weiterstossen

23117

Der letzte Versuch

WARUM musste die Gegenoffensive unternommen werden? (1) Weil die deutschen Reserven an Mann und Kriegsmaterial in der Zermübungsschlacht zwischen Emmerich und Basel planmässig zerschlagen wurden. (2) Weil Deutschlands Sprit-Vorräte fast erschöpft waren. Vorräte mussten erbeutet werden. (3) Weil Himmler sah, dass sich das deutsche Volk der Zwangsevakuierung immer stärker widersetzte und sich nicht verschleppen liess.

WARUM musste die Gegenoffensive fehlschlagen? (1) Weil Rundstedt nicht genügend Panzer, nicht genügend Flugzeuge, nicht genügend Geschütze besass, um einen erstklassigen Plan zu verwirklichen. (2) Weil neben Elitetruppen halbgeschulte Grenadiere ins Treffen geworfen wurden. (3) Weil die SS-Führung versagte. Manteuffel hatte seinen Teil getan. Er vertraute auf die Panzer-SS. Aber Sepp Dietrich versagte. (4) Weil V-1 und V-2 als Artillerie- und Luftwaffe-Ersatz fehlschlugen. (5) Weil die Alliierten allein an einem Tag 6 000 Kampfflugzeuge zur Unterstützung ihrer Truppen in die Schlacht werfen konnten.

WARUM muss der Landser selbst die Entscheidung treffen?

WEIL DIE DEUTSCHE FÜHRUNG NACH DIESEM LETZTEN, AUCH VOM FEIND ALS GROSSARTIG ANERKANNTEN VERSUCH, SICH SELBST, DER WELT UND DEM LANDSER BEWIESEN HAT, DASS EIN WEITERKÄMPFEN SINNLOS IST.

Z.G. 98

Abb.27 Englisch-amerikanisches Flugblatt. Ein-
satzzeit 4./5.1.-21.2.1945. Vorderseite. S.90

DAS WAR DER PLAN

Die untenstehende Karte veranschaulicht den Durchbruchplan des Oberkommandos West. Sie zeigt die deutschen Zielsetzungen. Was die Karte nicht zeigt, ist, wo sich die alliierten Panzerarmeen befinden.

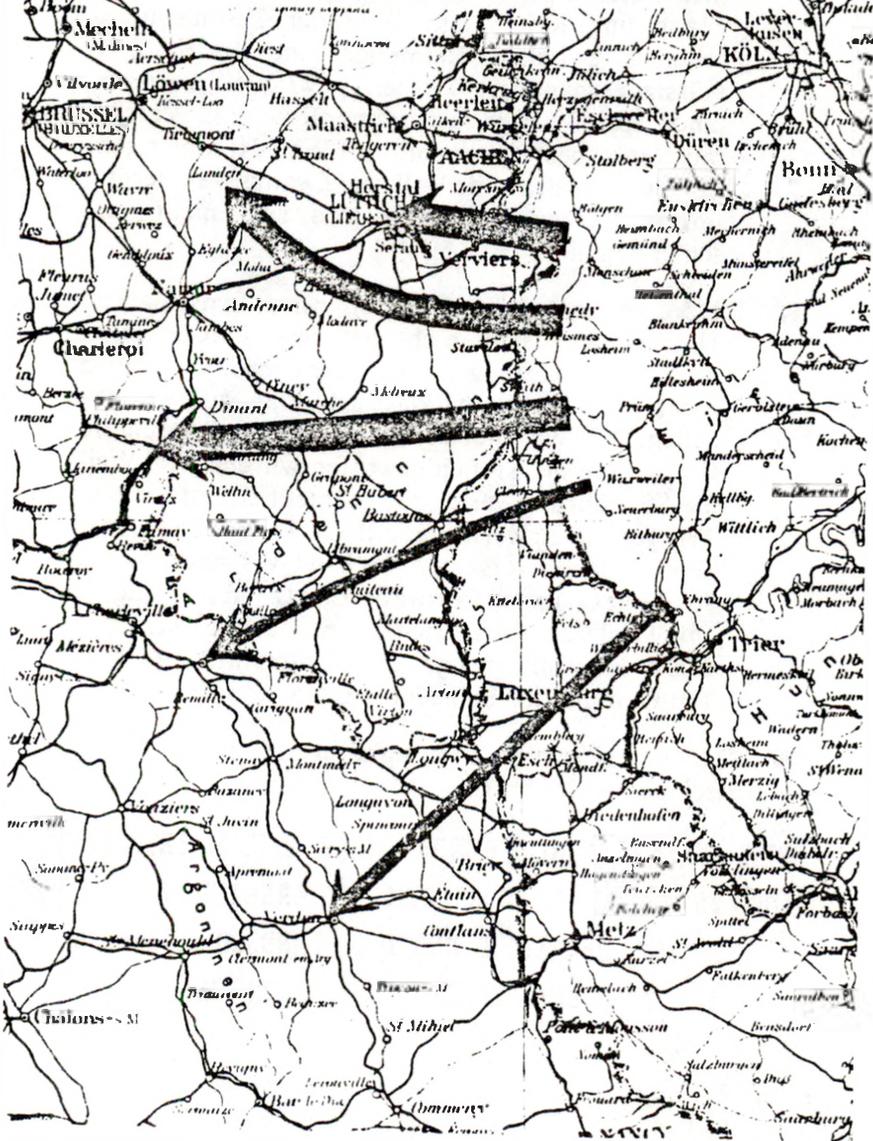


Abb.27

Rückseite

Nr. 282, Dienstag,
23. Januar 1945

NACHRICHTEN FÜR DIE TRUPPE

280 km von Berlin!

Sowjets nehmen u.a.: Insterburg, Allenstein, Gnesen, Hohensalza

Sowjetpanzer haben gestern im Wartheland Gnesen überrannt, sind nur noch 280 Kilometer von Berlin und rollen weiter auf Posen. Die Städte Hohensalza, Argenau und Labischin im Warthegau sind gleichfalls schon von den Sowjets besetzt.

In Ostpreussen ging Insterburg verloren und zugleich erstürmte der Russe die Städte Allenstein, Osterode und Deutsch-Eylau. In Schlesien fielen Kronstadt, Karlsruhe und Gross-Strehlitz in russische Hand.

Guderian ist nur der Gehilfe...

DER Führer persönlich leitet die Abwehrschlacht im Osten und trifft alle grundsätzlichen Entscheidungen selber. Dies wurde gestern ausdrücklich von der DAZ festgestellt, die bekanntlich dem OKH nahesteht. „Der Oberbefehl im Osten“, schreibt die DAZ, „wird vom Führer in eigener Person ausgeübt. Der Generalstabschef des Heeres und Oberbefehlshaber-Ost, Generaloberst

Das sind nur einige der wichtigen Nanica von den Städten, die in den letzten 36 Stunden in Schlesien, Ostpreussen und dem Wartheland von den Sowjets genommen wurden.

In Insterburg hatten deutsche Verstärkungen, die in letzter Minute herangeholt wurden, gar keine Zeit, die Abwehr zu organisieren und wurden im ersten Ansturm überrumpelt. Viele Soldaten wurden gefangen genommen, ehe sie einen Schuss abgeben hatten oder überhaupt wussten, was los war.

Der Verlust von Insterburg kam nur 24 Stunden nach dem Fall von Gumbinnen, so dass der Russe innerhalb eines einzigen Tages 28 Kilometer näher an Königsberg herangekommen ist, von dem er jetzt nur noch 80 Kilometer entfernt steht.

Zugleich marschieren Sowjettruppen, die fast ohne Widerstand Allenstein, Osterode und Deutsch-Eylau besetzten, weiter auf Elbing. Die 30 deutschen Divisionen in Ostpreussen haben jetzt nur noch die Strassen und Eisenbahnen über Elbing für Nachschub und Verbindungen mit dem Reich zur Verfügung. Sollte auch Elbing von den Sowjets erreicht werden, dann sind die deutschen Truppen in Ostpreussen genau so abgeschnitten wie die Heeresgruppe Nord in Kurland.





DREI TONNEN SPRENGSTOFF

wurden auf einem Flugplatz zurückgelassen, um diese Flugblätter abzuwerfen. Ein Flugzeug hat den langen Weg hierher mit keiner anderen Last als Flugblättern zurückgelegt. Warum?

Muss der Feind vielleicht mit Bomben sparen? Du weißt: Die Alliierten haben genug Flugzeuge und Bomben, um den verschärften Bombenkrieg noch weiter zu verschärfen.

Nein - diese Flugblätter sollen nicht Leben vernichten sondern Leben retten. Lies dieses Blatt daher genau. Es enthält umseitig drei wichtige Anweisungen für Dich und die Deinen.

WAR N U N G : Flugzeuge können nicht immer rechtzeitig Anweisungen und Ratschläge an die Zivilbevölkerung abwerfen. In Deinem eigenen Interesse, schalte daher Radio London, Moskau oder Luxemburg ein. Unterrichte Dich und Deine Nachbarn über die Warnungen, Befehle und Anweisungen der anrückenden alliierten Heere.

Diese Anweisungen sind dazu bestimmt, den Krieg zu verkürzen and unnötiges Blutvergiessen zu vermeiden.

WENDEN ►

Abb.29 Englisch-amerikanisches Flugblatt. Einsatzzeit 14.3.-19.4.1945. Gefunden in Frohnau. Vorderseite. S.91

LESEN UND ERWÄGEN DANN : HANDELN!

1. Du bist nicht Soldat. Dennoch ist die Partei entschlossen, Dich auf dem Schlachtfeld Deutschland aufzuopfern, um den entschiedenen Krieg noch etwas zu verlängern.

**In Deinem eigenen Interesse, FOLGE DARUM
DIESER WARNUNG: MEIDE DIE GEGEND ALLER FABRIKEN,
DURCHGANGSSTRASSEN UND BAHNLINIEN. BRINGE
DEINE FAMILIE RECHTZEITIG IN SICHERHEIT.**

2. Die Partei verlangt, dass Du weiterarbeitest bis zum allerletzten Moment. Dann aber sollst Du in die noch ärgere Gefahr der Volkssturm-Einsätze.

**In Deinem eigenen Interesse, FOLGE DARUM
DIESER ANWEISUNG: ENTZIEHE DICH DEM VOLKSSTURM!
HILF ANDEREN, DASSELBE ZU TUN. VERLASSE DEINEN
ARBEITSORT RECHTZEITIG.**

3. Die Männer an den Fronten sollen mit nackten Händen gegen die gepanzerte Obermacht der Feinde kämpfen. Sie sind tapfer. Aber sie werden sinnlos geopfert.

**In Deinem eigenen Interesse, FOLGE DARUM
DIESEM RAT: UBERZEUGE DIE SOLDATEN VON DER
NUTZLOSIGKEIT IHRES OPFERS. JETZT GILT ES, SICH FÜR
DEN WIEDERAUFBAU ZU ERHALTEN.**

WG 43

Die Wahrheit

über die Lage in den von der Roten Armee besetzten deutschen Gebieten

Deutsche! Soldaten!

Die Hitlerpropaganda hat eine wüste Hetzkampagne zur Verbreitung von Lügenmeldungen über das Verhalten der Roten Armee in den von ihr besetzten Gebieten Deutschlands begonnen. Der Zweck der Hitlerschen Verleumdungskampagne ist klar. Durch Schreckpropaganda wollen die Hitlerleute die Deutschen zur Fortsetzung des sinnlosen Widerstandes aufpeitschen; sie verdammen dadurch das deutsche Volk zu neuen Opfern und geben Deutschland der Verwüstung preis.

Was geschieht in Wahrheit in den deutschen Städten und Dörfern, die von der Roten Armee besetzt sind!

Lest die Berichte Eurer eigenen Landsleute:

248 Einwohner der Städte Friedland, Uderwangen, Kreuzburg und Zinthen erklären in einem offenen Brief an die Soldaten:

„Bei der Evakuierung steckten die Nazis Häuser in Brand. Als die Russen einzogen, löschten sie die Brände, entminten die Straßen und Gebäude und verteilten uns auf die ganz gebliebenen Häuser. In den nächsten Tagen wurden alle Anwesenden in der russischen Ortskommandantur registriert und gingen an die Aufräumung der beschädigten Gebäude. Die Ortsfremden wurden, wenn sie aus Ostpreußen waren, an ihren Wohnort zurückgebracht, alle anderen konnten bleiben.“ Im Auftrag der Einwohner unterschrieben von Elisabeth Jokscheit, Friedland; Fritz Angelhardt, Uderwangen; Robert Steunbrügger, Zinthen; Martha Feege, Zinthen; August Lange, Kreuzburg.

Landwirt Peter Henschke aus Niederkladow berichtet:

„Die Russen haben in den Städten die Lebensmittelkarten aufgehoben. Wir haben Erlaubnis, zweimal in der Woche nach Lapsberg auf den Markt zu fahren und Kartoffeln und Gemüse zu verkaufen. Wir haben mit der Feldbestellung angefangen, leider fehlt es an Arbeitskräften.“

Pfarrer Hans Schneider aus Tapiaw erklärte:

„Ich danke Gott, daß ich dem Evakuierungsbefehl nicht Folge geleistet habe. Als die Russen bei der Besetzung von Tapiaw erfuhren, daß ich der Pfarrer bin, waren sie besonders zuvorkommend. Ich bedauere meine Gemeindeglieder, die sich zur Flucht nach Königsberg haben

Abb. 30 Sowjetisches Flugblatt vom 23.3.1945. Vorderseite. S.91

Marschall STALIN

über Deutschlands Zukunft

Die Sowjettruppen, die am 12. Januar ihre Offensive am Weichselbrückenkopf begannen, haben die deutschen Truppen im Vorgebiet Schlesiens zerschmettert und nach Weteraufrollung ihrer Offensivoperationen fast ganz Ober- und Niederschlesien besetzt und die Oder, das letzte natürliche Hindernis auf den Wegen ins Herz Deutschlands — nach Sachsen und Brandenburg — überschritten.

Der Verlust Schlesiens — der Hauptbasis der deutschen Rüstungsindustrie — ist gleichbedeutend mit der Entwaffnung der deutschen Wehrmacht.

Die Rote Armee besetzte ferner ganz Ostpreußen und Pommern. Die in die Zange genommenen Ueberreste der deutschen Divisionen im Raum Danzig und Königsberg stehen vor ihrer unmittelbaren Vernichtung.

Die deutsche Wehrmacht hat eine völlige und nicht wiedergutzumachende Katastrophe erlitten.

Heute ist es jedem deutschen Soldaten klar, daß Widerstand gegen die vielfach überlegene Rote Armee zwecklos ist, daß Hitler den Krieg endgültig verloren hat.

Was aber wird aus dem deutschen Volke, aus Deutschland? Diese Frage bewegt heute jeden deutschen Soldaten und Offizier.

Die Hitlerleute betrügen Euch, wenn sie Euch mit den angeblichen Graueh der Besetzung schrecken, wenn sie Euch glauben machen wollen, dem deutschen Volke drohe völlige Vernichtung. All diese Lügen brauchen die Nazis, um Euch zum Verzweiflungskampf aufzustacheln, um sich noch an der Macht zu halten, um Euch zur Verlängerung ihres elenden Daseins in den Tod zu schicken.

Leset, was Marschall Stalin über das Verhältnis des Sowjetvolkes zu den Deutschen und über die Außenpolitik der Sowjetunion sagt:

„Manchmal wird darüber geschwärzt, daß die Rote Armee das Ziel habe, das deutsche Volk auszurotten und den deutschen Staat zu vernichten. Das ist natürlich eine dumme Lüge und eine törichte Verleumdung der Roten Armee. Solche idiotischen Ziele hat die Rote Armee nicht und kann sie nicht haben...

Die Stärke der Roten Armee besteht darin, daß sie keinen Rassenhaß gegen andere Völker, auch nicht gegen das deutsche Volk hegt und hegen kann, daß sie im Geiste der Gleichberechtigung aller Völker und Rassen, im Geiste der Achtung der Rechte anderer Völker erzogen ist.“

(Aus Stalins Befehl Nr. 55 vom 23. Februar 1942)

Bei seinem Auftreten am 6. November 1944 unterstrich Marschall Stalin ausdru-cklich, daß

„die Völker der Sowjetunion die Rechte und die Unabhängigkeit der Völker außerhalb unseres Landes achten und stets ihre Bereitschaft bewiesen haben, mit den Nachbarstaaten in Frieden und Freundschaft zu leben. Darin ist die Grundlage der wachsenden und erstarkenden Verbindungen unseres Staates mit den freihheitliebenden Völkern zu erblicken.“

(Aus Stalins Bericht vom 6. November 1944)

Abb. 31 Sowjetisches Flugblatt vom 31.3.1945. Gefunden in Berlin-Karow. Vorderseite. S. 91

Marschall Stalin betonte wiederholt, daß die Rote Armee und das Sowjetvolk keinen Rasseneß gegen die Deutschen hegen. Deshalb haben allein Hitler und seine nazistische Kriegsverbrecherclique, denen schwere Strafe droht, den bereits nahen Sieg der Roten Armee zu fürchten. Darum belügen sie Euch, mit den „Schrecken“, die der Einmarsch der Roten Armee in Deutschland angeblich mit sich bringe.

Marschall Stalin betonte gleichfalls des öfteren, daß Hitler und Deutschland nicht ein und dasselbe sind.

„Es wäre lächerlich, die Hitlerclique dem deutschen Volke, dem deutschen Staate gleichzusetzen. Die Erfahrungen der Geschichte besagen, daß die Hitler kommen und gehen, aber das deutsche Volk, der deutsche Staat bleibt.“

(Aus Stalins Befehl Nr. 55 vom 23. Februar 1942)

Marschall Stalin hat dem deutschen Volke schon seit langem gezeigt, worin es seine Rettung finden kann:

„Der Krieg hat dem deutschen Volke große Enttäuschungen, Millionen von Menschenopfern, Hunger und Verelendung gebracht. Das Ende des Krieges ist nicht abzusehen, die Menschenreserven aber gehen zu Ende, das Erdöl geht zu Ende, die Rohstoffe gehen zu Ende. Im deutschen Volk reift immer mehr die Erkenntnis heran, daß die Niederlage Deutschlands unvermeidlich ist. Für das deutsche Volk wird es immer klarer, daß der einzige Ausweg aus der geschaffenen Lage darin besteht, Deutschland von der Abenteurerclique Hitler-Göring zu befreien.“

(Aus Stalins Befehl Nr. 130 vom 1. Mai 1942)

Das sind Stalins Worte über das deutsche Volk und den deutschen Staat.

Das ist die Wahrheit.

Deutsche Soldaten und Offiziere!

Statt den Lügenmärchen der Hitlerpropaganda über angebliche Schrecken der Niederlage Glauben zu schenken, macht Euch lieber den Sinn der Worte Marschall Stalins klar, die Euch den Weg der Rettung zeigen.

Macht Schluß mit Hitler! Macht Schluß mit dem Krieg!

Gebt Euch geschlossen einheits- und gruppenweise gefangen!

Nur so könnt Ihr am Leben bleiben und das Schicksal Eurer Familien und Eurer Heimat erleichtern.

Dieses Flugblatt gilt als Passierschein für deutsche Soldaten und Offiziere, die sich der Roten Armee gefangegeben
Эта листовка является пропуском для немецких солдат и офицеров при выходе в плен Красной Армии

684 - 21. 3

Abb. 31 Rückseite

Leben oder Tod!

An die Offiziere und Soldaten der 9. Armee!

Die Rote Armee ist am 16. April zur Offensive über die Oder angetreten, die sich gleichzeitig mit der amerikanischen Offensive über die Elbe entwickelt.

Und schon am Abend desselben Tages beeilte Hitler, sich mit einem Aufruf an Euch zu wenden, bis zum letzten Blutstropfen zu kämpfen und keinen Schritt zurückzuweichen.

Warum solch eine Eile? Weil sich bereits in den ersten Stunden der russischen Offensive Tausende deutscher Offiziere und Soldaten aus der I. D. „Kurmark“, aus der 303., 309., 606., 712., I. D., der 9. Fallschirmjägerdivision und anderen deutschen Verbänden geschlossen gefangengaben, da sie sehr wohl die Sinnlosigkeit weiteren Widerstandes erkannten. Hitler sieht, daß immer mehr deutsche Soldaten aus seiner verderblichen Gewalt entrinnen.

Und Hitler klammert sich an Euch. Er weiß, daß er dem baldigen Untergang geweiht ist und zerrt Euch mit sich in den Abgrund. Er will um den Preis Eures Lebens eine Mindestzeit gewinnen, um das letzte Mal zu versuchen, in die Reihen der Antihitlerkoalition Uneinigkeit zu tragen. Er will Zeit gewinnen, um von seinen sammengeraubten Reichtümern so viel wie möglich in Sicherheit zu bringen, so gut es geht seine Verbrechen zu vertuschen und sich zum Abgang in die verbrecherische Illegalität vorzubereiten. Das ist es, wozu er Euer Blut und Euer Leben braucht.

Was verspricht er Euch? Nichts ausser dem Tod.

In seinem Befehl bedroht er Euch mit dem Tode, falls Ihr Euch absetzt und schüchtert Euch mit der schon millionenmal wiederholten Lüge ein, daß im Falle seiner Niederlage das gesamte deutsche Volk angeblich von den Russen, Amerikanern und Engländern ausgerettet würde.

Wer kann heute daran glauben? Habt Ihr wirklich keine anderen Aussichten als den Untergang?

Das ist selbstverständlich Lüge! DAS IST LÜGE, WEIL HITLER NICHT DEUTSCHLAND IST, WEIL HITLER NICHT DAS DEUTSCHE VOLK IST. Und wenn es für Hitler keinen Ausweg gibt (es gibt tatsächlich keinen Ausweg für Hitler: Ihn und seine Bande erwartet das Gericht), so gibt es einen Ausweg für das deutsche Volk, für den deutschen Soldaten.

Abb. 32 Sowjetisches Flugblatt vom 19.4.1945.
Vorderseite. S. 93

An die Arbeiter Berlins!

An alle Volksturmänner!

Heraus aus den Betrieben!

Heraus aus dem Volkssturm!

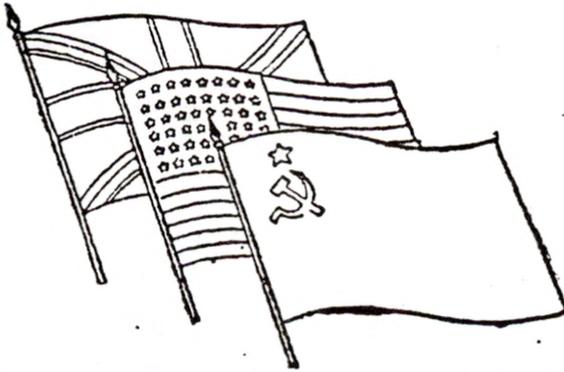
Die Front steht dicht vor Berlin. Die Nazis wollen die Millionenstadt in ein Schlachtfeld verwandeln. Dieses wahnsinnige und verbrecherische Vorhaben wird selbstverständlich nichts am Ausgang des Krieges ändern. Es wird aber unvermeidlich den Tod vieler tausend friedlicher Menschen und die Zerstörung dessen, was in Berlin noch ganz geblieben ist, herbeiführen.

Wenn Berlin zum Schlachtfeld wird, so droht Euch allen und Euren Familien Hunger, Seuchen und Tod. Diejenigen aber von Euch, die am Leben bleiben, werden in Ruinen hausen, wo es keinen einzigen ganzen Betrieb geben wird, der ihnen Arbeit und Brot sichern könnte.

Deshalb ist es im Interesse eines jeden von Euch, nicht zu erlauben, Berlin in ein Schlachtfeld zu verwandeln.

Organisiert Euch! Fürchtet Euch nicht vor ff- und Gestapomännern! Der hitlersche Machtapparat bricht zusammen.

Abb. 33 Sowjetisches Flugblatt vom 22.4.1945.
S. 94



Warnung

der Regierungen der Sowjetunion, der Vereinigten Staaten von Amerika und Großbritanniens an alle deutschen Kommandanten, Wachmannschaften und Gestapobeamten

Im Namen aller Vereinten Nationen, die sich im Krieg mit Deutschland befinden, wenden sich die Regierungen der Sowjetunion, der Vereinigten Staaten von Amerika und Großbritanniens hierdurch mit einer feierlichen Warnung an alle Kommandanten und Wachmannschaften, in deren Gewalt sich in Deutschland und in von Deutschland okkupierten Gebieten Kriegsgefangene der Ver-

Nr. 374, Donnerstag,
26. April 1945**NACHRICHTEN FÜR DIE TRUPPE***Zwei Drittel der Stadt besetzt***BERLIN EINGESCHLOSSEN****Schlacht tobt in den U-Bahn-Schächten**

Schauplatz der Kämpfe

BERLIN ist seit gestern nachmittag von der Aussenwelt abgeschnitten. Die Sowjetarmeen schlossen den Ring um die Reichshauptstadt und Potsdam, indem Panzerverbände aus dem Nordwesten über Nauen nach Ketzin vorstießen und sich dort mit anderen Sowjettruppen vereinigten, die auf dem Ring von Südwesten her zwischen Potsdam und Brandenburg über Marquart vorgedrungen waren. In den gestrigen Abendstunden umspannte bereits ein breiter Einschliessungsgürtel Berlin.

Es gibt keinen Frontabschnitt in Mittel- und Norddeutschland mehr, der Truppen und Material schicken könnte, um den Einschliessungsring um Berlin zu sprengen.

Die Nachricht von der Einschliessung der Reichshauptstadt wurde bekannt, kurz nachdem die Parteipropaganda mit den letzten Mitteln, die sie noch hat, Berichte in die Welt setzte, dass der Führer persönlich den Endkampf um Berlin leitet, um so der Nachwelt den Mythos von einem heldenhaften Untergang des Nationalsozialismus zu übermitteln.

Die Bevölkerung in Berlin hat den Führer allerdings weder zu Gesicht bekommen noch eine Botschaft von ihm gehört.

Inzwischen sind zwei Drittel der eingeschlossenen Reichshauptstadt bereits in Sowjethand und jede Stunde treffen bei den Befehlsstellen Meldungen über neue tiefe Einbrüche der Sowjets ins innere Stadtgebiet ein. Treptow, Britz, Falkensee und Falkenhagen, sowie die Unterkünfe und der Truppenübungsplatz von Doberitz, sind von den Sowjets besetzt worden.

Nach einem Funkpruch aus dem eingeschlossenen Berlin sind die Sowjets im Westen der Reichshauptstadt über das Oskar-Helene-Heim, den Wilden Eber und Roseneck bis zum Stadtbahnhof Halensee vorgedrungen.

Der grössere Teil von Dahlem, Schinargendorf und dem Grenewald ist von den Sowjets besetzt. Zehlendorf und Lichterfelde mussten ganz zugegeben werden.

In Neukölln sind Sowjettruppen durch die U-Bahn-Schächte zum

Die II. Armee vernichtet

Die kurze Geschichte einer deutschen Armee, die innerhalb von sechs Wochen aufgestellt, in den Kampf geworfen und vernichtet wurde, hat zusammen mit der Waffenrockung der letzten Einheiten der II. Armee im März ihr Ende gefunden.

Oberstleutnant der II. Armee war General der Artillerie Walter Lucht, der sich mit seinem gesamten Stab den Anglo-Amerikanern ergeben hat.

Die sechs in der Verleumdung technischen Einheiten der II. Armee wurden als Armee nach dem Durchbruch der Amerikaner im Westen in den Kampf geschickt, mit der Aufgabe, den Vorstoss der Amerikaner zur Elbe zu verhindern, obwohl zu dieser Zeit noch keine einzige Division der Armee Kampfstärke erreicht hatte.

Sowjets überqueren die Elbe

Sowjettruppen haben in südlichen Kampfraum zwischen Riesa und Torgau die Elbe überschritten, die Stadt Riesa im Sturm erobert.

Flüchtlingstrucks retten

An die Bevölkerung

von Berlin

Berlin ist eingekesselt!

Die Rote Armee hat einen festen Ring um die Stadt gelegt. Dieser Ring wird unter den Schlägen der Roten Armee immer enger. Bei der katastrophalen Lage der deutschen Truppen an den anderen Frontabschnitten wäre es geradezu töricht, an eine Hilfe für das eingeschlossene Berlin zu glauben.

Die Reste der im Raum von Frankfurt a. O. zerschlagenen deutschen Divisionen sind im Raum südlich Beeskow eingeschlossen und strecken zu Tausenden die Waffen. Die untere Oder wurde auf breiter Front überschritten. Stettin ist besetzt. Hier sind die Russen 30 km über Stettin hinausgestoßen. Gleichzeitig haben andere Sowjettruppen den Hohenzollernkanal überschritten. An der Elbe vereinigten sich Sowjettruppen an mehreren Stellen mit den Amerikanern. Der kleine, bis jetzt noch unbesetzte Teil Deutschlands ist somit in zwei Stücke aufgespalten.

Gleichzeitig hat die Rote Armee nie dagewesene Kräfte an Berlin herangeführt: Zehntausende schwerer Geschütze und Salvengeschütze, Tausende von Bombern und Panzern. Das Schicksal Berlins ist besiegelt. Nichts wird die Rote Armee aufhalten können.

Alle Versuche, die Stadt zu verteidigen, sind vollständig zwecklos.

Bei einer solch erdrückenden Obermacht der Roten Armee wird weiterer Widerstand nur zur vollen Zerstörung dessen führen, was noch in der Stadt verblieben ist. Der Versuch, den Kampf in die Länge zu ziehen, wird zu einer schrecklichen Hungersnot, zu Seuchen und zu dem Tod Zehntausender friedlicher Einwohner führen. Uns ist bekannt, daß Ihr schon jetzt hungert, daß es Euch an Wasser und Licht mangelt. Jeder vernünftige Führer würde sich in einer solchen Lage zu sofortiger Kapitulation entschließen, um die Stadt und das Leben der Bevölkerung - Frauen und Kinder - zu retten.

Doch die verbrecherische Hitlerführung tut das Gegenteil. Sie ruft Euch zum Widerstand auf. Die unverschämte Goebbelspropaganda prahlt provokatorisch, daß entgegen allen Bestimmungen des Völkerrechts an den Straßenkämpfen die Zivilbevölkerung, einschließ-

Abb.36 Sowjetisches Flugblatt vom 27.4.1945.
Vorderseite. S.95

lich Kinder, teilnimmt. Um Euch zu zwingen, zusammen mit der verlorenen Besatzung widerspruchslos umzukommen, schüchtern man Euch in verstärktem Maße mit angeblichen Schrecken der russischen Invasion ein.

Einwohner Berlins!

Wir erklären Euch maßgebend: Die Rote Armee führt keinen Krieg gegen die Zivilbevölkerung. Die Rote Armee verfolgt keine solchen idiotischen Ziele wie die Ausrottung des deutschen Volkes. Mehr noch: Die Rote Armee wird keinem einfachen Mitglied der N. S. D. A. P. etwas tun, falls er sich loyal zu ihr verhält. Bei ihrem Einmarsch in Berlin hat die Rote Armee nur das eine Ziel: Das Hitlerregime zu vernichten und Hitler samt seiner Verbrecherclique zu bestrafen.

Deshalb braucht Ihr Euch nicht vor der Roten Armee zu fürchten. Der Einmarsch der Roten Armee ist nur für die Naziführer ein Schrecken.

Berliner!

Laßt Euch nicht betrügen! Laßt Euch nicht durch angebliche Schrecken des Einmarsches der Roten Armee einschüchtern! In der Stadt seid Ihr die Mehrheit. Bewegt die Soldaten und Offiziere dazu, den Widerstand schneller einzustellen. Verbergt alle Soldaten, die nicht weiter kämpfen wollen. Von Euch hängt es ab, daß das noch gerettet wird, was in Berlin unzerstört geblieben ist.

Erfüllt nicht die Befehle Hitlers, und seiner Nazi-
bonzen!

Hört auf mit der Arbeit in den Rüstungswerken, hört
auf mit dem Bau von nutzlosen Befestigungsanlagen!

Verlaßt den Volkssturm! Wenn es Euch nicht
gelingt, Euch zu verstecken, dann geht getrost
durch die Frontlinie zu den Russen hinüber. Hier
seid Ihr in Sicherheit!

Hißt weiße Flaggen und geht getrost den russischen
Truppen entgegen! Nur so könnt Ihr Euch selbst
retten, und das, was in Berlin noch lebendig und
unzerstört geblieben ist.

An die Soldaten und Offiziere der 31. freiw. SS-Division
und der 208., 260. und 359. I.D.!

Berlin ist gefallen!

Am 2. Mai um 15 Uhr hat die Besatzung von Berlin unter dem Druck der russischen Waffen den Kampf eingestellt und bedingungslos kapituliert. Am selben Tage um 23.30 Uhr hat Marschall Stalin in einem Tagesbefehl die Einnahme Berlins durch die Rote Armee bekanntgegeben.

Die Hauptstadt des Nazistaates ist in den Händen der Sowjettruppen!

Jetzt muß jeder von Euch einssehen, daß weiterer Widerstand Selbstmord ist.

Deutsche Soldaten und Offiziere!

Trotz der hoffnungslosen Lage, in der sich ganz Deutschland befindet, versuchen einige Nazikreaturen — wie z. B. Euer Oberbefehlshaber Schörner — Euch zum weiteren Durchhalten zu bewegen. Wie das enden wird, ist klar.

Wenn Ihr nicht selbständig kapituliert, werdet Ihr durch die Rote Armee zur Waffenstreckung gezwungen werden!

Nach einer amtlichen deutschen Meldung ist Hitler tot. Ob diese Meldung wahr ist, oder ob sie nur dazu dient, Hitler unerkannt verschwinden zu lassen, das ist gleichgültig. Tatsache ist:

Euch bindet kein Eid mehr!

Und hunderttausende von deutschen Soldaten haben daraus den richtigen Entschluß gezogen.

120000 streckten südöstlich von Berlin die Waffen. In Italien haben 28 Divisionen mit einem Bestand von fast 1 Million Mann bedingungslos kapituliert. In ganz Italien und in großen Teilen Österreichs ist der Krieg beendet.

Abb. 37 Sowjetisches Flugblatt vom 4.5. 1945.
Vorderseite. S.97

Flugblätter sofort abliefern!

Berlin, 12. April

Der Reichsführer \ddot{H} Reichsminister des Innern hat angeordnet, daß alle Flugblätter und sonstigen staatsfeindlichen Schriften, die zur Verbreitung gelangen, unverzüglich der nächsten Polizeidienststelle abzuliefern sind. Auch das Aufheben von Sammlungstücken ist verboten.

Der Reichsführer \ddot{H} Reichsminister des Innern macht darauf aufmerksam, daß auf Zuwiderhandlungen gegen diese Anordnung Gefängnisstrafe und in schweren Fällen Zuchthaus oder die Todesstrafe steht.

Ausschnitt aus dem "Völkischen Beobachter",
Berliner Ausgabe, vom 13.4.1944.

Bei der Bekämpfung der Feindpropaganda gingen die nationalsozialistischen Behörden unterschiedlich vor. Während bereits das Abhören ausländischer Sender ein mit Strafe bedrohter Tatbestand war, wurde formaljuristisch der Besitz von Kriegsflugblättern erst ein Jahr vor Ende des Krieges verboten.

Abb. 38